Nr. 78 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 19. März 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…erschlesische Morgenzeitung

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

L'Allemagne hitlérienne

Deutschland von außen gesehen

Von

Hans Schadewaldt

Die nationale Regierung setzt den Umbau von Reich und Staat zähe und folgerichtig im Sinne der Mehrheitsdiktatur fort. Sie bedarf keiner Rücksicht auf jene geschlagenen Kreise, die mit der Hoffnung auf den Aufbruch einer starken inneren Opposition den Glauben an das Scheitern der nationalen Revolution verbanden. Diese geduckten, mehr und mehr aus dem öffentlichen Leben ausgeschalteten Oppositionskräfte gehören heute der November-Vergangenheit an, über die der Strom der neuen Zeit hinwegflutet; von dort her droht der Regierung Hitler/Papen keine Gefahr. Wie aber steht es mit Deutschlands Stellung auf dem außenpolitischen Kampffeld? Hat sich nicht die sogenannte demokratische Welt der Westmächte gegen das Deutschland des Nationalsozialismus und des Stahlhelms festgelegt? Hat Frankreich nicht eine neue Versailles-Stimmung geschaffen, die Sanktionen, Wirtschafts- und Währungsattacken, ja sogar den Einmarsch ins Reichsgebiet möglich erscheinen läßt?

Die außenpolitische Lage Deutschlands ist heute nicht ganz klar zu umreißen; denn was wirklich an neuer Spannung und verstärkter Gegnerschaft entstanden ist und was die deutschfeindliche Presse des Auslandes daraus macht, deckt sich nicht mit der Einstellung der fremden Regierungen, die, ausgenommen Italien, zwar ohne Sympathie und mit erhöhter Wachsamkeit, aber nicht mit offener Gegnerschaft der Reichspolitik gegenüberstehen. Was Flüchtiggewordene aus den Redaktions- und Kritikerstuben der Berliner Linkspresse Schändliches in Zürich, Paris und Warschau über das Leben in Deutschland schreiben, was Verärgerte in neutralen Blättern für Giftpfeile gegen die Hitler-Herrschaft abschießen und sensationslüsterne französische Journalisten für Hunnen-Märchen über Belästigung von Ausländern, Pogrome, Bestialitäten in Deutschland auftischen, vermag zwar die öffentliche Meinung des Auslandes gegen die neuen Männer aufzuputschen, wird sich aber auf die Dauer nicht negativ auswirken, wenn die Reichspropaganda sich nach außen ebenso kühn und beweglich gibt, wie sie das innere Antlitz Deutschlands mit den (gewiß nicht zarten) Goebbels-Methoden propagandistisch formt.

Je disziplinierter sich die nationale Revolution vollzieht, je besonnener der Führungswille Hitlers in Erscheinung tritt, umso mehr glätten sich die Wogen der ersten Erregung, die bei dem unheimlichen Aufsteigen des Allemagne hitlérienne und dem Triumphzug des gefürchteten Casque d'acier (Stahlhelm) entstanden ist. Hakenkreuz-Hilfspolizei, organisatorischer Umbau der Schutzpolizei, verstärkte Aktivität der Reichswehr, schwarz-weiß-rote Volkstümlichkeit der Wehrverbände, klare Forderung der wehr- und machtpolitischen Gleichberechtigung Deutschlands, das waren für Frankreich selbstverständliche Gründe, England wieder näher an seine Seite zu ziehen und auch US.-Amerika auf das „neue militaristische Element im Herzen Europas" tendenziös hinzuweisen. Aber die Autorität Hindenburgs mit dem auch im Ausland hochgeachteten Vizekanzler Papen lassen die angelsächsischen Mächte nicht so leicht die Nerven verlieren, wie dies in Warschau, Prag und Paris bei jeder nationalen Regung des Reiches zu geschehen pflegt. So wartet man in London und Washington, in Genf und im Haag die Entwicklung der deutschen Dinge ab, erkennt allmählich, daß weder Hitler ein Störenfried Europas ist noch die deutsche Außenpolitik die Neigung zu Extratouren hat und beschränkt sich auf ein vorsichtiges Abwarten, was zwar Deutschland nichts nützt, aber auch Frankreich nicht in seinen trüben Erpresserabsichten stützt. Nur so ist es verständlich, daß die überraschend einmütige Verurteilung des polnischen Vorgehens auf der Westerplatte erfolgte und daß MacDonald zwischen Paris und Rom unter Einsatz des englischen Interesses eine Rettung der Abrüstungskonferenz herbeizuführen sucht, deren Auffliegen Frankreich braucht, um den Frieden Europas zu stören.

In dieser Lage war der Zusammenhang zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten keinen Augenblick gefährdet und hat die innere Annäherung Italiens an Deutschland weitere Fortschritte gemacht — und das trotz der schreierischen Stimmungsmache gequälter Journalistenseelen, die mit dem Hebel der Weltbörsen und ausländischen Kabinette die Regierung Hitler glauben mattsetzen zu können! Nur nach einer Richtung ist Versäumtes nachzuholen, verlorenes Terrain zurückzugewinnen: Sowjetrußland. Ohne ein außenpolitisches Hand-in-Hand-Gehen Berlins und Moskaus hat weder Deutschland noch Rußland Friedenssicherheit. Das Beispiel Italiens, Ungarns und der Türkei beweist, daß die Staatsmacht den Kommunismus knebeln und vertilgen kann, ohne daß das außenpolitische Verhältnis mit der Sowjetunion davon berührt wird. Die Schärfe des Vernichtungskampfes gegen den Kommunismus im nationalsozialistischen Deutschland hindert in keinem Fall die Befestigung der deutsch-russischen Beziehungen, die bei richtigem Einsatz der Wilhelmstraße am allerwenigsten durch die Angriffe gehemmt werden kann, die eine gewisse Hetzpresse heute in aller Welt gegen das Deutsche Reich versucht. Geben wir den Russen ein beweiskräftiges Zeichen, daß das Deutschland der nationalen Revolution fest zu dem Ziel des Rapallo-Vertrages steht, dann werden wir auch den Endkampf um die Abrüstung bestehen, in dem es für Deutschland nur effektive Gleichberechtigung oder Aufrüstung zur Freiheit geben kann: Rußland ist und bleibt Deutschlands außenpolitische Chance!

Schachts künftige Reichsbankpolitik

Bekenntnis zu Währung und Wirtschaft — Rundfunkansprache des neuen Reichsbankpräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt im Rundfunk eine Ansprache, die über alle deutschen Sender übertragen wurde. Der Reichsbankpräsident erklärte:

„Es ist heute nicht mehr die Zeit für lange Reden. Es ist die Zeit, zu handeln. Sie werden es deshalb verstehen, wenn ich mich auf einige kurze Sätze beschränke. **Das Geld-, Bank- und Kreditwesen ist keine Angelegenheit, die nach irgendwelchen mathematischen Regeln ein Sonderdasein führt, sondern ist in stärkstem Maße mit den Interessen der nationalen Wirtschaft und damit des gesamten Volkslebens verwoben. Es ist deshalb nicht möglich, eine Notenbank zu leiten, ohne mit den Grundsätzen der Reichsregierung in Einklang zu sein.**

Aus Meinungsverschiedenheit über die nationalen Grundlagen der gesamtpolitischen Führung habe ich vor genau drei Jahren das Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt. Die Befürchtungen, die ich damals gehegt habe, haben sich leider erfüllt. **Willkürliche Beeinflussung von außen her haben den durch die falsche Auslandsanleihepolitik an sich schon geschwächten Wirtschaftskörper Deutschlands in solchem Maße ausgedörrt, daß die Rückwirkungen davon nicht mehr im deutschen Volke selbst, sondern auch im internationalen Wirtschaftsleben schwer fühlbar geworden sind.** Als ich vor drei Jahren aus der Reichsbank schied, stand die Bank mit rund 3,3 **Milliarden eigenem Gold und Devisen** da. Heute beträgt der eigene Besitz der Reichsbank an **Gold und Devisen nur den 9. Teil davon.** Der Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt Mitte Mai 1932 war die **bewußt herbeigeführte Folge einer gegen Deutschland gerichteten Politik.** Ihr folgte in Deutschland die **Kündigung nahezu aller kurzfristigen Auslandskredite seitens der ausländischen Geldgeber.** Von jenem Ereignis bis heute hat die deutsche Volkswirtschaft **rund 10 Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückgezahlt.** Das ist ein Aderlaß von so unerhörtem Ausmaß, daß er auch auf eine weniger verarmte Volkswirtschaft, als es die deutsche nach dem Kriege ist, verheerende Folgen ausüben mußte.

Solche Riesenzahlungen haben uns dennoch nicht vor einer zwangsweisen Regelung unseres Zahlungsverkehrs mit dem Auslande bewahren können.

Diesem Kontrollzwang allein verdanken wir es, daß die Wertbeständigkeit der Mark aufrechterhalten worden ist.

Die Entziehung von 10 Milliarden Mark in einem Zeitraum von weniger als zwei Jahren hat den **Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft erheblich verschärft.**

Die Aufgaben für eine nationale Notenbankpolitik

ergeben sich daraus von selbst. Wir werden jeden möglichen Weg beschreiten müssen, um die Reichsbank wieder mit Gold und Devisen anzureichern. Solange die internationale Welt fortfährt, sich unseren Waren zu versperren, werden wir einer starken eigenen Initiative für die Erreichung dieses Zieles nicht entbehren können. Dabei darf das Ausland versichert sein, daß wir unsere kommerziellen Schuldverpflichtungen in vollem Umfange anerkennen. Ich hoffe aber, daß die übrige Welt gemeinsam mit uns den internationalen Zahlungsverkehr wieder in Gang bringen wird, ohne den auch der Warenverkehr nicht wieder in Gang kommen kann.

Solange indessen die Neigung, unsere Warenausfuhr aufzunehmen, in der Welt so gering ist wie jetzt, oder sogar sich noch verringert, werden wir nicht umhin können, der

Pflege des binnländischen Marktes

eine weit stärkere Beachtung zu schenken als bisher. Wo immer sich produktive Möglichkeiten in Deutschland ergeben, sei es in der Landwirtschaft, sei es im Gewerbe, wird die Reichsbank Hilfsstellung geben. Gerade der Initiative und Verantwortung des einzelnen kleinen Geschäftsmannes, Fabrikanten, Landwirtes und Unternehmers wird jedes mögliche Entgegenkommen gezeigt werden müssen, nachdem die Ueberorganisation und Bürokratisierung der großen Konzerns nicht mehr soziale, sondern auch so manche wirtschaftlichen Nachteile ans Licht gebracht hat.

Die künftige Währungspolitik

wird ihrer Aufgabe, die Wertbeständigkeit der Mark zu erhalten, unverändert treu bleiben. Aber sie wird mit größtem Nachdruck darauf ausgehen, diese Wertbeständigkeit wieder organisch in einer kraftvollen Wirtschaft zu verankern. Die gleiche Willensrichtung von Reichsregierung und Reichsbank wird ein einheitliches Zusammenarbeiten im gesamten Finanz-, Bank- und Kreditwesen bei den staatlichen und gegenüber den privaten Stellen gewährleisten. Große Arbeit steht bevor. An diese Arbeit wollen wir jetzt herangehen zum Heile unseres arbeitenden und arbeitswilligen Volkes."

Einschaltung der Gewerkschaften

In den Staatsaufbau

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 18. März. Senatspräsident Bürgermeister Krogmann, Hamburg, sprach am Sonnabend abend über den Hamburger Noragsender, wie in Hamburg für die Zukunft regiert werden solle.

„Die gewaltigen Aufgaben, denen ich mich vor allem als Kaufmann widmen werde, liegen auf wirtschaftlichem Gebiet. Es ist die dringendste Aufgabe, ohne die auch die Landwirtschaftsnot nicht gelöst werden kann, die **arbeitslosen Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern.** Mit Entschiedenheit werden wir bei der Reichsregierung für die Belange des Außenhandels und der Schiffahrt eintreten. Wir brauchen billige Kredite, wenn der Handel wieder blühen soll.

„Ein großzügiges staatliches Arbeitsbeschaffungsprogramm soll die **Wiederbelebung der Privatwirtschaft fördern. Die wohlerworbenen Rechte der Arbeitnehmerschaft sollen nicht angetastet werden. Die Gewerkschaften können ein wertvolles Glied bilden bei dem Wiederaufbau des Staates schlechthin und des Ständewesens überhaupt. Wir müssen aber verlangen, daß die Gewerkschaften sich von dem marxistischen klassenkämpferischen Einfluß befreien und sich ihres internationalen Charakters entkleiden.**

476 statt 474 Mandate in Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. März. Der Landeswahlausschuß für Preußen stellte am Sonnabend das endgültige Gesamtergebnis der Wahlen zum Preußischen Landtag vom 5. März zusammen. Dabei stellte sich heraus, daß nicht 474 Mandate zustande gekommen sind, wie nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis errechnet worden war, sondern 476. Von den beiden neu hinzukommenden Mandaten entfällt je eines auf die Deutsch-Hannoveraner und den Christlich-Sozialen Volksdienst.

Ganz Deutschland feiert am 21. März

Die Eröffnung des neuen Reichstages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. März. Das Programm für den feierlichen Staatsakt zur Eröffnung des Reichstages am 21. März in Potsdam ist jetzt aufgestellt. Es ist der Wunsch der Reichsregierung, daß das ganze Volk diesen Tag als Feiertag begeht.

Daher veröffentlicht das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einen Aufruf an das deutsche Volk, sich im Geiste und in örtlichen Feiern des Festtag anzuschließen. Der Aufruf lautet:

„Am Dienstag, dem 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volke gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, um an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preußischen Könige **Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen.** Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preußentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat. Die innere Zerrissenheit, **unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun ab endgültig beendigt sein.** Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innerpolitischen Gegensätze durchgebrochen, und **über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!**

Männer und Frauen! Zeigt Eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, in dem Ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reiche stattfinden, tätigen Anteil nehmt!

Beflaggt Eure Häuser und Wohnungen

in den stolzen schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches

Fackelzüge

der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen! Auf unseren Bergen und Höhen sollen die

Freiheitsfeuer

aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, **daß das deutsche Volk, einig in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigung neu erstanden ist und sich nach Jahren der Trübsal mit Stolz zu dem Dichterwort bekennt:**

„Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn Ihr einig seid und treu!“

Besondere Erlasse sind an die Reichswehr, an die Behörden usw. gerichtet worden. Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß an diesem Tage die Wehrmacht dienstfrei hat. Sie feiert durch Feldgottesdienst, Appell und Ansprache des Standortältesten sowie Vorbeimarsch vor diesem. Alle Feiern sind so zu legen, daß

12,45 Uhr das Deutschlandlied gesungen wird, während dieses Liedes ist in den Artilleriestandorten ein Salut von 21 Schuß abzufeuern.

Sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht setzen Flaggen, die Schiffe der Reichsmarine setzen Toppflaggen. Von 18 bis 19 Uhr sind Platzkonzerte zu veranstalten.

Ebenso flaggen nach einem besonderen Erlaß an diesem Tage sämtliche **Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten vorschriftsmäßig mit der schwarz-weiß-roten Fahne und der Hakenkreuzfahne.** Die Landesregierungen und Kommunalbehörden schließen sich dieser Beflaggung an. In der Reichsverwaltung wird der feierliche Tag des Zusammentritts des neuen Reichstages durch Sonntagsdienst festlich begangen. Für den Grenzaufsichts- und Zollabfertigungsdienst und Betriebsdienst der Reichsverwaltung ist der Natur der Sache entsprechende Sonderregelung zu treffen. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern ist nach dienstlicher Möglichkeit **die Zeit zur Teilnahme an Feiern und Gottesdiensten ohne Lohnabzüge freizugeben.**

Der Reichsinnenminister hat die Unterrichtsministerien der Länder gebeten, aus Anlaß des Zusammentritts des ersten im neuen Geiste gewählten Deutschen Reichstages am 21. März

Unterrichtsausfall

anzuordnen. Der kommissarische Kultusminister in Preußen, Rust, hat einen besonderen Erlaß an die Schulen in Preußen gerichtet, in dem es heißt:

„Am Dienstag, dem 21. März 1933, tritt zum ersten Male seit dem 9. November 1918 wieder ein Deutscher Reichstag zusammen. Nach dem Zwischenspiel im Weimarer Theater wird der neue Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet durch einen Festakt der deutschen Abgeordneten in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am Grabe Friedrichs des Großen werden die Abgesandten des deutschen Volkes geloben, sich für ein neues Preußen und Deutschland einzusetzen.

Zur Feier dieses Tages fällt der Unterricht an allen preußischen Schulen und Hochschulen aus. Um 11.45 Uhr versammeln sich die Schüler zu einer Feier, in der die Schulleiter auf die Bedeutung dieses Tages des erwachenden Deutschland hinweisen. Um 12 Uhr hören sie durch Rundfunk die Ansprachen des Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzlers Hitler in der Garnisonkirche zu Potsdam. Schulen, in denen die Möglichkeit der Rundfunkübertragung noch nicht besteht, haben **die Möglichkeit der Rundfunkübertragung für diese beiden Reden bis zum Dienstag zu schaffen. Die Schulfeiern müssen so ausgestaltet sein, daß allen Schülern bewußt wird, daß sie hier den Beginn einer neuen Epoche deutscher Geschichte unter dem Zeichen des völkischen Staatsgedankens miterleben.“**

Auch bei allen Gerichtsbehörden ist Sonntagsdienst eingerichtet worden.

Um Störungen des feierlichen Staatsaktes in Potsdam und der Feiern in Berlin durch überfliegende Flugzeuge zu verhindern, ist das

Ueberfliegen der genannten Gebiete mit Luftfahrtzeugen verboten

worden. Die Durchführung des Ueberflugverbotes wird mit allen Mitteln, erforderlichenfalls mit Waffengewalt, sichergestellt werden. Für die Flugzeuge des planmäßigen Flugverkehrs wird eine Einflugzone freigehalten.

In Potsdam, am Platze vor der Garnisonkirche, wird fieberhaft gearbeitet. Die Straßendecke wird zum Teil erneuert, und auf dem Platze selbst sowie auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig werden große Tribünen für die Ehrengäste errichtet. Auf die Fenster der umliegenden Wohnungen setzt bereits ein Sturm ein. Einige Ausländer haben für einen Fensterplatz Summen geboten, die an das Phantastische grenzen.

Ein Fensterplatz, von dem besonders günstig die Parade zu sehen sein wird, wurde von einem Amerikaner mit nicht weniger als 500 Mark bezahlt.

Für die Feier in Potsdam ist folgendes

Programm

aufgestellt worden:

10,30 Uhr: Gottesdienst für Mitglieder des Reichstages und der Reichsregierung.

Protestanten: Nicolai-Kirche. Katholiken: Katholische Pfarrkirche. Schluß des Gottesdienstes gegen 11,20 Uhr. An dem Gottes- in der Nicolai-Kirche nimmt der Reichspräsident teil. Nach Beendigung des Gottesdienstes ziehen die Teilnehmer in **geschlossenen Zügen unter dem Geläute aller Glocken Potsdam in die Garnisonkirche. Reichswehr und nationale Verbände bilden bis zur Garnisonkirche Spalier.** Der Herr Reichspräsident fährt das Spalier ab. Vor der Garnisonkirche stehen eine Ehrenkompagnie der Reichswehr und Ehrengruppen der SA., des Stahlhelms und der Schutzpolizei, die der Herr Reichspräsident abschreitet.

12 Uhr: Feierlicher Staatsakt in der Garnisonkirche.

Der Reichspräsident hält eine Begrüßungsansprache und erteilt darauf das Wort dem Reichskanzler zur Abgabe der Regierungserklärung. Der Staatsakt wird von Kirchenmusik feierlich umrahmt sein. Anschließend begibt sich der Reichspräsident allein zur Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz niederlegt.

Während der Kranzniederlegung wird eine Reichswehrbatterie Salut schießen.

Nach dem Staatsakt findet vor der Kirche ein Vorbeimarsch der gesamten Potsdamer Garnison und der Verbände vor dem Reichspräsidenten statt.

Während des Vorbeimarsches wird ein Flugzeuggeschwader über dem Potsdamer Lustgarten kreisen.

17 Uhr: Zusammentritt des Reichstages in der Kroll-Oper in Berlin.

19 Uhr: In der Staatsoper Unter den Linden in Berlin Festvorstellung „Die Meistersinger“.

Dem 3. Akt wird die Reichsregierung beiwohnen.

20 Uhr: In Berlin ein Fackelzug der SS., des Stahlhelms und der Studentenschaft.

Sämtliche Veranstaltungen werden durch die Berliner Funkstunde übertragen

Personalveränderungen in Großbetrieben

Unter Reichs- oder Staatseinfluß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. März. WTB. meldet, daß bei einer Reihe von Gesellschaften, die dem Reich gehören oder auf die das Reich einen maßgebenden Einfluß ausübt, Personalveränderungen an den leitenden Stellen bevorstehen. In Frage kommen zunächst die Viag mit den ihr angeschlossenen Gesellschaften, die Akzept- und Garantiebank AG., die Dresdner Bank, die Reichskreditgesellschaft. Auch bei den dem Preußischen Staat gehörigen Gesellschaften, der Preußag und der Preag, schweben entsprechende Erwägungen. Wie wir erfahren, hat Dr. von der Porten, Generaldirektor der Vereinigten Aluminiumwerke AG., das Amt als Aufsichtsratsvorsitzender der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke niedergelegt.

Der Taler verschwindet

Wirtschaftspolitische Notverordnung — Verlängerung an Steuer- und Besoldungsverordnungen — Neues Münzwesen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. März. Der Reichspräsident hat eine Notverordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der **Finanzen, der Wirtschaft und der Rechtspflege** erlassen.

In Kapitel I wird das Besoldungsgesetz behandelt.

Die Bestimmung des Besoldungsgesetzes, daß **von je drei freiwerdenden Planstellen der Besoldungsordnung A eine Planstelle wegzufallen** hat, wird bis zum 31. März 1936 in ihrer Gültigkeit verlängert, da unter den obwaltenden Verhältnissen auf die Beibehaltung der an sich mit dem 31. März d. J. ablaufenden Bestimmung nicht verzichtet werden kann. Ferner werden die durch die erste, zweite und dritte Gehaltskürzungsverordnung angeordneten Gehaltskürzungen, die bis zum 31. Januar 1934 befristet waren, zur Erzielung einer einheitlichen Veranschlagung der Besoldungsmittel für das Rechnungsjahr 1933 bis zum 31. März 1934 verlängert.

Auf dem Gebiet der Zollverwaltung

enthällt die Notverordnung in den Kapiteln III und IV einige **weitere Maßnahmen zur Bekämpfung des immer noch äußerst starken Schmuggels,** ferner Vorschriften zur Aenderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol, die auf die Erhöhung der Zwangsbeimischung von Spiritus zu Treibstoffen zurückgehen, sowie einige Vorschriften zur Aenderung des Salzsteuergesetzes.

In den Kapiteln V bis IX werden Maßnahmen auf dem Gebiete der

Steuerverwaltung

getroffen. Da die Lage der Reichsfinanzen einen Verzicht auf die besonderen Einkommensbelastungen, die in den Jahren 1930 und 1931 eingeführt wurden, nicht gestattet, bleiben **die Zuschläge sowie die Abgaben zur Arbeitslosenhilfe, die auch bis zum Ende des Rechnungsjahres 1933 weiter gelten soll, und der Zuschlag der Aufsichtsratsmitglieder bestehen.** — Die bisherige Regelung der Vermögenssteuer wird auch auf das Rechnungsjahr 1933 ausgedehnt. Die Vermögenssteuer beträgt hiernach — ebenso wie im Rechnungsjahr 1932 — **80 v. H.** der auf Grund des Vermögens vom 1. Januar 1931 ermittelten Vermögenssteuern für das Rechnungsjahr 1931. — Die Realsteuersperre, die mit dem 31. März d. J. ablaufen würde, wird auch für das Rechnungsjahr 1933 aufrechterhalten, da eine allgemeine Erhöhung der Realsteuern für die Wirtschaft unerträglich sein und den zu ihrer Belebung ergriffenen Maßnahmen zuwiderlaufen würde. In gewissem Umfang soll aber die Realsteuersperre gelockert werden. Insbesondere soll dies der Fall sein, wenn die bestehenden Steuern außergewöhnlich niedrig sind. — Auf dem Gebiet der Filialsteuer gibt die Verordnung die Möglichkeit einer Verschärfung. Für Länder, in denen eine Warenhaussteuer besteht, wird die Landesregierung ermächtigt, die Steuersätze der Warenhaussteuer bis höchstens auf das Doppelte der bisherigen Steuersätze zu erhöhen und den Kreis der der Warenhaussteuer unterliegenden Betriebe zu erweitern.

In gewissen Punkten sind Vereinfachungen im Steuerverfahren erlassen worden. In den Steuerausschüssen, die bei den Finanzämtern bestehen und denen auch Vertreter von Gemeinden mit mindestens 300 Einwohnern angehören, sollen künftig nur Vertreter solcher Gemeinden vertreten sein, deren Einwohnerzahl mindestens 2000 beträgt. Die kleineren Gemeinden können entweder durch eine Nachbargemeinde mitvertreten, oder sie sollen zu Verbänden bis zu 2000 Einwohnern zusammengefaßt werden. Wichtig ist die Bestimmung, daß zur Entlastung des Reichsfinanzhofes die Revisionsgrenze von 200 auf 500 Reichsmark heraufgesetzt wird.

Auf dem Gebiete der

Arbeitslosenhilfe

wird bestimmt, daß die **Wohlfahrtshilfeverordnung auf das Rechnungsjahr 1933 ausgedehnt** wird. Damit behält auch das Verbot, das Landesrecht des Finanzausgleiches zuungunsten der Gemeinden zu ändern, vorerst seine Geltung.

Wichtige Bestimmungen enthält die Verordnung über

Aenderungen des Münzgesetzes.

Die Markstücke sollen künftig aus Nickel geprägt werden. Ferner ist, um den Wünschen des Verkehrs entgegenzukommen, beabsichtigt, die Fünfmarkstücke in einer kleineren Form neu auszuprägen unter Erhöhung der jetzigen Legierung von 500/000 auf 900/000 Feinsilber, sodaß die neuen Stücke den gleichen Silbergehalt haben werden wie bisher. Die Zweimarkstücke werden ebenfalls in einer anderen Form mit einer höheren Legierung neu geprägt. Die Dreimarkstücke werden eingezogen und außer Kurs gesetzt. Die entstehenden Kosten werden durch den Verkauf des in den Markstücken enthaltenen Silbers gedeckt. Der beteiligten Industrie und den Münzstätten wird auf einen langen Zeitraum Arbeit gegeben.

Das Gesetz über die Zuziehung von Hilfsrichtern zum Reichsgericht, das bis zum 1. April d. J. befristet war, wird verlängert, da die Geschäftsbelastung des Reichsgerichtes dies erforderlich macht.

Die Rechtsanwaltsordnung wird dahin ergänzt, daß es nunmehr in den Fällen, in denen bei einem Beamten die Suspension vom Amte erfolgen würde, von dem Ehrengericht ein Vertretungsverbot verhängt werden kann. Als amtliche Berufsvertretung der Anwaltschaft gilt künftig die „Vereinigung der Anwaltskammervorstände“.

Die Verordnung verlängert weiter die Geltungsdauer des Pächterkreditgesetzes um zehn Jahre.

Unter Zurückstellung ihrer grundsätzlichen Bedenken gegen jede Subventionspolitik hat sich die Reichsregierung entschlossen, dem Reichspräsidenten vorzuschlagen, letztmalig weitere 30 Millionen Reichsmark zu der Stützung gewerblicher Kreditgenossenschaften bereitzustellen. In diese Hilfsaktion sollen auch in gewissem Umfang die sogenannten Mittelstandsaktienbanken einbezogen werden.

34 Lebensmittelplünderer verhaftet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. März. Im südlichen Berlin wurde Sonnabend früh eine große Polizeisuche gegen Lebensmittelplünderer durchgeführt. Es erfolgten 34 Verhaftungen. Mehrere der festgenommenen Burschen haben bereits Geständnisse abgelegt.

Diesem großen Unternehmen waren lange Beobachtungen vorausgegangen. Seit Weihnachten v. J. bis jetzt wurden besonders in der Kreuzberggegend in der Nähe von Tempelhof bis nach Neukölln hinein Plünderungen von Lebensmittelgeschäften ausgeführt. Auf Grund der ständigen Verhöre der Ueberfallenen, zu denen Geschäftsführer, Verkäuferinnen usw. gehörten, konnte man schließlich Beschreibungen zusammenstellen und einen **bestimmten Kreis von Personen ermitteln.** Man gelangte so in den **Besitz der Adressen von 34 Personen, die sich abwechselnd zu Plünderungskolonnen zusammengeschlossen und dann ihre Raubzüge unternommen hatten.** Früh gegen 5,30 Uhr drangen die Beamten in die Wohnungen der Verdächtigen ein. Fast alle wurden noch in den Betten angetroffen. Mit der Festnahme war gleichzeitig eine Durchsuchung nach politischen Schriften und nach Waffen verbunden. Bei den Verhören der einzelnen Plünderer stellte sich heraus, daß die meisten dem sogen. „Fichte-Sportverein“ und der kommunistischen „Häuserschutzstaffel“ angehören. Aus der Verwendung der geraubten Waren geht hervor, daß die Plünderer fast **in keinem Falle aus Not gehandelt, sondern den Erlös z. B. dazu benutzt haben, Kinos zu besuchen und Bierreisen zu unternehmen.**

Köln, 18. März. Die Stadt teilt u. a. mit: Bereits das erste Ergebnis der durch Abgeordneten Schaller durchgeführten Zeugenvernehmung und Aktenprüfung erbrachte den Beweis **ungeheuerlichster Korruptionsvorkommnisse.** Oberbürgermeister Dr. Riesen hat sich veranlaßt gesehen, sieben **Beigeordnete mit sofortiger Wirkung zu beurlauben und neue kommissarische Beigeordnete zu ernennen.** Sämtliche neuernannten kommissarischen Beigeordneten haben sich bereit erklärt, für die Zeit ihrer Tätigkeit völlig ehrenamtlich und ohne jede Verpflichtung für die Stadt ihr Amt auszuüben.

Fritz Carl Roegels:

Spionage im Weltkrieg

Der Förster

Eine Spionagegeschichte von der österreichischen Front

Am 28. September 1914 hatte die Batterie Nr. 2 der k. u. k. Schweren Haubitzdivision Nr. 1 in einer von Wäldern umsäumten Mulde unweit des Dorfes Sobiescany eine Feuerstellung bezogen. Vom Beobachtungsstand der Batterie konnte man in weiter Ferne die Türme von Lublin sehen, der Stadt, in die die Oesterreicher in den nächsten Tagen wieder einzuziehen hofften.

Die Russen hatten sich auf eine scheinbar schon vorbereitete Stellung zurückgezogen und dort bedeutende Verstärkungen erhalten, so daß die österreichische Infanterie — bereits stark mitgenommen — nicht mehr weiter vorkommen konnte. Sie blieb vor den feindlichen Stellungen liegen und grub sich ein. Nach der Gesamtlage konnte daher die Batterie auf ein längeres Verbleiben in ihrer Stellung rechnen und begann sie sich in jeder Weise häuslich einzurichten. Deckungen wurden gebaut, für die Bedienungsmannschaft, für die Munition, und die Leute, die nach den langen Märschen und Gefechten nicht recht zur Ruhe gekommen waren, bekamen so Gelegenheit, sich gründlich auszurasten.

Es war in diesen Tagen nur eine geringe Gefechtstätigkeit. Aber nicht lange. Plötzlich kam das schon bekannte Geräusch aus der Luft herangezischt, dann ein ohrenbetäubender Krach in unmittelbarer Nähe der Batterie: Eine schwere Granate war dort eingeschlagen. Es folgte eine zweite, eine dritte, dann ganze Schußgruppen, deren Einschläge sich über den Aufstellungsplatz der Batterie verteilten. Dank der fertigen Unterstände kam die Mannschaft ohne Schaden davon. Es war klar, das konnten keine Zufallstreffer sein, sondern war ein beobachtetes, richtig geleitetes Feuer. Flieger waren in der letzten Zeit nicht beobachtet worden, also kam eine Erkundung aus der Luft nicht in Frage. Zuerst nahm man an, daß es dem Feind gelungen wäre, trotz der gutgedeckten Lage der Batterie aus den Mündungsfeuern der Geschütze ihre Stellungen zu ermitteln. Diese Gegend war zu Friedenszeiten von den Russen stets als Gefechtsübungsplatz benutzt worden, so war es immerhin auch möglich, daß der feindliche Beobachter gutbekanntes Gelände vor sich hatte, das ihm die Orientierung erleichterte. Um vor weiteren Belästigungen verschont zu bleiben, wechselte die Batterie ein paar hundert Schritt weiter nach vorn die Stellung.

Als Standort für den russischen Beobachter kam in erster Linie der Kirchturm von Niedzwica Duza in Frage, der im weiten Umkreis der höchste Punkt auf feindlicher Seite war. Die Batterie legte ihn daher mit ein paar Schüssen in Schutt und Trümmer.

Die neue Stellung lag tief in einer Muldensohle, vor der sich ein dichtbewaldeter Hügel hinzog, es schien unmöglich, dort entdeckt zu werden. Tatsächlich trat auch auf eine kurze Zeit Ruhe ein. Am nächsten Tage meldete sich die russische Batterie wieder. Dieses Mal galt es nicht den Kanonen, sondern den Protzen, die gedeckt hinter einer Häusergruppe in der Nähe der Feuerstellung aufgefahren waren.

Dieses Mal hatten die Russen mehr Glück. Gleich der erste Schuß traf die vorderste Protze, riß die Stangenpferde in Stücke und verletzte die anderen schwer. Wie rasend stürmten die anderen Pferde im gestreckten Galopp mit ihren Protzen davon, so trafen die folgenden Geschosse nur noch die leeren Haltepflöcke. Aber die Wirkung des einen Schusses war groß genug, ein Fahrer war tot, die Pferde schwer verwundet, und auch drei Infanteristen lagen in ihrem Blut.

Der Batterieführer stand vor einem Rätsel. Die einzige für den Feind in Betracht kommende Beobachtungsstelle lag in Trümmern, außerdem waren die Protzen vollkommen verdeckt aufgestellt, da mußte irgend ein anderer Grund vorhanden sein.

Der nächste Tag brachte die Aufklärung. In der Batterie befand sich ein Stabsfeuerwerker, der eine besondere Geschicklichkeit hatte, von der Landbevölkerung versteckte Futtervorräte aufzustöbern. Auf der Suche nach solchen stieß er in einer nicht weit von der Geschützstellung gelegenen Försterei auf einen Keller, der mit Kleehen vollgepfropft war. Sogleich ließ der Feuerwerker dieses von den Pferden so begehrte Futter aufladen. Noch war der Keller nicht ganz ausgeräumt, als man eine merkwürdige Entdeckung machte. In der äußersten Ecke des Gewölbes, hinter Futterbündeln versteckt, kauerte eine Männergestalt, die mit allen Anzeichen des Schreckens auf die Eindringlinge starrte. Es gelang nur mit großer Mühe, den Mann aus dem Winkel hervorzuzerren. Als man dann später dort Umschau hielt, fand man einen Telephonapparat, dessen Drahtverbindungen nach außen führten.

Der Förster wurde einem eingehenden Verhör unterzogen, und vor der Mündung der Pistole gelang es bald, ihn zu einem umfassenden Geständnis zu zwingen. Danach hatten russische Offiziere, die einige Tage vorher bei ihm in Quartier lagen, ihn überredet, für seine Landsleute Kundschaftsdienste zu leisten. Sie richteten in seinem Hause die Telephonstelle ein und legten den Draht vor ihrem Rückzuge teils über hohe Baumwipfel, teils am Boden geschickt versteckt nach Niedzwica Duza, wohin der Spion seine Beobachtungen meldete. Obwohl man dem Förster die verdiente Achtung für sein patriotisches Verhalten nicht versagen konnte, wurde er doch nach den herrschenden Kriegsgesetzen abgeurteilt und am anderen Tage erschossen.

Versuchte Heimkehr

Wir schrieben das Jahr 1915. Im ördlichen Wales im Lager Dyffryn Aled, saßen eine größere Anzahl von deutschen Offizieren in englischer Gefangenschaft. Unter ihnen befanden sich auch mehrere U.-Boots-Offiziere. Die englischen Behörden hatten zur Sicherung des Lagers vor deutschen Agenten alle erdenklichen Maßnahmen getroffen. Trotzdem gelang es dem deutschen Nachrichtendienst durch eine Methode, die der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben muß, sich mit den Kriegsgefangenen in Verbindung zu setzen.

Drei deutsche Offiziere, der Kommandant des versenkten U.-Bootes U. 18, Kapitänleutnant von Hennig, der erste Offizier des deutschen Kreuzers „Mainz", Kapitänleutnant Tholenz und Oberleutnant Graf Helldorf entwarfen den Fluchtplan. Er wurde sofort durch deutsche Agenten an den Führer der U.-Boot-Streitkräfte in Wilhelmshaven übermittelt. Monatelang bestand unter den Augen des „Intelligence Service" eine regelmäßige Nachrichtenverbindung zwischen dem Gefangenenlager und den deutschen Kommandostellen. Ein abenteuerlicher Befreiungsversuch war die Folge.

Am 4. August 1915 verließ das U.-Boot U. 38 unter dem Kommando des Kapitänleutnants Ballentiner mit einem geheimen Auftrag den Unterseebootshafen von Helgoland. Das Kriegstagebuch von U. 38 verzeichnet lakonisch unter dem 4. August 1915:

„Zum Fernunternehmen nach Westküste Englands mit Geheimbefehl zur Operation in Irischer See ausgelaufen".

Der Geheimbefehl war der größeren Sicherheit halber nicht schriftlich festgelegt worden, sondern wurde dem Kommandanten nur mündlich gegeben und der Besatzung nicht mitgeteilt. Sein Inhalt war aber unangefochten zu den deutschen Offizieren in das Lager gelangt. Obwohl die Bewachung durch die mißtrauischen englischen Behörden eine Verschärfung erfahren hatte, wußten die Kriegsgefangenen, daß in den Neumondnächten vom 15. bis 17. August 1915 an der Westseite eines besonders hervorspringenden Felsens von Great Armes Head an der Küste von Wales ein deutsches Unterseeboot unter Land liegen würde. Auch eine geeignete Stelle zum Anlegen eines Faltbootes war genau bezeichnet.

Zur größeren Sicherheit war das zur dritten U.-Boots-Halbflottille in Emden gehörende Unterseeboot U. 27, Kapitänleutnant Bernd Wegener, ebenfalls nach der Irischen See befohlen worden. Vom 4. August bis zum 12. befand sich U. 38 auf dem Anmarsch und hielt am 13. August auf dem mit U. 27 verabredeten Treffpunkt. In pechschwarzer Nacht, mitten in der Irischen See, war der erwartete Partner auf Stunde und Meile genau zur Stelle.

Aus Sicherheitsgründen wurde beschlossen, daß U. 38 allein den Geheimbefehl ausführen sollte, da ein Operieren von zwei Unterseebooten in unmittelbarer Nähe der Küste unvorteilhaft erschien. Vom 14. bis 16. August lag U. 38 an der verabredeten Stelle. Tagsüber getaucht, in der finsteren Neumondnacht über Wasser. Es wartete vergeblich.

Keiner der Offiziere erschien an der verabredeten Stelle, kein Lichtsignal blinkte von der Felsenküste. Da das schlechte Wetter einen längeren Aufenthalt des Unterseebotes unmöglich machte, mußte der Kommandant schweren Herzens sein Unternehmen aufgeben, nachdem er noch einmal die Küste mit einem Scheinwerfer abgeleuchtet hatte, auf die Gefahr hin, den ganzen englischen Abwehrapparat zu alarmieren.

Kapitänleutnant Ballentiner vermutete, die Flucht aus dem Gefangenenlager sei den deutschen Marineoffizieren nicht gelungen. Die deutsche Marineleitung nahm nach der Rückkehr von U. 38 sofort wieder Verbindung mit dem Gefangenenlager auf. Das Erstaunen war groß, als der deutsche Nachrichtendienst von dort die versteckte, aber einwandfreie Meldung brachte, die drei Offiziere wären unbemerkt aus dem Lager entwichen und hätten am verabredeten Punkt gewartet. Erst am 16. August seien sie in der Nähe von der Küste wieder von der englischen Polizei aufgegriffen worden.

Das Geheimnis dieses anfangs so vom Glück begünstigten, dann aber mißglückten Sonderunternehmens konnte erst nach dem Kriege geklärt werden. Durch einen unglücklichen Zufall waren die deutschen Offiziere durch eine vorspringende Felsspitze der Sicht des U.-Bootes entzogen und konnten so auch die Lichtsignale nicht sehen. **Sie warteten drei Nächte, nur wenige hundert Meter von ihren Kameraden getrennt.**

Einen besonders tragischen Abschluß bekam das Unternehmen aber dadurch, daß das begleitende Unterseeboot U. 27 von seiner Fahrt nicht mehr zurückkehrte. Es war einer englischen U.-Boots-Falle zum Opfer gefallen.

Deutsche Hilfe für Indiens Freiheit

Deutsche Propagandatätigkeit in Indien während des Krieges

Zu spät hatte Deutschland erkannt, daß mit einer guten Propaganda auch Schlachten geschlagen werden konnten. Und als man endlich dazu überging, diese nach Finnland, Irland, zu den Flamen und nach Indien zu tragen, war es schon zu spät. Lord Northcliffe, der hervorragende Menschenkenner, hatte den Weg gefunden, die Vereinigten Staaten für England zu gewinnen, ferner aber den wirklichen Grund der Streitigkeiten zwischen den Verbündeten Deutschlands, wodurch die Grundlage für Deutschlands Zerstörung und der Sieg für die Entente gebildet wurden.

Eins der wichtigsten Kapitel in der Kriegspropaganda war auf diesem Gebiet die deutsche Arbeit in Indien. Indien ist die Achillesferse Englands. Um England auf die Knie zu zwingen, muß man erst eine Schlacht gegen Indien führen. Ohne Indien ist England nichts. Dieser Leitgedanke war anderthalb Jahrhunderte lang Englands Sorge um Sicherung für Indien und seiner reichen Quellen für das Mutterland. Es ist vielleicht keine Uebertreibung, zu behaupten, daß das Gespenst der Bagdadbahn und des wachsenden deutschen Einflusses in der Türkei und im Nahen Osten den Weltkrieg beschleunigte.

Aus diesen Gründen dachte Deutschland natürlich an eine Propaganda in Indien. Aber es besaß keine Leute, die eine umfassende Kenntnis von Indien hatten. Wohl gab es deutsche Konsuln, die in Indien lebten, Kaufleute, Missionare, Reisende mit einer oberflächlichen Kenntnis des Landes und außerdem einige Indologen. Aber alle diese Leute gehörten dem Range nach zur englischen Gesellschaft, mit einer Ausnahme, der Missionare, die zweifellos die besten Möglichkeiten hatten, sich unter das indische Volk zu mischen. Aber wer Indien kennt, weiß, daß sich die Arbeit der europäischen christlichen Missionare größtenteils auf die niedrigsten Schichten, die sogenannten „out casts" erstreckt. Dieses niedrige Volk hat keine anderen Interessen als die, das kärgliche Leben zu fristen. Und die Gelehrten waren zu sehr verwachsen mit dem alten historischen Indien, als daß sie praktische Arbeit in dem Indien der Gegenwart leisten konnten.

Der Krieg hatte begonnen, und man mußte ihn gewinnen mit Hilfe aller möglichen Mittel. Zweifel mußten in Indien gegen die Engländer entstehen. Es bestand in Indien eine nationale Bewegung seit dem Jahre 1885, in dem der Indische Nationalkongreß gegründet wurde. Seit dieser Zeit war eine Art Agitation gegen England im Gange. Bis jetzt (1914) hatten es immer die Engländer verstanden, mit einigen hingeworfenen Reformen das Land zu beruhigen.

Als der Krieg begann waren einige Inder, meist Studenten, in Deutschland. Sehr richtig erkannte die deutsche Propaganda, daß man sich an diese wenden müsse, um mit ihrer Hilfe etwas Günstiges für die Mittelmächte zu erlangen. Einem bekannten deutschen Orientalisten, der früher einen hohen Posten im Staatsdienst bekleidet hatte, gelang es, diese Studenten für die Arbeit zu gewinnen. Diese wiederum verständigten sich mit ihren Landsleuten, die in den verschiedensten Teilen der Welt lebten, und ihr Vaterland wegen ihrer politischen Ansichten und früheren Betätigungen hatten verlassen müssen. So kam nach und nach ein Komitee zustande, welches zuerst unter Führung des Dr. Abul-Hassan Mansur stand.

Die erste Arbeit dieser neuen Stelle war, möglichst alle Inder zu erfassen, die in Deutschland lebten. Große Pläne wurden geschmiedet. Der bedeutendste politische Mittelpunkt der Auslands-Inder war für eine zeitlang San Francisco, wo viele von ihnen lebten. Die meisten waren friedliche Arbeiter, die ihren beruflichen Pflichten nachgingen. Aber sie hatten die Freiheit gekostet und wünschten ihr eigenes Land frei zu sehen. Nach dort erstreckte sich zuerst der Ruf des Komitees, viele der Landsleute dort in Amerika folgten dem Ruf, verließen ihre Arbeit und kamen nach Deutschland.

(Schluß folgt).

Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS., Lange Str. 11–13**

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Walter Goebel, Gleiwitz: Sohn; Bücherrevisor Paul Kühne, Breslau: Sohn; Reg.-Baumeister Hans Peters, Berlin: Sohn; Rittergutspächter Walter Wuttke, Siebischau: Tochter; Conrad Niepold, Breslau: Tochter; Dr. med. Otto Gaebler, Lossen: Tochter; Frauenarzt Dr. Rudolf Möller, Schweidnitz: Sohn: Dr. Max Hoffmann, Breslau: Sohn.

Verlobt:

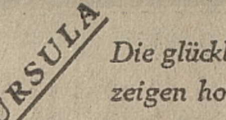
Erna Windholz mit Arnold Kallmann, Gleiwitz; Ursula Walde mit Dr. Erich Stein, Breslau; Liselotte Groß mit Gerichts-Assessor Dr. Günther, Augenreich, Breslau; Gerda Krause mit Gutsbesitzer Alfred Sylwester Schmidt, Nimkau; Gisela Paul mit Referendar Otto Boog, Petrigau; Eva von Rüdiger mit cand. med. Gerhart-Wolfgang Pontani, Breslau; Ruth Kretschmer mit Landwirtschaftsrat Dr. Fritz Schröer, Breslau; Rosel Kürschner mit Adolf Badrian, Kattowitz.

Vermählt:

Gutsbesitzer Artur Weiß mit Charlotte Schmidt, Bischdorf; Nervenarzt Dr. Bruno Beyermann mit Ilse Hermenau, Breslau; Arthur Schubert mit Johanna Tischer, Walzenmühle; Apotheker Helmut Feder mit Ursula Teichmann, Bunzlau; Eduard d'Orville mit Hildegard Pohl, Nikolstadt; Georg Luppa mit Hildegard Dierich, Königshütte.

Gestorben:

Zahnarzt Karl Preu, Ratibor, 64 J.; Emil Woitylak, Gleiwitz, 64 J.; Bertha Mündel, Gleiwitz; Oskar Hettmer, Gleiwitz, 48 J.; Hedwig Drischel, Gleiwitz, 55 J.; Agnes Becker, Gleiwitz, 54 J.; Reichsbankrat Georg Hawlitschka, Darmstadt, 70 J.; Gutsbesitzer Gottfried Gimmler, Peterwitz, 81 J.; Bürgermeister i. R. Josef Hahn, Patschkau, 85 J.; Pastor prim. Gottlieb Schilling, Großburg, 72 J.; Rittergutsbesitzer Paul Lachmann, Neiße, 82 J.; Rektor i. R. Eduard Michel, Gleiwitz, 75 J.; Martha Dörner, Mikultschütz, 56 J.; Karl Senger, Beuthen, 86 J.; Johanna Czajerek, Beuthen, 76 J.; Hans Nossol, Kattowitz, 60 J.; Direktor Paul Hancke, Beuthen, 68 J.; Forstverwalter Karl Strulik, Dyrden, 83 J.; Maschinensteiger Wilh. Metke, Kattowitz, 61 J.; Arthur Drapa, Königshütte; Franz Dyrda, Schwientochlowitz, 87 J.; Anton Lukas, 26 J.; August Kilian, Königshütte, 71 J.; Karl Ascher, Königshütte, 68 J.; Hedwig Rotter, Beuthen; Uhrmacher-Ehrenobermeister Heinrich Schneider, 69 J.; Stadtamtsmeister Georg Welasch, Beuthen, 65 J.; Lehrer Gerhard Heinze, Suckowitz, 32 J.; Leopoldine Wrobel, Beuthen, 66 J.; Hildegard Steuer, Beuthen, 49 J.; Anna Weinkopff, Peiskretscham, 74 J.



Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Valentin Koj und Frau
Elly, geb. Hansen

Beuthen OS.

Lieselotte — *Statt Karten!*

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Leonhard Kirschniok u. Frau
Lotte, geb. Pieler.

Wełnowiec G.Śl., den 17. März 1933.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile
Frau Karla Mast, Bremen BB24

Heute Beuthen OS., Schützenhaus **20 Uhr**
Montag, 20 Uhr, Kattowitz, Stadttheater
Barnabas von Géczy spielt
Karten 1.– bis 3.– Mark
telefon. im Schützenhaus (Tel. 2913) und Abendkasse ab 7 Uhr

nicht versäumen!

Das Haus Reinbach
unter neuer, zeitgemäßer Leitung!

Unseren Dank für Treue und Vertrauen verbinden wir — vorwärtsschauend — mit dem Versprechen, in unserer Auffassung über unseren besonderen

Dienst am Kunden

noch Größeres als bisher zu leisten

Um alle Wünsche auf beste Art erfüllen zu können, um Sie besser u. mit noch größerer Bereitwilligkeit bedienen und beraten zu können, sind umfangreiche Umbauten notwendig

Besuchen Sie uns auch jetzt;





wir gewähren Ihnen für diese kleinen unvermeidlichen Einkaufs-Störungen **10%** ***RABATT***

Inh. Alfons Kirchner

Die Verlobung unserer Tochter Lydia mit Herrn Gerichtsassessor Dr. Heinz Malitzky in Breslau zeigen hiermit an

Rudolf Fritz u. Frau

Beuthen OS., im März 1933
Gymnasialstr. 11

Lydia Fritz
stud. med.
Dr. Heinz Malitzky
Gerichtsassessor
Verlobte
Beuthen OS. *Breslau*

Am 10. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Vertreter für Oberschlesien,

Herr Oberingenieur Martin Bolten, Beuthen OS.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treubewährten Freund und Mitarbeiter, der dem Hause Bleichert seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen jederzeit mit restlosem Fleiß und aufopferndem Pflichteifer gewidmet und durch seine vorzüglichen Charaktereigenschaften es verstanden hat, sich bei uns und in seinem Vertretungsbezirke höchste Wertschätzung und Anerkennung zu erwerben.

Wir bedauern sein frühes Hinscheiden von ganzem Herzen und werden sein Andenken in Ehren halten.

Leipzig N. 22, den 15. März 1933.

Bleichert-Transportanlagen G.m.b.H.

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D.
Dresden 197, Walpurgisstr. 9, IV

So laut
schreit doch kein Säugling, daß alle Tanten, Basen, Vettern und wer's sonst noch wissen muß, von seinem Erdendasein Kenntnis nehmen.

Dazu gehört schon ein kräftigeres Organ: eine Geburtsanzeige in der

Ostdeutschen Morgenpost

Dr. Glasers
Kindersanatorium
Olbersdorf b. Jägerndorf, ČSR
Freiluft- Diätkuren Unterricht
Gesamtpauschal 3 Woch. Kč 725.– 4 Woch. Kč 925.– PROSPEKT GRATIS

Klinische Kuranstalt für Nervenkranke, innerlich Kranke, Zuckerkranke
Bad Obernigk bei Breslau
Billige Pauschalpreise: Vollkur v. M. 7.10 tägl. an. Näh. Prosp. K.
Sanatorium Friedrichshöhe
NEU!
Pensions-Kuren
von M. 5.50 tägl. an. Näh. Prosp. P
Chefarzt **Dr. Köbisch.** Tel 426

Für die vielen Beweise der Teilnahme und Wertschätzung, die mir beim Tode meines lieben Mannes, des Bergingenieurs **Georg Scholtze,** in so überaus großer Zahl zuteil geworden sind, sage ich auch im Namen meiner Söhne

herzlichsten Dank.

Beuthen OS., im März 1933.

Frau Ida Scholtze.

Dalmatien ITALIEN Mittelmeer
50–75% Fahrpreis-Ermäßigung für 1933
ILF
Billige Einzel- und Gruppen-Reisen nach dem Süden. Auskünfte, Prospekte
Reisekatalog erschienen
Reisebüro ILF, Dresden, Rathausplatz u. Breslau, Gartenstraße 31

Zurückgekehrt
Dr. Torchalla
Gleiwitz, **Germaniaplatz 7**
Telephon 2068

Oberschlesisches Landestheater
Sonntag, den 19. März
Beuthen
15½, (3½) Uhr
Zu kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk.
Zum letzten Mal!
Hoheit tanzt Walzer
Operette von Leo Ascher.
20 (8) Uhr
Robinson soll nicht sterben
Komödie von Forster
Gleiwitz
15½ (3½) Uhr
Zu kleinen Preisen 0.30 bis 2.00 Mk.
Zum letzten Mal
Jim und Jill
Ein heiteres Spiel mit Gesang und Tanz von Ellis und Myers
20 (8) Uhr
Ball im Savoy
Operette von Paul Abraham



Johannes Pionczyk's
Konservatorium der Musik
u. staatl. anerkanntes Musikseminar
Hindenburg OS., Bahnhofsplatz, Fernruf 2525

Unterricht in allen Zweigen der Musik für **Anfänger und Fortgeschrittene** durch staatlich geprüfte und staatlich anerkannte Lehrer.

Klaviermeisterklasse:
Leitung Professor Josef Schwarz, Berlin
Ostern 1933:
Eröffnung neuer Kurse

Sonntag, d. 19. März 1933, nachm 5 Uhr, in der **Aula der städt. Mittelschule, Hindenburg,** Florianstraße (anläßlich des 15jährigen Bestehens des Konservatoriums)

Musikalischer Vortragsabend
der oberen Stufen
Karten zu 75, 50 und Schülerkarten 20 Pfg.

Billige Osterreise nach Rom u. Venedig!
Ab Kandrzin, den 8. April, abends. 12 Tage, 176.— RM. Einschl. Bahnfahrt, Hotel, voller Verpflegung, Taxen, Trinkgelder, Führung. Auskunft u. ausführl. Prospekte kostenlos! (Rückp. erb.)
Gritab, Breslau 21, Rehdigerstr. 41 - Telephon 843 20

„Geria" Erholungs- und Studienreisen nach
Abbazia–Venedig–Rom
Ab Kandrzin Rmk. 244.–, Dauer 18 Tage, 11. April und 28. Mai
Abbazia–Venedig
Ab Kandrzin Rmk 166.–, Dauer 13 Tage, 11. April und 28. Mai
Dalmatien-Rundreise
Ab Kandrzin Rmk. 249.–, Dauer 15 Tage, 7. Mai und 28. Mai
Ausführliche Prospekte und Reiseprogramm für 1933 durch
„Geria", Hans Steinacker, Breslau, Gartenstr. 24, Tel. 50572

Heirats-Anzeigen

Beff., wirtsch., spars. **Mädchen** m. 8 Mon. altem Kind, wünscht Bekanntsch. m. Herrn in gesicherter Position
zwecks Heirat.
Zuschr. unt. B. 3478 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geb. Dame, Mitte 30, aus gutem Hause, schlanke Erscheinung, musikalisch (Klavier), sucht auf diesem Wege älteren geb.
Partner
zwecks gemeinsamer Ausflüge, Reisen kennen zu lernen. Getrennte Kasse. Ausführl. Zuschriften erb. unt. Gl. 6997 a. d. Geschst. d. Ztg. Gleiwitz.

Ehe-Anbahnung
Meißner
Beuthen OS. Brüningstr. 2
Jahrzehntlg. bestehend
Erstes Institut Schlesiens

Jg. **Witwer,** 35 J., o. Anh., kath., gute Posit., mittl. Beamt., tadell. Vergangenheit, gut. Char., w. eine **Lebenskameradin** gut. Rufes kenn. z. lern. Da selbst n. mittellos, auch Vermögen erw. Zuschr. m. Bild unter B. 3461 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Suche f. meine Nichte, 24 J., kath., hübsch, einzige Tochter eines höheren Industr.-Beamten (kompl. Einrichtung),
Lebensgefährten
in guter Position. Anonym zwecklos. Zuschriften unt. B. 3457 a. d. G. d. Z. Beuth.

Meine Praxisräume befinden sich jetzt in der
ersten Etage
(ehemal. Wohnung Sanitätsrats Schäfer)
Wilhelmstraße 4 (Kissling)
Dr. Karl Bockelmann
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Gleiwitz. **Telefon 4695.**

Arbeitsgemeinschaft
für Werbung und Verkaufskunde

Montag, den 20. März, abends 8¹⁵ Uhr pünktlich
Aula der Handelsschule Gräupnerstraße

»Falsches und richtiges Verkaufen«

Praktische Verkaufsübungen

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
daher überragende Heilerfolge gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien, Blutgefäß- und Nervenleiden, Wechselbeschwerden, Alterserscheinungen.
Verbilligte Pauschalkuren. Wirksame Haustrinkkuren.
Prospekt M 29 frei durch die Kurverwaltung.

müssen Sie sich einprägen, wenn Sie Ihre Hühneraugen los sein wollen.

Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Barbara-Drog. F. Bacia, Ring, Ecke Schießhausstraße 9/10, **Josephs-Drogerie,** Piekarer Str 14, **Drogerie A. Mittek's Nfl.,** Gleiwitzer Straße 6, **Drogerie H. Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz, **Drogerie J. Schedon Nfl.,** Dyngosstraße 39.

Kunst und Wissenschaft

Ultraviolette Strahlen als Mückenfänger

(M. P.) Der Schmetterlingsfänger von heute zieht nicht mehr mit einem leichten Gasennetz und einer Botanisiertrommel auf die Streife. Seine Hilfsmittel sind eine Quarzlampe und ein Sack. Er braucht auch gar nicht mehr richtig hinzusehen, was er einfangen will, es genügt, wenn er an der Lampe eine bestimmte Wellenlänge einschaltet: Die Schmetterlinge, die Käfer und Insekten sortieren sich dann von selbst!

Die bekannte Tatsache, daß Mücken, Käfer und Nachtschmetterlinge von einem Licht angezogen werden, hat eine französische Physikerin auf den Gedanken gebracht, es einmal mit ultravioletten Strahlen zu versuchen. Die Versuche gelangen überraschend gut. Die Insekten kamen in ungeheuren Scharen und taumelten wie betäubt in den Bereich der Quarzlampe, so daß man sie nur mit einer Saugvorrichtung in einem Sack zu verstauen brauchte. Es scheint, daß eine starke Einwirkung der Strahlen auf das Nervensystem der Insekten deren Anziehung hervorruft. Eigenartig ist dabei, daß die einzelnen Arten völlig verschieden auf die Strahlen reagieren. Bei einer bestimmten Wellenlänge werden nur Mücken herbeigezaubert, bei einer anderen Schmetterlinge und wieder bei einer anderen nur Käfer.

Die Erfindung ist von großer praktischer Bedeutung: Man hat jetzt eine Möglichkeit, die Mückenplage im großen zu bekämpfen; dasselbe gilt für viele Gartenschädlinge, deren man bisher nur schwer habhaft werden konnte. Es muß in kurzer Zeit gelingen, große Gebiete völlig von Schädlingen zu befreien. Andererseits können feuchte Gegenden, in denen das Fieber haust, seuchenfrei gemacht werden. Die französische Physikerin hat mit ihrer Quecksilberdampf-Quarzlampe zunächst einmal in einem Küstenort auf die Mückenjagd gegangen und hat in 126 Stunden nicht weniger als 18½ Kilogramm Mücken „geerntet". Das entspricht schätzungsweise einer Zahl von 140 Millionen Mücken.

Kostbare Metalle in deutscher Erde

Spricht man von kostbaren Metallen, so denkt man an ferne Länder als ihren Herkunftsort. Wir wissen aber, daß es im Harz früher einen blühenden Silberbergbau gab und daß aus dem Sand deutscher Flüsse Gold gewaschen wurde. Aber auch heute werden in Deutschland verschiedene der seltensten Metalle gewonnen. Radium enthalten zwar die deutschen Gesteine nicht, doch ist es gelungen, einen radioaktiven Stoff, das Mosothor, zur Behandlung des Krebses geeignet, aus einer bestimmten Art Sand zu gewinnen. Die alten Quarzite des Westerwaldes und die vulkanischen Gesteine, die sog. Paläopikrite aus dem Altertum ostthüringischer Erdgeschichte, haben Spuren von Platin ergeben, das aber bisher durch kein Verfahren aus diesen Gesteinen gewonnen werden konnte. Andere seltene Metalle hat man in letzter Zeit zum größten Teil als Nebenprodukt aus deutschen Erzen erhalten. Dazu gehört das Metall Indium. Man kennt dieses wertvolle Indium in der Freiberger Zinkblende, der Zinkblende von Hagendorf in der Oberpfalz u. a. auch in verschiedenen Wolframerzen. Ein anderes seltenes und kostbares Metall, das Thallium, wurde zuerst in der Zinkblende von Geroldseck gefunden, dann in Herbesthal bei Aachen, in den Zinkerzen von Raibl in Kärnten; aus den Meggener Kiesen werden jährlich mehrere Tonnen erzeugt, aus der Galmei und dem Pyorit West- und Oberschlesiens im Jahr 1½ Tonnen. Andere seltene Metalle, von denen man Vorkommen in Deutschland kennt, sind das Gallium und Rhenium.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater (Opernhaus): Sonntag (15) „Tango um Mitternacht"; (20) „Carmen"; Montag „Gräfin Mariza"; Dienstag „Tristan und Isolde"; Mittwoch (20) „La Traviata"; (20) im Kammermusiksaal „Abu Hassan"; „Die schöne Galathee"; Donnerstag „Gräfin Mariza"; Freitag „Der Troubadour"; Im Kammermusiksaal „Abu Hassan"; „Die schöne Galathee"; Sonnabend „Tango um Mitternacht"; Sonntag, 26. März (15) „Die keusche Susanne"; (19,30) „Der Rosenkavalier".

Jeder einmal ins Oberschlesische Landestheater!

Verlängerte Spielzeit verlangt verstärkten Besuch

Die Verlängerung der Spielzeit unseres Oberschlesischen Landestheaters bis zum 17. April bedeutet nicht, daß nun alles in schönster Ordnung und der Etat für diese Zeit gesichert ist. — Generalintendant Illing hat zwar die vorerst notwendigen Geldmittel aufzubringen vermocht, die die Weiterführung des Theaterbetriebes im sozialen Interesse der Künstlerschaft ermöglichen, der Entschluß zur Verlängerung wurde aber getragen von der Zuversicht, daß auch das Theaterpublikum im Industriegebiet nicht versagt. Das Publikum muß in besonderem Maße von sich aus bekunden, daß es seine Bühne länger als nur sechs Monate braucht, und daß es sie für unentbehrlich hält. Mit diesem kulturellen Anspruch muß sich gleichzeitig die soziale Erkenntnis verknüpfen, daß die Bühnenkünstler selbst als Gestalter alles dessen, was uns erhebt und erschüttert, nicht für sechs lange Monate ins Elend der Arbeitslosigkeit gestoßen werden dürfen. Es mag sich jeder selbst ausdenken, welche Kraft dazu gehört, sich nach der Bitterkeit eines brotlosen Sommers wieder auf die Bretter zu stellen, die uns eine schönere Welt vorspiegeln oder uns den Sinn unseres eigenen Daseins deuten helfen sollen! Wer sich jedoch dieser Pflichten, der kulturellen und der sozialen, im Tiefsten bewußt ist, der wird gewiß einmal auf die eine oder andere Annehmlichkeit verzichten können und sich sagen: Ich muß dazu beitragen, daß das Oberschlesische Landestheater so lange wie möglich uns Jahr für Jahr erhalten bleibt!

Es ist anzuerkennen, daß sich — neben den Theaterbünden — die Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, obgleich die dafür zur Verfügung stehenden Mittel an sich erschöpft waren, dazu entschlossen haben, auch für ihren Teil die Verlängerung der Spielzeit zu ermöglichen. Aber diese Zuschüsse, die sich als eine Verbilligung der Eintrittspreise auswirken, würden nicht ausreichen, um den Betrieb eines Landestheaters mit seinen Abstechern in die einzelnen Spielorte zu gewährleisten. Auch die Zuschüsse von Reich und Provinz sind, verglichen mit denen, die für andere Bühnen ausgegeben werden, so gering, daß es schon vom Idealismus der oberschlesischen Bevölkerung abhängt, ob die Bühne lebensfähig bleibt oder nicht. Wenn man z. B. die Aufwendungen Beuthens mit seinen über hunderttausend Einwohnern umrechnet, so kommt für den einzelnen Beuthener nur etwa eine Belastung von — sage und schreibe — 0,90 RM. heraus. Man möge, zum Vergleich, einige Zahlen daneben stellen: Das Coburgische Landestheater erhält einen Zuschuß von 446 000 RM. — die Stadt hat etwa 25 000 Einwohner. Weimar (50 000 Einwohner) wird mit 716 000 Mark unterstützt, Meiningen mit 237 000 RM. bei 20 000 Einwohnern. Die Theater in Aachen und Augsburg erhalten je 450 000 RM., Mannheim (270 000 Einwohner) beansprucht 1 130 000 RM. Subventionen, das Freiburger Theater 584 000 RM. bei einer Einwohnerzahl von 93 000! Dabei ist der „Aktionsradius" dieser Bühnen in den meisten Fällen bei weitem nicht so groß wie der des Oberschlesischen Landestheaters. Man muß sich diese Tatsachen vor Augen halten, um die Hohlheit mancher voreiligen und voreingenommenen Kritik an unserem Theater zu erkennen. Die Zuschüsse für das Landestheater erreichen bei weitem nicht die geringste der oben genannten Summen. Auch von dieser Seite her darf man dann einmal die Leistungsfähigkeit beurteilen!

Die Verlängerung bis zu den Ostertagen ließ sich verwirklichen durch einen Zuschuß von 8000 RM. Voraussetzung ist natürlich, daß das Publikum den April-Vorstellungen den regsten, allerregsten Anteil entgegenbringt. Geboten werden folgende Neueinstudierungen: Kaergels „Andreas Hollmann", das in Dresden mit großem Erfolg aufgeführte Drama der Sudetendeutschen, die Oper „Tiefland", die Lustspiele „Da stimmt was nicht" (von Arnold) und „Bargeld lacht" (für die Ostertage), die Operette „Die keusche Susanne". Mit den noch stehenden Stücken läßt der Spielplan an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Darum: Jeder einmal ins Oberschlesische Landestheater!

Dr. B.

Wo bleibt der deutsche Tanz?

Nach der jahrelangen Flut von negerhaften Tänzen mehren sich die Stimmen, die eine Wiedergeburt des Gesellschaftstanzes aus dem deutschen Volkstanz erwarten. Ebenso wie in der Kunstmusik eine neue völkische Einstellung angestrebt wird, so ist auch auf dem Gebiet des Gesellschaftstanzes ein Hauptaugenmerk auf die Wiederbelebung deutscher Art aus dem Volke zu richten. Einer der Bahnbrecher für den neuen deutschen Tanz ist Walter Carlos, der den „Rheinländer Modern" geschaffen hat. Auch für den neuen „Sporttanz" ist er folgerichtig eingetreten. In der „Deutschen Wochenschau" verlangt Carlos, daß aus einer Zusammenarbeit der älteren und jüngeren Tanzlehrer „gute deutsche und fröhliche volkstümliche Modetänze" geschaffen werden. „Nicht etwa ausländische Tanzstilarten, denen nunmehr ein nationales Mäntelchen umgehängt wird."

Der Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität Leipzig, Professor Dr. Erwin Payr, ist aus gesundheitlichen Gründen von seinem Lehramt als Ordinarius für Chirurgie beurlaubt worden. Als Vertreter von Geheimrat Payr sind Professor Kuntzen und Professor Dr. Hohlbaum bestimmt worden.

Hochschulnachrichten

Der Grazer Nationalökonom Gürtler †. Der frühere österreichische Finanzminister und Präsident des österreichischen Nationalrats, Professor Dr. Alfred Gürtler, der an der Universität Graz den Lehrstuhl für Statistik, Nationalökonomie und österreichisches Finanzrecht inne hatte, ist im 58. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Professor Gürtler hat sich in zahlreichen Werken mit der Problematik des Donauraumes beschäftigt. Vor zwei Jahren gab er ein weltanschauliches Werk „Jesus Christus oder Karl Marx?" heraus.

Diamantenes Doktorjubiläum. Der langjährige Ordinarius für Neutestamentliche Exegese an der Universität München, Geheimrat Otto Bardenhewer, der Apostolischer Protonotar ist, begeht heute sein Diamantenes Rektorjubiläum. Geheimrat Bardenhewer vollendete dieser Tage sein 82. Lebensjahr. Er hat von 1879 bis 1924 an der Universität München gelehrt.

Der neue Intendant des Mecklenburger Staatstheaters. Zum Intendanten und Generalmusikdirektor des Mecklenburger Staatstheaters wurde der bisherige Operndirektor der Wuppertaler Bühnen, Fritz Mechlenburg, ernannt.



Max Reger.

Vor 60 Jahren, am 19. März 1873, wurde der berühmte deutsche Komponist Max Reger zu Brand in Bayern geboren. Reger schuf Orchester- und Kammermusikwerke und viele sehr bekannt gewordene Lieder. Er starb mit 43 Jahren als Universitätsmusikdirektor und Lehrer am Konservatorium in Leipzig.

Minnich: „Gefühl in der Irre"

Uraufführung in Basel

Was Hanns Minnich in dem „Gefühl in der Irre" an abgrundtiefen Gefühlsverirrungen in zwölf „Stationen" auf die Bühne zerrt, hätte in einer Novelle vielleicht psychologische Gestaltungsmöglichkeiten gefunden. Das Problem der Liebe aus Dankbarkeit mündet in einer Katastrophe von Hoffnungslosigkeit und Selbstmordpsychose. Ein junger einsamer Maler und eine gleichfalls einsame alternde Frau geraten in ein Labyrinth von Freudschen Komplexen, als der Mann Dankbarkeit mit Liebe verwechselt und die Frau ihre mütterlichen Regungen ins Sexuelle umschlagen läßt. Minnich walzt die unerfreulichen Auseinandersetzungen bis zur Unerträglichkeit aus und nimmt ihnen nichts von ihrer Peinlichkeit. Wenn das Stück trotzdem menschlich erschütterte, so ist dies der reifen Darstellung des Duodramas durch Ilse Fürstenberg und Karl-Robert Schäfer zu danken, die unter Dr. Wilhelm Treichlingers temperierter Regie die Irrwege durchleuchten.

Hzg.

35. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Auf der Tagung, die vom 9. bis 13. April in Erfurt stattfindet, werden folgende Vorträge gehalten: Prof. Dr. Just, Greifswald: Die Persönlichkeit als erbbiologisches und eugenisches Problem. — Oberregierungsrat Dr. Börner, Naumburg: Züchtung reblausfester Weinreben. — Dr. Winne, Erfurt: Die Bedeutung Erfurts in der deutschen Nutzpflanzenbewirtschaftung. — Prof. Dr. R. Pohl, Göttingen und Prof. Dr. K. Hahn, Hamburg: Methodik der Elektrizitätslehre. — Oberstudiendir. Dr. Wolff, Hannover: Die Entwicklung der Abbildungsidee in Wissenschaft und Schule. — Studienrat Dr. Bosch, Aachen: Systematik des Geometrieunterrichts auf Grund des Erlanger Programms. — Studienrat Dr. Fladt, Stuttgart: Die Auswirkung der Abbildungsidee in den heutigen Schulbüchern. — Prof. Esau, Jena: Kurzwellen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen (15,30) Volksvorstellung zu kleinen Preisen (0,20 bis 2,20 Mark), zum letzten Male „Hoheit tanzt Walzer". Abends (20) die Komödie „Robinson soll nicht sterben". In Gleiwitz nachmittags (15,30) „Jim und Jill"; abends (20) „Ball im Savoy". In Hindenburg (20) Gastspiel Guido Thielschers „Eine Frau — um jeden Preis . . .!".

Letztes Sinfoniekonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Am Montag findet im Stadttheater Beuthen das letzte Sinfoniekonzert dieses Winters statt. (Beginn 20 Uhr.) Zur Aufführung gelangen Werke der beiden größten Meister der Sinfonie, Beethoven (8. Sinf.) und Bruckner (2. Sinf.).

Giselher Wirsing in Beuthen und Gleiwitz über brennende Südostfragen. Giselher Wirsing, als ausgezeichneter Kenner der durch den Versailler Vertrag im Osten und Südosten Europas um Deutschlands Grenzen entstandenen Staaten, wird in Beuthen und Gleiwitz über das Thema „Die deutsche Gegenwart und der Osten" sprechen: in Beuthen am Montag, dem 27. März (20,15) im Lesesaal der Stadtbücherei, in Gleiwitz am Dienstag, 28. März, (20,15) im Haus Oberschlesien.

Oberschlesisches Landestheater. Dienstag (20) in Beuthen der Bunte Abend für Theaterdirektor Hans Knapp, der Reinertrag soll dem greisen Jubilar, der seinen 75. Geburtstag feiert, zukommen. In Hindenburg (16) eine Schülervorstellung „Robinson soll nicht sterben".

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Barnabas v. Géczy spielt mit seinem Solistenorchester am Montag (20) im hiesigen Stadttheater. (Karten an der Kasse des Deutschen Theaters von 10 bis 2,30 Uhr.) Donnerstag (20) 7. Abonnementsvorstellung „Mensch, aus Erde gemacht".

Schlesische Bühne in Oppeln. Am 31. März wird von der Schlesischen Bühne, dem Wandertheater des Bühnenvolksbundes in Oppeln, Kaergels „Andreas Hollmann" gegeben. Der Autor wird der Aufführung selbst beiwohnen. Am Tage nach der Aufführung hält Paul Fechter in Oppeln bei der Ausstellung Buch und Volk einen Vortrag.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 19. bis 26. März 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	15½ Uhr Zu bill. Preisen 0.20—2.20 M. Hoheit tanzt Walzer 20 Uhr Robinson soll nicht sterben	20 Uhr Sinfonie-konzert	20 Uhr Bunter Abend für Direktor Knapp	20¼ Uhr 25. Abonnementsvorstellung Robinson soll nicht sterben		20¼ Uhr Martha	20¼ Uhr Zum 1. Male Da stimmt was nicht	15½ Uhr Mädchen in Uniform 20¼ Zum 1. Male Die keusche Susanne
Gleiwitz	15½ Uhr Jim und Jill 20 Uhr Ball im Savoy			20¼ Uhr 25. Abonnementsvorstellung Martha			20¼ Uhr Ball im Savoy	
Hindenburg	20 Uhr Gastspiel Guido Thielscher mit Ensemble		16 Uhr Robinson soll nicht sterben			20 Uhr Mensch aus Erde gemacht		

Kattowitz: Donnerstag, 23. März, 20 Uhr: Mensch aus Erde gemacht. Sonntag, 26. März, 15¼ Uhr: Ball im Savoy, 20 Uhr: Morgen geht's uns gut

Königshütte: Donnerstag, 23. März, 20 Uhr: Ball im Savoy.

»Der Fuchs«

das praktische Schmuckstück im Frühjahr und Sommer, in reicher, gediegener Auswahl

beim Kürschnermeister
Erich Jahn, Beuthen OS.
Lange Str. 22
Telefon 2356

Dr. Gudenatz priv. höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt
Breslau 2, Neue Taschenstraße 29 Fernruf 58038
Sexta-Abitur jeder Schulart, auch für Schülerinnen seit über 50 Jahren erfolgreich bewährt
Prospekt. Schülerheim. Sprechzeit 12-13 Uhr oder nach Verabredung

Geschäfts-Verkäufe

Gutgehendes
Kolonialwaren- und Feinkost-Geschäft
ist i. **Gleiwitz** günst. z. verkauf. Erford. ca. 3 000 Mark.
Zuschr. u. **Gl. 6998** an die Geschäftsst. d. Ztg. Gleiwitz.

1½-Zimm.-Wohng. od. 1 Stube u. Küche sucht kinderlos. Ehep. Angeb. unt. B. 3451 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stube u. Küche
evtl. 2 Stuben
zu mieten gesucht. Angeb. erbet. unter B. 3456 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß gesucht.
Zuschr. u. B. 3485 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Junges Ehepaar sucht **Stube und Küche,** möglichst mit Entree. Miete 20—30 Mark. Angeb. unt. B. 3463 a. d. G. d. Z. Beuth.

Moderne, sonnige
6-Zimmer-Wohnung
m. groß. Räum. u. Garten z. 1. Juli od. früh. ges. Ang. unt. B. 3476 a. d. G. d. Z. Beuthen.

1 Laden
für Drogerie gesucht od. Drogeriegeschäft z. kaufen mit oder ohne Wohnung. Angeb. m. Preis und Größe unt. **„Drogerie“, postlag. Hindenburg.**

Laden, möglichst mit Wohnung u. Lagerraum, f. Lebensmittelgesch., unweit Bahnh. z. miet. gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisang. unt. B. 3465 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Für Oberschlesien
wird von einer alten deutschen **Sachversicherungsgesellschaft** eine erste Persönlichkeit als

Repräsentant

gesucht, die über beste Beziehungen zur Industrie und zum Großhandel verfügt und gewillt ist, diese Beziehungen auszunützen.

Die Möglichkeit, auch eine erste deutsche Lebensversicherungsgesellschaft mit zu vertreten, ist gegeben.

Zeitgemäße Bezüge werden gewährt. Bewerbungen von geeigneten Persönlichkeiten, auch von solchen, die bisher dem Versicherungsfach noch ferngestanden haben — eine Fachkraft wird zur Verfügung gestellt — sind zu richten unter **E. f. 744** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS

Erstes Haus der Branche sucht
tüchtigen Vertreter
gegen hohe Provision u. Spesen für den Verkauf seiner behördl. glänz. anerk. Spezialmarken an Großverbraucher aller Art. Vornehme Dauerexistenz f. reiseerf. fleiß. Herrn bei unerschöpfl. Absatz. Prov.-Auszahlung bei Eingang d. Aufträge! Kein Kapital erforderlich. Angeb. unt. E. 1581 a. d. G. d. Z. Bth.

2 Albertos

sind nur einige Tage im **H. O.-Kabarett.** Ein
jeder muß sie sehen!

Miet-Gesuche

Gesucht wird eine
Autogarage
für einen Schnell-Lastwagen. Schriftl. Angeb. an **Kaiser, Beuthen,** Dyngosstraße 40.

2 Albertos

z. Zt. im **H. O.-Kabarett**
einzigste Kopfspringer der Welt

Wir helfen Ihren Füßen



Beuthen, Gleiwitzer Straße 23
Gleiwitz, Wilhelmstr. 49 b am Kanal

Unterricht

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn 20. April 1933. Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. — Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Pädagogium Kanth b. Breslau Fernr. 245
In kl. Klassen (VI-OII) erfolgr. Förderung in kl. Internat — sorgsame Betreuung.
Kleines Honorar — große Leistungen
Näheres: Freiprospekt m. Erfolgnachweis Dir. Reiter (1908/20 Dir. in Katscher).

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier u. Zellstofftechnik. - Vorlesungsverzeichnis kostenlos

Lüben in Niederschlesien
Das **Alumnat des Reform-Realgymnasiums nimmt gesunde Schüler** in einwandfreier Schulvergangenheit von Sexta an in **gute Erziehung auf.** Ausk. ert. der Studiendirektor des Reform-Realgymnasiums.

Maschinenbau
Elektrotechnik
Flugzeugbau
Automobilbau
Keramik
Chemotechnik
Betriebstechnik



Die beliebte Pelzkrawatte

in Vielheit der Formen aus gutem Modefell bis zum feinsten Edelpelz.

Kürschnermeister **Erich Jahn**
Beuthen OS., **Lange Str. 22**
wenige Schritte vom Kais.-Franz-Jos.-Platz

Schriftliche Heimarbeit
● **Verlag Vitalis, München 13.**

Guten Verdienst
für redegewandte Damen und Herren durch den Verkauf eines patentierten Wirtschaftsartikels. Meldung: **Beuthen OS.,** Kluckowitzerstr. 26, I.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
für ¾ Tag sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorstellg.: Montag 9—12 Uhr. **Beuth.,** Gr. Blottnitzastr. 1, parterre.

Suche zum 1. April tüchtiges, sauberes
Stubenmädchen
m. nur gut. Zeugniss. Fr. Bergwerksdirektor **Bauer, Hindenburg,** Hüttenpark.

Jüng., freundliches **Hausmädchen** gesucht für leichte Haushalt-Arbeiten. **Mädchen,** die kochen gelernt haben, schon in gut. Hause tätig waren u. Zuhaus wohnen können, werd. bevorzugt. Meldungen vormittags erbeten **Kirchner, Beuthen,** Gleiwitzer Straße 4

Der Frühling bringt es an den Tag!

Die Sonne steigt täglich höher, und die aus dem Winterschlaf befreite Natur läßt im Käuferherzen tausend neue Besitzwünsche sich regen.

Was der Winter unseres Mißvergnügens nicht vermochte —: die Kaufkraft wird **jetzt** gewaltig mobilisiert. Und für den gesamten Einzelhandel kommen bessere Tage der gesteigerten Umsätze.

Im gesunden Wettbewerb offenbart sich, in welchen Geschäftshäusern die neuzeitliche Verkaufskunst gepflegt wird. Geschickte Werbung gehört **unbedingt** zum Dienst am Käufer —

deshalb ist es ratsam, zu inserieren!



Nette und freundliche
Verkäuferinnen gesucht

mit sehr gutem Verkaufstalent, die Damenkonfektion, Modewaren, Gardinen vollkommen beherrschen und sachgemäß, zuvorkommend und mit größter Bereitwilligkeit beraten können.

Damen, die schon in lebhaften Geschäften tätig waren, bitte ich um Einreichung von ausführl. Bewerb. mit Bild und Zeugnisabschriften.



Inh. Alfons Kirchner

Branchekundige erste
Verkäuferin für Damenhüte
findet angenehme Dauerstellung in meiner Gleiwitzer Filiale. Schriftliche Bewerb. m. Bild u. Zeugnisabschrift. zu richt. an **Richard Cichon, Beuthen, Gleiwitzer Str.**

Reisender
für Zigarren, Zigaretten und Tabake, der bei Gastwirten, Kolonialwarenhändlern bestens eingeführt ist, wird gegen Gehalt u. Prov. per bald od. 1. 4. gesucht. Angeb. unt. B. 3472 an d. Geschst. d. Ztg. Bth.

Für unsere große Spezial-Abtlg.
Kleider- u. Seidenstoffe
suchen wir zum sofortigen Eintritt tüchtigen, durchaus branchekundigen
Verkäufer,
der nur in ersten Häusern tätig war. Schriftliche Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschr. an
Leinenhaus
Bielschowsky
Beuthen OS.

Haben Sie offene Füße
Schmerzen? Jucken, Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin“.** Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Fabrik.-Räume
hell, ca. 100 qm, mögl. m. größ. Wohnung u. Garagen i. Haus od. i. der Nähe gesucht. Angeb. unt. B. 3459 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Jung., kinderlos. Ehepaar (Lehrer) sucht z. 15. 4. 33 zwei gut **möblierte Zimmer** mit Küchenben. (evtl. 1 Zimm.). Angeb. m. Preisang. u. B. 3458 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbliertes Zimmer
m. Kochgelegenh. ges. (Federbett, vorhand.) Preisang. u. B. 3470 a. d. G. d. Z. Beuth.

Berufstät. Dame sucht zum 1. 4. 33 ein gut
möbl. Zimmer
mit Bad. Angeb. unt. B. 3469 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Jungges., Dauermiet., sucht **gut möbl., sep. Zimmer,** nur Zentr. d. Stadt, mit Schreibt., Frühst., evtl. v. Pens., z. 1. 4. Eilangeb. m. Preisang. u. B. 3471 a. d. G. d. Z. Beuth.

Ein kl. möbl. Zimmer, 15 Mk., ein leeres od. **teilw. möbl. Zimmer** m. Kochofen u. Wass., 20 Mk. monatlich, ab 1. 4. 33 z. vermieten. Angeb. unt. B. 3460 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbl. Zimmer
für jung. Mann in bess. Hause, **Parknähe,** ab 1. 4. ges. Angeb. u. B. 3468 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

1 Stube und Küche,
evtl. m. Kammer, v. jung. Eheleuten, in fest. Posit., z. 1. 4. 33 ges. Ang. u. B. 3466 a. d. G. d. Z. Beuth.

Gesucht: Sonnige
5-Zimmer-Wohnung
Nähe Bahnhof Beuthen. Angeb. unter B. 3446 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Sonnige 3½- oder 4-Zimmer-Wohnung
m. Bad v. ruh. Miet. ab 1. 4. oder später gesucht. Angeb. mit Preis unter B. 3475 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer,
langj. Personen- u. Lastw.-Fahrer, mit jed. Reparatur durchaus vertraut, mehrere tausend Mark Bark., wünscht pass. Stellung od. Existenz. Zuschriften unt. B. 3462 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Perfek. Hausschneiderin
sucht noch einige Stell. Pro Tag 2 Mark. Angeb. unt. B. 3455 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stütze,
20 J. alt, mit Koch- und Backkenntn. sucht ab 1. 4. oder 15. 4. Stellg. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. B. 3477 a. d. G. d. Z. Beuth.

Pelzjäckchen

aus Qualitätsfellen und von modischem Schick, zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Kürschnermeister **Erich Jahn**
BEUTHEN OS.
Lange Str. 22
Eigene moderne Werkstatt

Sensation für Oberschlesien!

2 Albertos

tanzen und springen auf dem Kopf

Pacht-Angebote

Verpachtung!

Das neue Schützenhaus in Oppeln

mit großem Saal, Schießständen, Festwiese, Garten ist vom 1. Mai d. Js., eventl. früher, preiswert zu verpachten. Gr. Inventar vorhand.

Kautionsfähige, tücht. Bewerber, die über ein Kapital von ca. RM. 5000.— verfügen, wollen sich melden unter **A. b. 742** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Das in der Nähe der demnächst zum Ausbau gelangenden Spindlerpaßstraße in Baberhäuser im Riesengebirge gelegene, gut eingerichtete Gast- und Logierhaus

Tumpsahütten-Baude

ist sofort an tüchtigen Fachmann günst. zu verpachten oder zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt:

Rumpelt & Meierhoff
G. m. b. H.,
Hirschberg i. Rsgb.

Geldmarkt

Welche Verdienstmöglichkeit bietet sich bei einer Kapitalsanlage von **5000 bis 10 000 Mark,** Uebernahme einer Hypothek etc.?

Angebote unter B. 3464 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Benötigen Sie Geld?
dann wenden Sie sich an die
Allgemeine Mobiliar-Zwecksparkasse eGmbH., in **Aachen,** Augustastraße 38,
die älteste und größte Mobiliar-Zwecksparkasse Deutschlands!
Mit d. angeschlossenen Instituten wurden **bisher über 1 400 000 RM.** vorhandener Mittel zugeteilt.
Größte Sicherheit! Bequemste Ratenzahlung! Offener Sparerkreis!
Auskunft erteilt unverbindlich die Geschäfts- u. Auskunftsstelle: **Gleiwitz,** Neudorfer Straße 17, Fernsprecher 2010
Vertreter werden noch eingestellt!

5000 Rmk.
gesucht auf erstklass. Hypothek, hohe Rente, evtl. Beteiligung. Ang. unt. **Gl. 6995** a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Darlehen bis 5000.— RM
5 Jahre Tilgung. Mon. Rate 1,25 RM. pro 100 RM. **„Geka“,** Ges. f. Kapitalisierg. mbH., **Hamburg.** Geschäftsstelle f. OS. **Beuthen OS.,** Kaiserstraße 6, I.

Geschäfts-Ankäufe

Guteingeführtes
Lebensmittel- oder Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohnung gesucht. Vermittlung nicht gewünscht. Angeb. unt. B. 3443 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Zigarrengeschäft,
gute alte Existenz, in bester Lage, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. 3473 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Rufen Sie 2356

... und Ihre winterlichen Pelze werden zur kürschnerischen Pflege u. Aufbewahrung während des Sommers abgeholt.

Kürschnermeister **Erich Jahn**
BEUTHEN OS.
Lange Str. 22
Moderne Pelzkonservierung

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hilfspolizist bei Laband niedergeschossen

Die Täter bisher unbekannt

Gleiwitz, 18. März. In der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr wurde der der SA. angehörende Hilfspolizist Bulowski aus Laband von bisher unbekannten Tätern durch einen Brustschuß schwer verletzt.

Zu dem Vorfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der 22 Jahre alte Hilfspolizist Bulowski stand zu der fraglichen Zeit am Bohrloch III des Gleiwitzer Wasserwerkes auf Wache. Plötzlich fielen aus dem etwa 25 Meter östlich entfernten Wald zwei Schüsse. Von einem dieser Schüsse wurde Bulowski getroffen. Auf seine Hilferufe eilten drei weitere Hilfspolizeibeamte hinzu, die ebenfalls von den bisher unbekannten Tätern unter Feuer genommen wurden. Die Beamten erwiderten das Feuer. Kurze Zeit nachher traf das Ueberfallabwehrkommando aus Gleiwitz ein. Das umliegende Gelände wurde sofort eingehend durchsucht, jedoch ohne Erfolg. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Der Zustand Bulowskis, der in einem Gleiwitzer Krankenhaus liegt, hat sich erfreulicherweise gebessert. Lebensgefahr soll nicht mehr bestehen.

Wie Beuthen Arbeit schafft

Ostern Baubeginn für 112 Kleinstwohnungen

Straßenausbauten und -Durchbrüche — 1,2 Millionen RM. Kapitalaufwand beleben Arbeitsmarkt und Wirtschaft

Beuthen, 18. März.

Durch die Bemühungen der Stadtverwaltung und der städtischen Wohnungsgesellschaft ist es gelungen, schon jetzt die Durchführung eines Wohnungsneubauprogramms mit 92 Wohnungen auf der Lindenstraße und 20 Wohnungen an der Friedrich- Ecke Gutenbergstraße zu sichern. Die technischen Vorbereitungen sind bereits abgeschlossen. **Mit den Bauten wird unmittelbar nach Ostern begonnen werden.** Es handelt sich in der Hauptsache um sogenannte Kleinstwohnungen von Stube und Küche und 1½ Stube und Küche, die ausschließlich für die Arbeitsbevölkerung und die minderbemittelten Kreise aus der Angestelltenschaft bestimmt sind.

Schon diese Bauvorhaben entsprechen einem Kapitalaufwand von 700 000 RM. und gewährleisten eine Beschäftigung von über 500 Arbeitern und Bauhandwerkern.

Da mit diesem Wohnungsbauprogramm der Kleinstwohnungsbedarf infolge der außergewöhnlich starken Zuwanderung von Flüchtlingen nach unserer Stadt jedoch immer noch nicht gedeckt ist, sind mit den zuständigen Stellen weitere Verhandlungen wegen der Errichtung von weiteren Wohnungsbauten und Randsiedlungen eingeleitet worden. Es ist mit Zuversicht zu hoffen, daß diese Verhandlungen zu einem baldigen Erfolg führen.

Eine weitere Belebung des Beuthener Arbeitsmarktes wird durch die für den Sommer geplante

Erweiterung der Kläranlage

mit einem Kostenaufwand von vorläufig 280 000 RM, mit dem seit langem in Aussicht genommenen Bau der Leichenhalle am Ende der Piekarer Straße, die ein Vorhaben von 110 000 RM. bedeutet, erfolgen. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist außerdem bisher ein Betrag von 107 000 RM. zur Durchführung folgender Straßenausbauten und -durchbrüche bewilligt: Ausbau der Küperstraße, Auswechselung des Holzpflasters in der Piekarer Straße, Neuschüttung der Gieschestraße, Durchführung der Virchowstraße, der Schlachthofstraße und Gutenbergstraße durch das Gelände der RDU.-Bahn, Ausbau eines Teiles der Mannheimerstraße, Pflasterung der Durchbruchstrecke Friedrich-Ebert-Straße, Durchlegung der Redenstraße, Verbreiterung der Feldstraße zwischen Gr. Blottnitza- und Kasernenstraße. Die Arbeiten werden demnächst in Angriff genommen. Außerdem ist z. Z. die Abtragung des Geländes der RDU.-Bahn-Dämme im Gange, bei denen 70 Mann beschäftigt sind. Die Arbeiten werden voraussichtlich im Mai beendet sein.

Es kann daher allein infolge dieser Bauvorhaben mit einer Belebung des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft gerechnet werden.

Da mit einem Teil der Bauten schon jetzt, mit dem Hauptteil unmittelbar nach Ostern begonnen werden wird, hat der Oberbürgermeister heute angeordnet, daß jede Dienststelle verpflichtet ist, um jeden Preis dafür zu sorgen, daß der Bedarf an Arbeitskräften aus dem hiesigen Arbeitsmarkt gedeckt wird. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, daß die Verpflichtung hierzu für jede Dienststelle der Stadt sich schon aus der Gemeindefinanzverordnung ergebe, weil alles getan werden müsse, um die Wohlfahrtslasten der Stadt zu senken. Die Baupolizei ist beauftragt, die Kontrolle dieser Anordnung schärfstens durchzuführen und jeden Fall einer Zuwiderhandlung zu melden.

Landwirt im Schlafe überfallen und erschossen

Raubmörder vor dem Gleiwitzer Schwurgericht

Fahrradspuren überführen die Täter — Eine aufregende Flucht

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. März.

Am 5. August 1932 drangen gegen 3 Uhr morgens 2 maskierte Räuber in die Wohnung des Landwirts Anton Ciongwa in Langendorf im Landkreise Tost-Gleiwitz ein. Sie waren mit Fahrrädern angekommen, ließen die Räder vor dem Hause stehen und **drangen durch den unverschlossenen Stall und einige Nebenräume in das Schlafzimmer der Eheleute.** Sie forderten diese auf, ihnen Geld herauszugeben. Die Täter hatten das elektrische Licht abgeschaltet, um nicht erkannt zu werden. Die Frau lief sofort ans Fenster und rief um Hilfe. Der Mann versuchte, die Eindringlinge aus der Wohnung herauszudrängen, was ihm zum Teil auch gelang. Als er die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, stemmten sich die Täter solange gegen die Tür, bis diese aus den Angeln gerissen war und in das Zimmer fiel. Ciongwa lief ans Fenster und rief um Hilfe.

Hierauf gaben die Täter mehrere Schüsse gegen ihn ab. Ciongwa brach zusammen und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Bereits zehn Stunden später war die Kriminalpolizei den Tätern auf der Spur und ermittelte sie in den 24jährigen Arbeitern Oswald Latta und Konrad Klyk aus Hindenburg, die am Sonnabend unter der Anklage des Raubmordes vor dem Schwurgericht in Gleiwitz standen. Den Vorsitz führt hier Landgerichtsrat Dr. Christoph, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Roczek. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Beeking.

Die Angeklagten bestreiten die Tat. Sie geben übereinstimmend an, daß sie in der fraglichen Nacht auf Rädern in die unmittelbare Nähe von Langendorf gefahren seien, jedoch nach Langendorf selbst nicht gekommen wären. Sie waren beide arbeitslos und wollten angeblich am späten Nachmittag des Vortages in den Wäldern Pilze sammeln und bei einem Obstbaumpächter Aepfel einkaufen. Sie wollen dann im Walde übernachtet haben, in der Nacht aber, da es ihnen zu kalt gewesen sei, zurückgekehrt sein.

Die Vernehmung von Latta nahm geraume Zeit in Anspruch, da Latta Sprachhemmungen hat. Er gibt an, daß er am nächsten Tage, als er am Nachmittag von der Polizei gesucht wurde,

geflüchtet sei, da er gefürchtet habe, wegen politischer Zusammenstöße, die sich einige Tage vorher in Hindenburg-Zaborze ereignet hatten, verhaftet zu werden.

Es wird ihm vorgehalten, daß er nach der Aussage mehrerer Zeugen an diesen Zusammenstößen nicht beteiligt war. Latta hat sich dann nach seinen Angaben mit dem Angeklagten Klyk mehrere Tage umhergetrieben. Sie haben größtenteils

in Haferfeldern genächtigt.

Eine Woche später wurden sie in Mikultschütz festgenommen. Klyk trug eine Waffe bei sich. Latta war früher bei dem getöteten Landwirt in Langendorf als Landarbeiter tätig gewesen, und daraus erklärte sich auch, daß der in diesem Grundstück befindliche Wachhund, der Latta kannte, bei dessen Erscheinen nicht anschlug. Eine Woche vor der Tat soll Latta geäußert haben,

er brauche Geld und werde es sich auf dem Lande beschaffen, und wenn er auch über Leichen gehen sollte.

Latta bestreitet diese Aeußerung. Er soll ferner an einen Arbeiter in Hindenburg mit der Aufforderung herangetreten sein, sich bei einem Ueberfall auf einen Milchhändler aus Hindenburg zu beteiligen. Der Angeklagte Klyk macht im wesentlichen die gleichen Bekundungen wie Latta, und zwar in Einzelheiten mit einer derartigen Genauigkeit, daß diese beiden Aussagen wie nach Verabredung aussehen. Eine recht romantische Schilderung gibt Latta von der Ankunft in einem Dorf, wo sie sich in einem Gehöft Wasser geben ließen und nachher dann einem Mandolinenkonzert lauschten. Sie seien dann in den Wald gegangen und hätten sich dort schlafen gelegt. Um Mitternacht seien sie zurückgefahren, weil ihnen kalt geworden sei und die Mücken sie gestochen hätten. Als Klyk danach gefragt wird, aus welchem Grunde er dann mit Latta acht Tage hindurch sich umhergetrieben hat, erklärt er, daß das zu seinen Gewohnheiten gehöre und daß er das jeden Monat einmal mache.

Von größter Bedeutung waren die Bekundungen von Professor Dr. Brüning in Berlin, der als Schießsachverständiger zunächst erklärte, daß die vier am Tatort gefundenen Patronenhülsen aus ein und derselben Pistole vom Kaliber 7,65 Millimeter stammten, weiterhin aber eingehend darlegte, daß

die in Langendorf in unmittelbarer Nähe des Tatorts vorgefundenen Fahrradspuren genau mit den Spuren übereinstimmen, die die beiden von den Tätern verwendeten Räder haben.

Medizinalrat Dr. Weimann führte als medizinischer Sachverständiger aus, daß der tödlich verletzte Landwirt drei Schüsse erhalten hat, von denen ein Hals- und ein Brustschuß tödlich waren. Nachdem noch Kriminalkommissar Kottutz Angaben über die Ermittlung der Täter gemacht hatte, wurde die Verhandlung auf Montag, 9 Uhr, vertagt.

20 Funktionäre der KPD. und SPD. in Leobschütz verhaftet

Leobschütz, 18. März.

Im Stadtbezirk Leobschütz wurde durch ein Aufgebot von etwa 80 Mann SA. und SS. und hiesigen Polizeiorganen unter Führung von Standartenführer Stucken eine umfassende Aktion gegen Funktionäre der KPD. und SPD. unternommen. In Verfolg dieser Maßnahmen wurden 22 Personen festgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich Gymnasial-Zeichenlehrer Kinzer (KPD.) und Kreisausschuß-Obersekretär Beier (SPD.). Das Volkshaus der SPD. wurde durchsucht und viel Propagandamaterial beschlagnahmt. Nach Beendigung der Aktion nahmen SA. und SS. Aufstellung am Ringe, wobei die bei den Haussuchungen aufgefundenen Fahnen, Transparente verbrannt wurden. Standartenführer Stucken hielt hierbei eine Ansprache.

Noch keine Entscheidung über Präsident Schneiders Nachfolge

Beuthen, 18. März.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist noch immer keine Entscheidung darüber getroffen worden, wer an die Spitze des Landgerichtsbezirkes Beuthen tritt und Deutsches Mitglied des Schiedsgerichtes für Oberschlesien wird. Da Präsident Schneider Beuthen bereits Ende März verläßt, ist damit zu rechnen, daß die Entscheidung nunmehr beschleunigt herbeigeführt wird — es ist möglich oder gar wahrscheinlich, daß im Zusammenhang mit der politischen Umwälzung andere Persönlichkeiten in Frage kommen, als ursprünglich vorgesehen waren. In eingeweihten Kreisen nimmt man an, daß eine Teilung des bisher von Präsident Schneider innegehabten Doppelamtes nicht in Aussicht genommen ist.

Zulassung von jüdischen Rechtsanwälten zu Breslauer Gerichten

Breslau, 18. März.

Im Anschluß an die Besprechungen über die Lage bei den Breslauer Gerichten hat der



Knickerbockers Dank an Beuthens Hausfrauen

Liebe Hausfrauen!

Am Vorabend meiner Rückreise nach London rufe ich Euch dankerfüllt zu: „Das habt Ihr einfach fabelhaft gemacht!" Nie hätte ich mir einen solchen Erfolg meiner guten Idee träumen lassen, Euch als Hilfsdetektive in Anspruch zu nehmen. Wie eine kriegsstarke Division seid Ihr ausgerückt, um das Kaufgelände der guten, alten Stadt Beuthen zu erobern. Und Ihr habt es geschafft!

Die Beuthener Geschäftsleute, in deren Läden Ihr in ganzen Schwärmen eingefallen seid, haben sich schmunzelnd die Hände gerieben. Das waren zwei frohe Kauf- und Verkaufwochen ... und das „Stempeln" hatte diesmal einen wahrhaft aufbauenden Sinn. Ja, ich bin tatsächlich ein wenig stolz darauf, in der Beuthener Ecke durch meinen Einfall zur Wirtschaftankurbelung beigetragen zu haben.

Aber Ihr selbst habt auch einen großen Nutzen erzielt. Ich meine nicht die glücklichen Preisträger allein ... nein, ich bin fest überzeugt, daß Ihr alle noch nie so überraschende Entdeckungen auf dem Gebiete des guten Einkaufs gemacht habt. Jetzt wißt Ihr doch, wo Ihr gut und liebenswürdig bedient werdet!

Habt Dank für all Eure Mühe! Insbesondere die Hausfrauen verdienen ein Lob, die ihre Einsendung durch ein freundliches Gedicht oder ein liebenswürdiges Bekenntnis zur „Morgenpost" ergänzt haben. Es war für mich herzerfrischend, ein so inniges Verhältnis zwischen Leserinnen und Zeitung feststellen zu können. Bleibt Eurer „Morgenpost", die immer wieder etwas Neues bietet, auch weiterhin treu!

Und dann danke ich auch dem Preisgericht, dessen Mitglieder in aufopferungsvoller Hingabe die Flut von Einsendungen prüfte, um gewissenhaft die 75 glücklichen Preisträger festzustellen. (Siehe Seite 21.) **Es sind insgesamt über 500 richtige Lösungen eingegangen,** und so mußte denn das Los entscheiden. Eine große Anzahl von Einsendungen allerdings war ungültig, weil die Einsender die Bedingungen nicht recht beachtet hatten.

Nun lebt wohl! Auf Wiedersehen beim nächstenmal!

Euer

Sherlok Knickerbocker,
Meisterdetektiv a. D.

Die Ehrenbundesführerin des Bundes Königin Luise besucht Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. März.

Abendstunden voll eigenem Reiz erwarten die Mitglieder des Beuthener Bundes Königin-Luise bei der Pflichtversammlung im Evangelischen Gemeindehause, die von der Ortsgruppenführerin, Frau Käte Schmula, mit einem Gruß an den Ehrengast des Abends, Frau Marie Netz, Halle, eröffnet wurde. Es folgten zunächst Gesang und Gedichtvortrag der Kleinsten des Bundes aus der Kornblümchengruppe, die sich an diesem Abend als sehr fleißig erwiesen. Zu dem Höhepunkt, der Ansprache der Gründerin und Ehrenbundesführerin, Frau Netz, leiteten die ernsten, eindringlichen Gottsucherlieder von Grabert über, von Frau Spill zu der dezenten Begleitung Frl. Marks' mit großer Innigkeit des Ausdrucks vorgetragen. Dann sprach die Gründerin des Bundes, unter deren 10jähriger zielbewußter und arbeitsreicher Leitung der Bund Königin Luise zu dem heute stärksten nationalen Frauenbund herangewachsen ist. In dem Dank an Gott über die nationale Erweckung Deutschlands klang der Stolz mit über die öffentliche Anerkennung Oberstleutnants Duesterbergs, daß ohne die Arbeit des Bundes Königin Luise dieses Ziel nicht erreicht worden wäre. Wie Preußens Königin in der Leidenszeit ihres Volkes verstand, die guten Kräfte zu wecken, so soll die deutsche Frau der Gegenwart in der Prüfungszeit unseres Vaterlandes sich ihrer mütterlichen Aufgaben zur Erziehung und Ertüchtigung der Jugend bewußt bleiben. Denn aus der Jugend erwachsen die Führer des Volkes; und der Grund, den die Erziehung des Elternhauses legte, wird sich in den Handlungen der Erwachsenen auswirken. Lange Jahre hindurch hat eine Weltanschauung geherrscht, an der auch die Frauen nicht unschuldig waren, so daß der Bund Königin Luise auch heute noch ablehnt, die 2. Strophe des Deutschlandliedes zu singen, bis die deutsche Frau sich wieder einmütig zu den ihr eigenen mütterlichen und weiblichen Pflichten bekennt. Voll Genugtuung hörten die Kameradinnen von dem Eindruck der oberschlesischen Reise der Ehrenbundesführerin, die überall in Schlesien das starke, freudige Bekenntnis zu Deutschland gefunden hat. Und wie Preußen für uns der Begriff für Sauberkeit, Wahrheitsliebe und Treue ist, führte Frau Netz aus, so pflegen die Schlesier, die in ihrer ständigen Grenzlandnot noch preußischer als Nord-Preußen fühlen, die Tradition der preußischen Pflichterfüllung, des Gottvertrauens und der Sauberkeit. Mit dem Ruf „Ohne Preußen kein Deutschland, heil Preußen-Deutschland!" schloß Frau Netz ihre Ausführungen.

Dem beliebten Gast zu Ehren führten die Kornblümchen ein reizendes Spiel vor, in dem der Waldgeist der schlesischen Berge, Rübezahl, mit seinem Hofstaat und der Elfenkönigin samt ihren Elfenkindern ihr fröhliches Treiben zeigten. Auch die Jungluisen hatten mit Gesang und einem Huldigungsreigen vor dem Bilde der Königin Luise Anteil an der weiteren festlichen Ausschmückung des Abends. Begeistert wurde von den Kameradinnen die 1. Strophe des Deutschlandliedes, das Preußen- und das alte Flaggenlied angestimmt. Um der inneren Einstellung des Bundes zu den jüngsten politischen Ereignissen gerecht zu werden, wurde auf Bitte von Frau Netz gemeinsam „Großer Gott, wir loben dich" gesungen.

Fahnenweihe im FAD.-Lager Stadion Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. März.

In den Nachmittagsstunden des Sonnabends erfolgte die Einweihung der Lagerfahne des Arbeitslagers Stadion. Den Auftakt bildete das geschlossene Antreten sämtlicher Lagerinsassen, deren freudige Erregung über den kommenden Festakt sich deutlich in ihren Gesichtern widerspiegelte. Vor der Hissung sprach Lagerführer Adamski ernste Worte an seine Schützlinge in Anwesenheit der erschienenen Gäste: Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Magistratsrat Dr. König, Arbeitsamtsdirektor Gembalski. Nach dem Choral „Lobe den Herrn" erfolgte unter Trommelwirbeln des Trommlerkorps des Gardevereins die Hissung der neuen Fahne, deren Grundfarbe grün ist, die Farbe der Hoffnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes auf einen Wiederaufstieg Deutschlands zu seiner alten Herrlichkeit und zu seinem alten Ruhm, wie es der Oberbürgermeister in der darauffolgenden Ansprache betonte. Er dankte auch den Führern des Lagers für ihren Dienst in der Jugendertüchtigung und den Führern des nationalsozialistischen Arbeitsdienstlagers Dombrowa für ihr Erscheinen.

Die neue Fahne ist in der Grundfarbe grün, mit den Insignien des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Hacke und Spaten. In der Ecke befindet sich eine Gösch, die die Farben des nationalen Deutschlands trägt: Schwarz, Weiß, Rot und das Zeichen der deutschen Erhebung, das Hakenkreuz im weißen Felde der Gösch. Nach der offiziellen Feier begaben sich alle in den Tagesraum zum gemütlichen Teil des Festtages. Ein fröhlicher Jubel herrschte dort, alle Gesichter strahlten volle Lebensfreude und ungebändigte Heiterkeit. Fröhliche Lieder erschollen unter Begleitung der eigenen Hauskapelle.

Von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren

Neiße, 18. März.

Der aus Heinersdorf, Kreis Neiße, stammende Landwirt Geppert befand sich mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt, als plötzlich ein Lastkraftwagen in seinen Wagen hineinfuhr. Geppert, der neben seinem Wagen herging, wurde tödlich überfahren, das Fuhrwerk vollständig zertrümmert.

1 Jahr Gefängnis für eine Hochzeitsschlägerei

Kattowitz, 18. März.

Vor dem Kreisgericht hatte sich ein gewisser Paul Wydra aus Emanuelssegen wegen Verletzung eines Polizeibeamten zu verantworten. Wydra nahm im Januar an einer Hochzeitsfeier teil, bei der es unter den Gästen zu einer Schlägerei kam. Der Ortspolizist Chcon, der die Ruhe wieder herstellen wollte, wurde von dem Angeklagten hinterrücks derart mit einem Stein auf den Kopf geschlagen, daß er die Besinnung verlor. Wydra wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Oberlandesgerichtspräsident über die Zulassung von jüdischen Rechtsanwälten u. a. folgende Richtlinien ausgegeben. Unter allen jüdischen Breslauer Anwälten werden 17 ausgewählt, die an den Breslauer Gerichten auftreten. Diese Herren erhalten zu ihrer Legitimation besondere polizeiliche Ausweise. Alle anderen jüdischen Rechtsanwälte halten sich vom Auftreten vor Gericht fern. Im übrigen sind sie in ihrer Berufstätigkeit unbeschränkt.

Beuthen

* **Bestandenes Examen.** Sein Assessor-Examen bestand Dr. Heinz Urbanczyk, Sohn des Postbeamten Raimund Urbanczyk von hier.

* **Um- und Erweiterungsbau der Kläranlage aus Gereke-Plan genehmigt. Beim Magistrat ging heute die Nachricht ein, daß für den 1. Bauabschnitt des Um- und Erweiterungsbaues der Kläranlage ein Darlehen bis zur Höhe von 230 000 Mark gewährt wird.**

* **Medizinalbeamtentagung.** Bei der in Beuthen stattfindenden Medizinalbeamtentagung nahm heute abend Oberbürgermeister Dr. Knakrick die Gelegenheit wahr, alle Tagungsteilnehmer im Namen des Magistrats zu begrüßen. Besonders begrüßte er Geheimrat Lenz vom Preußischen Innenministerium und Medizinalrat Möbius als den Senior der Aerzteschaft. Ferner sprach er Professor Dr. Bach zu seiner Ernennung als Leiter des Staatl. Hygienischen Instituts die herzlichsten Glückwünsche aus und gab der Freude und der Hoffnung auf ein beiderseitiges gutes Zusammenarbeiten Ausdruck.

* **Einführungsabend beim BVB.** Im DHV.-Haus hielt der Bühnenvolksbund (Jugendgruppe) einen Einführungsabend ab, bei dem Dr. Würdig über Shakespeares „Hamlet" sprach. In gehaltvollen Ausführungen ging der Redner auf den gedanklichen Sin des Werkes ein. Hamlet, Mensch der Zeitenwende, schwankt „unentschieden zwischen Werk und Willen". Erst spät besinnt er auf die tätige Seite, auf die Raschheit des Handelns. Erst am Ende seines Weges löst er, selbst zu Tode getroffen, die ihm auferlegte Sendung ein. Stärkere Mächte führen durch die Hand des Sterbenden den tödlichen Stoß. Die Darlegung Dr. Würdigs waren von tiefem Verständnis für das rätselvolle Drama getragen. Hans Korngiebel, der Hamlet-Darsteller des Landestheaters, trug mit eindrucksvollem Vortrag die Monologe und einige Szenen aus dem Werk vor.

* **Schaufensterdiebstahl.** In der Nacht wurde von einem Optikergeschäft auf der Tarnowitzer Straße die Seitenscheibe des Schaufensters eingeschlagen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 200 Mark.

* **Schuloper im Hindenburg-Gymnasium.** Das Staatliche Hindenburg-Gymnasium führt zum Abschluß des Schuljahres ein lustiges Theaterspiel mit Musik, Gesang und Tanz auf: „Die Reise um die Erde" von Joachim Popelka. Die Tänze wurden von Lilo Engbarth einstudiert, Bühnenbilder und Beleuchtungsanlagen von einer Arbeitsgemeinschaft der Schüler hergestellt. Die Leitung hat Studienrat A. Sauer. Die Uraufführung dieses Werkes fand in Leipzig statt und mußte neunmal wiederholt werden. Die Aufführungen finden am 21. und 22. März, 20 Uhr, in der Aula statt.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Mit einer sehr guten Vortragsfolge wartet das Wiener Café in der zweiten Märzhälfte auf: Rolf Siegbert konferiert ansprechend und hat überdies noch die Begabung, ein Imitator von Rang zu sein: er pfeift wie ein bayrischer Holzhackerbua durch die Finger, er ahmt Haustiere aller Sorten nach, läßt eine Attrappe eines Papageis sprechen, läßt Brummerfliegen sommerlich summen und führt ein Rundfunkprogramm durch, das sich hören lassen kann. Rolf Siegbert würde auch als Geräuschemacher beim Tonfilm ein Unterkommen finden. Die Geschwister Milton tanzen in schönsten Kostümen deutsche und russische Tänze. Ihre akrobatische Durchbildung grenzt ans Wunderbare. Mit diesen jugendlichen Tänzerinnen zieht der Frühling aufs „Ueberbrettl", man schämt sich seines Schmerbauchs und möchte auch wieder so rank und schlank sein. Mella, die „tanzende und musizierende Jongleuse", ist Klasse für sich. Sie spielt vollendet Saxophon, spielt mit Bällen, Reifen, Flaschen und Zylindern so elegant und sicher, als stammte sie von dem Geschlechte der Rastellis. „The Singing Boys", stets auf der Höhe, bringen auch diesmal wieder einige zugkräftige Neuigkeiten, u. a. den Foxtrott „Lieber Theodor, guter Theodor", und den Tango „Zigeuner, du hast mein Herz gestohlen".

* **Verabschiedung der Abiturienten des Realgymnasiums.** In der letzten Unterrichtsstunde am Sonnabend versammelten sich Lehrerkollegium und Schüler des Realgymnasiums in der Aula, um den nun von der Schule nach bestandenem Examen scheidenden Abiturienten einen herzlichen Abschied zu bereiten. Den Auftakt zu dieser Abschiedsfeier gab das Schülerorchester, das mit gewohntem Schneid eine ansprechende Komposition des Studienrats Dr. Rösner zu Gehör brachte, die dieser auch selbst dirigierte. Danach sprach Abiturient Jurczyk Worte des Dankes an die Lehrer mit dem Versprechen, daß sich die nun aus der Anstalt Scheidenden auch draußen dankbar der Schule und ihren Lehrern zeigen werden und dem Vaterlande dienen wollen. Oberstudiendirektor Dr. Hackauf verabschiedete die jungen Männer mit einem Hinweis auf die schwere Zeit, in der sie in ein hartes Leben treten müssen, so daß sich wohl ein jeder von ihnen nur mühsam durchs Leben wird schlagen können. Trotz alledem sollen sie sich immer aufrecht zeigen, um nicht auf eine schiefe Bahn zu geraten. Ein Abschiedschor beendete die herzlich gehaltene und eindrucksvolle Abschiedsfeier.

* **Abstimmungsgedenkfeier der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Heute, Sonntag, findet die große Abstimmungsgedenkfeier der VVHO. im Saale des Promenadenrestaurants statt. Festredner ist Div.-Pfarrer Meier, Gleiwitz. Beginn 15,30.

* **Elternabend des Realgymnasiums.** Beim Elternabend des Realgymnasiums begrüßte der Vorsitzende des Elternbeirates, Oberingenieur Karl Broll, die Erschienenen und setzte sich für innige Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus im Interesse des Fortkommens und der Erziehung der Schüler ein.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Probe Stg. findet nicht statt.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer Oberschlesien.** Stg. (10) Appell b. Stöhr, (10,20) Antr. d. Fahnenabordnung zum Werbemarsch, (15,30) Antr. zur Abstimmungsgedenkfeier, Promenaden-Restaurant.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Antreten sämtlicher Kameraden am Stg. (10) Parkstraße Werbemarsch.

* **Sturmschar St. Maria.** Jeden Mo. (20 bis 21,30) Heimabend der ersten Jungenschaft.

* **Männergesangverein Karsten-Centrum.** Bei der Abstimmungsfeier des Verb. Heimattreuer Oberschlesier singt MGV. Karsten-Centrum. Probe und Singen von MGV. Sängerbund u. Liedertafel fällt fort.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Di. (20,15) Stadtkeller: Lichtbildervortrag von Direktor Schlensog über „Eine Wanderung durch das Tauber-, Jagst- und Kochertal". Das Märchenland der Agnes Günther: „Die Heilige und ihr Narr".

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. (20) Probe ganzer Chor.

* **Evangelischer Männerverein.** Heute, Stg., (20) Evangelisches Gemeindehaus Jahreshauptvers.

* **Mar. Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Stg. (14,30) Monatsvers.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Trupp.** Stg. (15) Generalappell Pfadfinderheim.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Gruppenabend im Heim.

* **Verein Heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener.** Teilnahme Stg. (15,30) Promenaden-Restaurant Abstimmungsfeier.

Miechowitz

* **Elternabend der Mittelschule.** Am Sonnabend, 25. März, findet in der Mittelschule ein Elternabend statt.

Reiche Deutschtumsarbeit des Oberschlesischen Kulturverbandes

Vertreterversammlung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. März.

Im Haus Oberschlesien in Gleiwitz fand am Sonnabend die Jahreshauptversammlung des Oberschlesischen Kulturverbandes statt. Der bisherige 2. Vorsitzende — ein 1. Vorsitzender war seit dem Tode von Bürgermeister Lazarek noch nicht gewählt worden — begrüßte die zahlreichen Tagungsteilnehmer und gab die Versicherung ab, daß der Vorstand im vergangenen Jahr treu seine Arbeit getan und sein Ziel klar im Auge behalten habe. **Wenn Deutschland heut vor einer Zeitwende stehe, dann dürfe der Kulturverband darauf Anspruch erheben, einen kleinen Teil zu dem beigetragen zu haben, was jetzt im Werden begriffen sei.** Der Verband wolle weiter in diesem Sinne wirken und in seiner vaterländischen Arbeit fortfahren.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Konrektor Erzepky, erstattete den Tätigkeitsbericht, der hervorhob, daß der Verband im verflossenen Jahr in das zweite Jahrzehnt seiner Tätigkeit eingetreten sei. Unzureichende Zuwendungen und mancherlei Zurücksetzungen hätten nicht vermocht, die Tätigkeit des Kulturverbandes lahmzulegen. Gegenwärtig sind dem OKV. 84 Verbände und Arbeitsgemeinschaften angeschlossen. Die Geschäftsstelle des Verbandes sei die Zufluchtstätte aller leistungsschwachen Vereine und Verbände, denen Druckschriften und Rundschreiben angefertigt seien. Die Geschäftsstelle sei stark in Anspruch genommen worden. Sie habe insbesondere auch den Verbänden Redner zu verschiedenen Veranstaltungen vermittelt. Leider stünden dem Kulturverband keine Mittel zur Verfügung, um den Vereinen und Verbänden wirksamer zu helfen. Der vom Kulturverband eingeführte

„Tag der Heimat"

sei im vorigen Jahr von 201 Organisationen durchgeführt worden. Das Ziel hierbei sei gewesen, das Gefühl der heimatlichen Zusammengehörigkeit zu pflegen und deutsches Volkstum zu vermitteln. Auf Widerstände sei der Kulturverband in der Rundfunkfrage gestoßen. Seine Vorstellungen bei den behördlichen Stellen hätten keinen Erfolg gehabt. Inzwischen sei der bisherige Kulturbeirat, der sich nur aus Vertretern der drei herrschenden Parteien zusammengesetzt habe, durch einen anders organisierten Programmbeirat ersetzt worden. In ihm sei der Kulturverband durch Rektor Sczodrok vertreten. Die Leitung des Gleiwitzer Senders habe dem Kulturverband allmonatlich eine „Stunde des OKV." zugesagt. Der Kulturverband sei ferner Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege und Volksbildung. Indessen habe dieser Verband zuletzt 1928 getagt.

Seine Hauptaufgabe sehe der Kulturverband in der Hebung des Deutschtums in Oberschlesien

durch die Tage der Heimat. Durch Bereitwilligkeit der Vereine und Schulen und durch deren Kleinarbeit seien große Erfolge erreicht worden. Die Zahl von 201 Heimatabenden sei überaus erfreulich, jedoch hätte die Zahl dieser Veranstaltungen noch größer sein können, denn 72 Gemeinden haben mitgeteilt, daß sie infolge wirtschaftlicher Notlage diese Veranstaltung nicht durchführen können. Die Tage der Heimat seien Volksfeste geworden, denen die Bevölkerung mit warmen Herzen entgegenkomme. Dankenswerterweise habe auch der Rundfunk in einer einstündigen Veranstaltung den Tag der Heimat gefeiert.

Bürgermeister Dr. Colditz dankte Geschäftsführer Erzepky für seine mühevolle Arbeit, worauf dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Grosser wurde Bürgermeister Dr. Colditz einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. 2. Vorsitzender wurde Studienrat Kulik, Hindenburg. Ferner gehören dem neuen Vorstand an: Prokurist Böhme, 1. Bergrat Gründler, Büchereidirektor Dr. Horstmann, Frau Grosser, Musikdirektor Kauf, Mittelschullehrer Melchior, Divisionspfarrer Meier, Konrektor Meyer, Spielinspektor Münzer, Viktor Mücke, Landrat Dr. Urbanek, Rektor Sczodrok und Oberstudiendirektor Dr. Vogt. Verbandsbibliothekar Kaisig wurde für seine Verdienste um den Verband unter starkem Beifall der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Musikdirektor Kauf berichtete über grundsätzliche Fragen zu den Veranstaltungen im Rahmen der allmonatlich im Rundfunk aufgenommenen Sendung „Stunde des Oberschlesischen Kulturverbandes". In einer Aussprache wurden Einzelfragen der Programmgestaltung für diese Stunde gestreift. Angeregt wurde, daß versucht wird, von der Regierung Beihilfen für den Kulturverband zu erreichen, um zu ermöglichen, daß dem Geschäftsführer eine Hilfskraft beigegeben wird.

Das Ende eines Beuthener Sittenromans

Wegen Mordversuchs am Vater 8 Jahre Zuchthaus

Verkleidet auf der Straße aufgelauert

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. März.

Ein erschütterndes Bild zerrütteten Familienlebens entrollte eine Verhandlung, mit der sich am Sonnabend das Beuthener Schwurgericht am letzten Tage zu beschäftigen hatte. Auf der Anklagebank saß der 26 Jahre alte Arbeiter Erich Weiser aus Beuthen,

dem zur Last gelegt wird, am Abend des 3. Januar versucht zu haben, seinen 51 Jahre alten Vater, den Maschinenarbeiter Robert Weiser, zu erschießen.

Mit ihm zusammen mußten der 19 Jahre alte Arbeiter Leo Joachimski und die 22 Jahre alte Arbeiterin Hedwig Kusch, die Braut des Angeklagten Weiser, auf der Anklagebank Platz nehmen. Beide werden beschuldigt, von dem Vorhaben des beabsichtigten Mordes der Behörde oder der mit dem Verbrechen des Mordes bedrohten Person rechtzeitig keine Mitteilung gemacht zu haben.

Im Jahre 1917 war der Vater des Angeklagten Erich Weiser eine Doppelehe eingegangen,

die zu seiner Bestrafung führte und Anlaß gab zu den widerwärtigsten Auftritten in der Familie. Die Lage wurde erheblich verschäft, da der Angeklagte Erich Weiser im Laufe der Jahre wiederholt wegen verschiedener Delikte bestraft wurde. Zu Hause wieder angelangt, waren Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn an der Tagesordnung. Im Oktober 1931 trennte sich der alte Weiser von seiner Familie. Auf sein Betreiben wurde später die Ehe geschieden. In der letzten Zeit wohnte er im Hause Gräupnerstraße 11. **Als er am 3. Januar gegen 9 Uhr abends das von ihm bewohnte Haus betrat, krachten plötzlich zwei Schüsse.** Eine Kugel drang ihm in den rechten Oberschenkel, die zweite ging fehl. **Trotz der schweren Schußverletzung nahm er die Verfolgung des Täters, in dem er seinen Sohn Erich erkannt hatte, auf.** Er kam aber nur bis an die Ecke Gräupnerstraße-Kasernenstraße, wo er zusammenbrach. Nach der Tat hielt sich der Sohn verborgen und konnte erst nach einer Woche festgenommen werden. Die Absicht, den Vater zu erschießen versucht zu haben, bestreitet der Angeklagte. Er wollte dem Vater, der ihn wiederholt wegen von ihm begangener Straftaten zur Anzeige gebracht hatte, nur einen Schreck einjagen. Im Widerspruch stehen aber die Aussagen des Mitangeklagten Joachimski, mit dem der Angeklagte Weiser kurze Zeit vor der Tat in einer Schankwirtschaft gezecht hatte.

Beide hatten dem alten Weiser auf der Kluckowitzerstraße aufgelauert

und ihn dann bis an sein Wohnhaus verfolgt. **Auf dem Wege soll Weiser Joachimski einen Revolver in die Hand gedrückt und an diesem das Ansinnen gestellt haben, seinen Vater zu erschießen.** Joachimski hat aber abgelehnt. In der Gesellschaft der beiden befand sich die mitangeklagte Hedwig Kusch, die Braut des Angeklagten Weiser, die sich von beiden aber trennte, als sie auf der Kluckowitzerstraße den alten Weiser kommen sah. Daß es der Sohn auf die Ermordung seines Vater abgesehen hatte, geht auch aus dem Umstand hervor, daß er sich bei der Tat ganz gegen seine Gewohnheit einen schwarzen Mantel angezogen und einen schwarzen Hut aufgesetzt und diese Kleidungsstücke schnell nach der Tat mit einer Lederjacke und einem grünen Hut ausgetauscht hatte. So umgekleidet war er auch am Tatort, an dem noch eine große Menschenmenge versammelt war, erschienen. Das Gericht hatte nicht den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten und

verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Auch bei dem Angeklagten Joachimski nahm das Gericht an, daß er von dem Vorhaben Weisers gewußt hatte. Weil er aber in der kurzen Spanne der Zeit keine Gelegenheit hatte, der Behörde davon Mitteilung zu machen, und auf der anderen Seite befürchten mußte, von dem gewalttätigen Mitangeklagten niedergeschossen zu werden, wenn er dessen Vater warnte, so kam das Gericht zu einem Freispruch. Die Angeklagte Hedwig Kusch, der überhaupt nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie von dem Mordvorhaben Kenntnis gehabt hatte, wurde ebenfalls freigesprochen.



Siedlerauswahl für die vorstädtische Kleinsiedlung in Beuthen

Beuthen, 18. März.

Unter den Versuchen, der zunehmenden Erwerbslosigkeit und ihren verheerenden Folgen wirksam entgegenzutreten, nehmen die Siedlungsbestrebungen des Reiches eine wichtige Stelle ein. Während die rein ländliche Siedlung der strukturellen Wirtschaftsentwicklung am vollkommensten entspricht, indem sie bestimmt ist, die Rückwanderung der Beschäftigungslosen auf das Land zu vollem Erwerb aus der Siedlerscholle zu fördern, ist die vorstädtische Kleinsiedlung als Nebenerwerbsquelle die notwendige Ergänzung des rein ländlichen Siedlungswerkes.

Der Hauptzweck der vorstädtischen Kleinsiedlung (Stadtrandsiedlung) liegt in der gärtnerischen Selbstversorgung der stadtverwurzelten Siedlerfamilien. Der Kreis der Randsiedlungsanwärter ist festgelegt in den maßgeblichen Richtlinien und Erlassen der Regierung, die auch alle übrigen für die Kleinsiedlungsaktion geltenden Gesichtspunkte klarlegen.

Hiernach können nur erwerbslose oder in Kurzarbeit stehende Unterstützungsempfänger als Kleinsiedler angesetzt werden,

die sich zur Selbsthilfe bei der Aufschließung und dem Bau der Siedlerstellen verpflichten. **Unter ihnen sollen Kinderreiche und Kriegsbeschädigte bevorzugt werden.** Die siedlerische Eignung der Bewerber und ihrer Familien ist vor allem grundsätzliches Erfordernis. Organisationen, die sich zur Siedlerarbeit zusammenschließen, sind einzuschalten, wobei auf geeignete Führung Wert gelegt wird. Die für die Rückwanderung in bäuerliche Vollbetriebe in Betracht kommenden Beschäftigungslosen sollen bei der Stadtrandsiedlung nicht berücksichtigt werden, vielmehr ist ihre Aussiedlung aufs Land anzustreben. Andererseits sind gewisse landwirtschaftliche Kenntnisse auch bei den Kleinsiedlern notwendig, damit sie ihren Kleinwirtschaftsbetrieb zweckmäßig zur Selbstversorgung ausnutzen können. Für Schulung und Weiterbildung der Stelleninhaber hat der Siedlungsträger zu sorgen.

Zu den hier angeführten Grundsätzen treten noch weitere Gesichtspunkte, die teils aus der Art und dem Sinn der Siedlungsaktion zu folgern sind, teils sich nach Finanzierungsfragen richten und schließlich aus örtlichen Verhältnissen gegeben sind. So muß bei der

Bildung der Arbeitskameradschaften

auf die notwendige Anzahl von Bauhandwerkern (40—50 Prozent) Rücksicht genommen werden, während im übrigen die Berufsverteilung der örtlichen Arbeitsmarktlage anzupassen ist. In ähnlichem Sinne ist auch die Unterstützungsart im Hinblick auf die erwartete Fürsorgeentlastung von Bedeutung für die Auslese. Auf positive staatspolitische Einstellung und einen guten Leumund des Siedlers muß Wert gelegt werden.

Im Interesse des Baufortschritts ist neben der Ansetzung des Freiwilligen Arbeitsdienstes auch die

Unterstützung durch freiwillige Helfer

aus den bei der ersten Auswahl noch nicht berücksichtigten Bewerberreihen erwünscht. Solchen Helfern muß im Rahmen der übrigen Voraussetzungen eine Bevorzugung bei späteren Zuteilungen zugebilligt werden. Die Bürgschafts- und Gewährleistungspflichten der Gemeinden bedingen ferner eine gewisse Vorsicht in der Beurteilung des Zahlungswillens und etwaiger Schulden der Bewerber. **Es muß auch angestrebt werden, die Reichsmittel für den Bau der Siedlerstellen durch Heranziehung von Siedlereigenkapital zu strecken, um möglichst viele Bewerber unterzubringen.** In den Gebieten der Reichsgrenzen ist schließlich noch auf die besonders im Osten zahlreichen Flüchtlinge und Auslandsdeutschen Bedacht zu nehmen. Die Aufzählung der für die Siedlerauswahl maßgeblichen Faktoren zeigt auf, daß die das Gelingen des Werkes verbürgende richtige Auslese eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe ist. Der Behandlung dieser Frage werden insbesondere diejenigen Siedlungsträger erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, in deren Bezirk im Verhältnis zu der vom Reiche finanzierten Stellenzahl sehr hohe Bewerberziffern vorliegen.

Die Grenz- und Industriestadt Beuthen verzeichnete im Januar 1933 bei einer Einwohnerzahl von 101 000 und einer Arbeitslosenziffer von 17 000 Unterstützten und Mitunterstützten mehr als 1000 Bewerbungen.

Dieser Meldeziffer stand bis dahin nur eine Bewilligung von 128 Kleinsiedlerstellen des Reichskommissars und eine Zuweisung von 30 Stellen (Holzhäuser) des Reichsfinanzministeriums gegenüber. Es warten also noch rund 850 Interessenten, von denen etwa 500 als geeignete Anwärter zu betrachten sind, auf weitere Zuteilungen. Der bereits mit Bekanntwerden der Reichssiedlungspläne im Herbst 1931 einsetzende Bewerberandrang machte eine ständige Aufklärung durch Vorträge, Presseartikel und Auskünfte seitens der städtischen Dienststellen notwendig. Die Erfassung, Sichtung, Wertung und Auslese der Bewerber mußte eigens organisiert werden. Es wurden Fragebogen ausgegeben, die neben den Personalien alle für die Beurteilung des Antragstellers notwendigen Angaben enthalten. Auf Grund der polizeilich beglaubigten Angaben erfolgt die listenmäßige Zusammenstellung und die erste Sichtung nach Berufen, Alter, Kinderzahl, Erwerbslosigkeit usw.

Da ein rein schematisches Vorgehen aber keine ausreichende Gewähr bietet, werden die geeignet erscheinenden Anwärter mit ihren Ehefrauen vor eine Unterkommission geladen. Diese aus Vertretern des Stadtbauamtes, des Siedlungsträgers (Gemeinnützige Wohnungsges. m. b. H.) sowie des Arbeits- und des Wohlfahrtsamtes bestehende Kommission

prüft durch Vernehmung die Eignung eines jeden Bewerbers und nimmt nach den Richtlinien und dem persönlichen Eindruck eine Punktbewertung vor.

Jedes der vier Kommissionsmitglieder hat 0 bis 3 Punkte zu vergeben, so daß die beste Bewertung 12 Punkte beträgt. Die Punktwertung bildet nun die Grundlage für die Auswahlvorschläge. Bei der Zusammenstellung der Kameradschaften bleibt dann noch die Zusammenfassung nach Organisationsgruppen, die Verteilung der Berufe und die Auslese der Kameradschaftsführer zu berücksichtigen. Ueber die Vorschläge der Unterkommission entscheidet die Hauptkommission unter Vorsitz des Stadtbaurates. Die ausgewählten Siedler werden vor ihrer Verpflichtung und vor Arbeitsbeginn eingehend belehrt. Der Ersatz von Ausgeschiedenen erfolgt durch automatisch nachrückende Anwärter. Während der Bauarbeiten wird das Verhalten der angesetzten Siedler beobachtet, um rechtzeitig etwaige Schädlinge herauszustellen. Bei Verstößen gegen Vertrag und Sitten ergeht zunächst Verwarnung durch den Siedlungsträger, der für den Wiederholungsfall den Ausschluß androht. Bisher war es noch nicht nötig, von dem Ausschlußrecht Gebrauch zu machen.

Die Stellenzuweisung an den einzelnen wurde bei den ersten Bauten schon mit der Rohbauabnahme vorgenommen. Hierbei wurde den Wünschen der Siedler, die mit Vorschlägen der freien Vereinbarung aufwarteten, Rechnung getragen. Dieses Verfahren wirkte sich jedoch auf den Kameradschaftsgeist störend aus, da die meisten Siedler nach der Zuweisung nur noch ihrem eigenen Bau Interesse widmeten. Seitdem nimmt die Auswahlkommission die Einweisungen nach Fertigstellung der Kameradschaftsbauten durch Losung vor, so weit nicht beanstandungsfreie Vereinbarungen vorliegen.

Ueber den gegenwärtigen Erfolg ist zu bemerken, daß sich das Auswahlsystem in Beuthen grundsätzlich bewährt hat. Allerdings bietet der vorgeschriebene Siedlermustervertrag infolge gewisser Lücken hinsichtlich der moralischen Verpflichtungen keine wirksamen Handhaben zum Einschreiten gegen Mißstände, die nach Abschluß des Mietvertrages auftreten. Eine weitere Gefahr liegt in der

Zusammenfassung der Siedler zu Großorganisationen,

wenn deren Leitung sich zur Verfechtung von Ansprüchen bewegen läßt, die den vertraglichen und gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen. Schließlich wird die Unzufriedenheit der noch unberücksichtigten Bewerber und der den Richtlinien nicht entsprechenden Interessenten (Kleinrentner und Kriegsrentner) so lange nicht verstummen, als ihre Wünsche keine Erfüllung finden. Hier wird eine gerechte Auflockerung der Bestimmungen und vor allem die rege Fortführung der Kleinsiedlungsaktion Segen stiften.

Daß der deutsche Osten — insbesondere in seinen Grenzbezirken — auf dem Gebiete der ländlichen wie der vorstädtischen Siedlung in vorderster Linie und in großzügigem Maße bedacht werden muß, ist eine immer wiederholte nationalpolitische Forderung, der das besondere Verständnis der zuständigen Stellen der neuen Regierung nicht versagt bleiben wird. Es harren noch viele Grenzdeutsche der sichtbaren Verwurzelung mit der geliebten Heimatscholle!

Wir ziehen um . . .

Leute, die es wissen müßten, behaupten, zweimal umgezogen sei so schlimm wie einmal abgebrannt. Das ist sicher stark übertrieben, aber verständlich, wenn man sich der schmerzlichen und erwartungsvollen Unruhe erinnert, die uns peinigt, ehe wir zum erstenmal in der neuen Wohnung schlafen, der Mühen und Kosten des Umzugs und der Streitigkeiten mit dem Hauswirt und dem Nachfolger in der Mietwohnung.

Die Sehleute kommen

Kaum haben wir fristgerecht gekündigt, da kommen auch schon die ersten Besichtigungslustigen. Nicht einmal Sonntags wird man in Ruhe gelassen. Dagegen ist nichts zu machen. Der Hauseigentümer kann den widerstrebenden Mieter im Rechtswege (Klage, einstweilige Verfügung) zwingen, die Besichtigung zu gestatten. **Aber nicht nur, wenn wir zu Hause sind, sondern auch im Fall unserer Verhinderung oder Abwesenheit müssen wir dem Hausverwalter das Betreten der Wohnung ermöglichen.** Wir laufen sonst Gefahr, uns schadenersatzpflichtig zu machen.

Im Mietvertrag nachsehen

Bei Streitigkeiten empfiehlt es sich stets, zuerst im Mietvertrag nachzusehen. Darin kann z. B. bestimmt sein, daß **man nach der Kündigung die Besichtigung der Wohnung von morgens 9 bis abends 7 Uhr zu gestatten habe, daß man alle Einbauten und Anlagen unentgeltlich zurücklassen** muß und anderes mehr. Solche Vereinbarungen sind für den Mieter bindend, sofern er nicht nachweist, daß sie gegen das Gesetz oder die guten Sitten verstoßen, was nur in Ausnahmefällen der Fall sein wird.

Was darf der Mieter mitnehmen:

Grundsätzlich alles, was ihm gehört, (wenn dies nicht kontraktlich ausgeschlossen ist), alles was nicht niet- und nagelfest mit dem Haus verbunden ist. Ja, unter Umständen sogar das, was ihm nicht mehr gehört, z. B. der eingemauerte Kochherd, der als wesentlicher Bestandteil des Gebäudes in das Eigentum des Wirts übergegangen ist. Wir sind berechtigt, die auf eigene Kosten eingebauten Oefen, Maschinen, Sicherheitsschlösser, Licht- und Klingelanlagen wieder wegzunehmen, wir brauchen die von uns im Garten gepflanzten Blumen und Sträucher nicht zurücklassen, wir können die von uns eingesetzten Butzenfenster wieder herausnehmen und durch die früheren Fenster ersetzen. Dies wäre nur ausgeschlossen, wenn die Entfernung nur aus Schikane erfolgt, was sich kaum jemals nachweisen läßt. Häufiger wird sich das Zurücklassen unter einem ganz anderen Gesichtspunkt empfehlen. **Der ausziehende Mieter muß nämlich alle durch die Entfernung entstehenden Schäden in einwandfreier Weise ausbessern.** Da die Kosten der Ausbesserung den Wert der betreffenden Einrichtung erheblich übersteigen können, ist es in jedem Fall besser, mit dem Hauswirt oder dem neueinziehenden Mieter irgend eine gütliche Vereinbarung zu treffen.

Heißt es im Mietvertrag, daß gewisse Einbauten des Mieters im Hause bleiben müssen, ist das nicht ohne weiteres dahin zu verstehen, daß diese unentgeltlich zurückbleiben müssen. Ueberhaupt kann man sich merken, daß **alle zweideutigen Stellen in Formularmietverträgen zum Nachteil dessen auszulegen sind, der den Vertragsentwurf vorgelegt oder veranlaßt hat, was meistens der Hauswirt sein dürfte.**

Das Namensschild am Hause

Dem Wegnahmerecht entspricht auch eine Wegnahmepflicht. Der Hauseigentümer kann von dem ausziehenden Geschäftsmann verlangen, daß er seine Reklameschilder abmacht. Dagegen ist man nach der neuesten Rechtsprechung berechtigt, am alten Wohnhaus das Namensschild mit Angabe der neuen Adresse einige Zeit zu belassen.

Wohnungsschäden und Schönheitsreparaturen

Der Mieter muß die Wohnung in demselben Zustand wie übernommen zurückgeben. Jedoch geht der natürliche Verschleiß nicht zu seinen Lasten, sofern er die Verschönerungsprozente laufend bezahlt hat. Unter allen Umständen haftet er aber für Schäden, die durch vertragswidrige Benutzung der Wohnung entstanden sind, so für das Durchbrennen der Ofenrohre durch übermäßiges Heizen Dagegen braucht er für unverschuldete Schäden, für eingeworfene Fensterscheiben und durchlaufene Decken nicht aufkommen. **Haben wir die Miete um 4 Prozent der Friedensmiete gekürzt, dann sind wir auch verpflichtet, die Schönheitsreparaturen ausführen zu lassen, und zwar in demselben Umfang, wie wir sie vom Hauswirt verlangen könnten, wenn wir die Reparaturpflicht nicht übernommen hätten.** Zweckmäßig ist es, die Reparaturrechnungen aufzubewahren; einen Anhaltspunkt für den Umfang der übernommenen Verpflichtung ergibt der eingesparte Mietbetrag. Im Streitfall entscheiden die ordentlichen Gerichte nach Lage des einzelnen Falles unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen.

Der Hauswirt kann von dem ausgezogenen Mieter, der seiner Reparaturpflicht nicht nachgekommen ist, ohne Fristsetzung Zahlung von Schadenersatz verlangen. Dagegen verliert der Hauseigentümer seinen Anspruch auf Zahlung der Renovierungskosten, wenn er den Mieter vorbehaltlos ausziehen läßt.

Die Wohnungsübergabe

Die Wohnungsübergabe geschieht durch Uebergabe der Haus- und Wohnungsschlüssel. Vorher mache man die Wohnung und sämtliche Nebenräume wie Keller und Boden „besenrein" und führe den Hauswirt durch die Wohnung, um spätere Reklamationen auszuschließen. Daß wir die uns beim Einzug überlassenen Schlüssel wieder zurückgeben, versteht sich von selbst. Wie ist es aber mit jenen, die wir uns auf eigene Kosten anfertigen ließen? Müssen wir diese Zusatzschlüssel dem Hauswirt kostenlos überlassen, wenn sich dieser oder der neu einziehende Mieter weigert, uns dafür etwas zu geben. Leider sind die Juristen sich in dieser Frage nicht einig. Während die einen annehmen, daß man die Schlüssel unbedingt behalten dürfe, sind andere der Ansicht, daß man sie unbedingt zurückgeben müsse. Allen berechtigten Interessen wird man aber gerecht, wenn man den Standpunkt vertritt, daß man solche Schlüssel zwar behalten dürfe, aber verpflichtet sei, diese unbrauchbar zu machen.

Die Räumung hat sofort nach Beendigung des Mietverhältnisses zu erfolgen; die ortsüblichen oder polizeilichen Räumungstermine sind inne zu halten.

Der Mieter haftet dem Hauswirt für alle Schäden, die durch den Umzug entstanden sind, besonders für Beschädigungen auf den Fluren und Treppen. Meistens wird er sich nicht an die Speditionsfirma halten können, da diese eine Haftung für den Schaden, den ihre Leute anrichten, vertraglich ausschließt. **fb.**

Gleiwitz

Kreistag am 31. März

Die Kreistagsabgeordneten sind für Freitag, 31. März, 10.30 Uhr, zum Kreistag eingeladen worden. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Prüfung der Gültigkeit der Kreistagswahl vom 12. März, ferner die Wahl eines Kreisdeputierten, die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern der Finanzkommission und der Rechnungsprüfungskommission, die Wahl von Vorstandsmitgliedern für die Kreissparkasse und die Wahl von Vertrauensmännern für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Ferner werden für 10 Bezirke die Schiedsmänner bzw. ihre Stellvertreter gewählt. Die Ordnung über die Erhebung einer Kreissteuer von dem Grundstückszubehör soll in ihrer Gültigkeit verlängert werden. Ferner liegen dem Kreistag der Neuerlaß der Kreishundesteuerordnung und die Aufnahme eines Darlehns von 25 000 Mark für die Errichtung von zehn Kleinsiedlerstellen in Einhof bei Schwientoschowitz. Im ersten Bauabschnitt sind 40 Kleinsiedlerstellen errichtet worden. Der Kreisausschuß hat hierfür ein Darlehen aufgenommen, wozu der Kreistag nachträglich seine Zustimmung erteilen soll, nachdem der Bezirksausschuß der Darlehnsaufnahme zugestimmt hat. Für die Wahlen sollen die Kreistagsabgeordneten Wahlvorschläge bis zwei Tage vor dem Kreistag einreichen. Den Kreistagsabgeordneten ist außerdem eine Geschäftsordnung zugestellt worden.

*

Guido Thielscher-Gastspiel

Die Begeisterung für Thielscher war in Gleiwitz nicht gerade hundertprozentig. Das Haus wies manche Lücke auf, und so wollte die Schwankstimmung für die „Frau um jeden Preis" nicht recht aufkommen, ganz zu schweigen von dem verstaubten Stil dieser unbeholfenen und langweiligen Szene im ersten Akt. Später stieg die Stimmung allmählich, und im dritten Akt wurde sie ganz behaglich, nachdem man sich daran gewöhnt hatte, hundertjährige Witze zu hören, die heute nicht mehr ansprechen. Erfreulich zu sehen, wie munter und quecksilbrig sich Guido Thielscher mit seinen 70 Lenzen erhalten hat und wie er noch immer mit unaussprechlicher Mimik zu wirken versteht Neben ihm bemühten sich die übrigen drei Darsteller um ein lebhaftes Spiel, das oft mit behaglichem Gelächter und zum Schluß mit einem Achtungsbeifall quittiert wurde.

F. A.

*

* **Gleiwitz hat 112 660 Einwohner.** Auch der abgelaufene Februar brachte ein weiteres Anwachsen der Einwohnerzahl. Nach der vom Wahlamt geführten Statistik über die Einwohnerzahlbewegung ist ein Steigen der Ziffern um von 112 455 auf 112 660 zu verzeichnen, sodaß in der Zeit vom 1. Februar bis 1. März ein Zuwachs von 205 Köpfen nachzuweisen ist.

* **Luftfahrtvortrag im Hausfrauenbund.** Der Hausfrauenbund veranstaltet am Donnerstag, 23. März, 16 Uhr, im Haus Oberschlesien einen interessanten Vortrag. Oberleutnant Hartung, Essen, spricht über die Entwicklung der deutschen Handelsluftfahrt und deren nächste Aufgaben. Anschließend zeigt er den Film „Deutscher Luftverkehr" sowie zwei Kurzfilme: „Ein Flug zum Matterhorn" und „Mensch fliege". Eine Verlosung von Rundflügen über Gleiwitz soll den sicherlich sehr lehrreichen Nachmittag beschließen.

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Witz, Geist und Humor, das sind die drei nie versagenden Partner Georg Krönleins, der auch dieses Programm wieder führt und echteste Kabarettstimmung hervorruft. Alle Darbietungen des Abends bringen Unterhaltung und Zerstreuung, aber trotzdem sieht man Krönlein nur sehr ungern abtreten. Bei seiner Theaterspielerei erntet er heiteren und stürmischen Beifall, trotz oder vielleicht gerade wegen seiner sehr bescheidenen Requisiten, die einzig und allein in einem Tischchen und einem Telephonapparat bestehen. Einen weiteren Höhepunkt des Abends bilden zweifellos die gesanglichen Darbietungen der Koloratur-Sängerin Lola Rolfs, die über sorgfältig gepflegte Technik und meisterliche Schulung verfügt. Ihre silberklaren Koloraturen und die Feinheiten in den höchsten Stimmlagen finden reichlichen Beifall. The 2 Albertons bringen Steptänze von außerordentlichem Rhythmus und größter Beweglichkeit. Der Gipfel ihrer Leistungen sind das Kopf-Springen und Tanzen. Nada Cami erfreut durch recht phantasievolle Tänze und geschmackvolle Kostüme. Heinrici und Martie sieht man immer wieder gern ihre kultivierten Tanzkünste vorführen. Besonders sei hier das Tanz-Potpourri erwähnt, das von dem Tanzpaar selbst zusammengestellt ist. Fred Kuhnert und seine „singenden Jungen" sorgen für stimmungsvolle Tanzmusik.

* **Umleitung im städtischen Autobusbetrieb.** Am Dienstag, 21. März, wird die Tarnowitzer Landstraße von der Siedlung Nord bis zum Gasthaus Ebel wegen Neupflasterung auf etwa 10 Wochen gesperrt sein. Infolgedessen wird der städtische Autobus — Linie 3 — durch die Grünewaldstraße und Hubertusweg nach Zernik umgeleitet.

Feierstunde im Oberschlesischen Kulturverband

(Eigener Bericht)

(Fortsetzung von Seit 3

Gleiwitz, 18. März.

Deutsche Romantik und deutsche Klassik waren die musikalischen Umrisse der Feierstunde des Oberschlesischen Kulturverbandes, einer Vereinigung, deren stillem, zähem Ringen um deutschen nationalen Boden in unserer oberschlesischen Grenzmark die breite Oeffentlichkeit leider noch immer viel zu wenig Beachtung schenkt. Den inneren Wert dieses Bundes, seine Taten und Pläne deutete Bürgermeister Dr. Colditz in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache an und zeigte auf, wie dieser rührige Verband zur Erhebung der Nation beitrug. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Studienrat Kulik über die alten Germanen, über die Erbanlagen der deutschen Nation, die der Redner in philologisch einwandfreier Weise klar und knapp, ohne jede Schönfärberei zeichnete. Studienrat Kulik malte das kulturgeschichtliche Gemälde der Germanen, ihre Bedürfnislosigkeit und ihren Mut, ihren Kult und ihre Wirtschafts-, Staats- und Gesellschaftsordnung. Mut und Tapferkeit stellte er in den Vordergrund, Eigenschaften, die auch heute zu fördern Pflicht aller Eltern, Erzieher und Jugendführer sein muß, um die Erbanlagen zu wecken für ein großes, einiges Deutschland.

Um das gesprochene Wort rahmte das Oberschlesische Trio unter der sicheren musikalischen Leitung von Franz Kauf Werke von Brahms und Haydn. Das Trio C-Moll von Johannes Brahms war an den Anfang des Abends gesetzt, weniger wohl wegen des äußeren Anlasses eines heraufziehenden Jubiläums als vielmehr wegen des deutschen Wertes der Komposition, die romantische Empfindsamkeit mit klassischer Formenschönheit zu harmonischem Einklang bringt. Daneben gelangen das wundervolle Trio G-Dur von Joseph Haydn mit delikater Präzision im Zusammenspiel und musikantischer Einfühlung. Die besinnliche Schönheit des Mittelsatzes gab der beseelten Kantilene des Cellisten Alfons Kabitschke ebenso wie die sprudelnde Heiterkeit des Schlußsatzes der meisterhaften Violine Willi Wunderlichs reiche Gelegenheit zu einprägsamer Wirkung.

Zwischendurch sang als bedeutsames Intermezzo Opernsänger Karl Mirus das bekenntnisfrohe „Oberschlesische Landeslied" von Max Wieczorek und das in seiner Melodik schollenverbundene „Oberschlesierlied" von Franz Kauf. Neben diesen kompositorischen Liedern gelangen dem Künstler zwei herrliche Perlen oberschlesischer Volkskunst in reizender Wiedergabe: Lieder, deren Texte des Herzogs von Ratibor Leibarzt, Roger, aufzeichnete und um deren Bearbeitung sich Hoffmann von Fallersleben und der um unsere Volksliedkunde so verdiente Lehrer Emil Erbrich erfolgreich bemühten, deren Melodien aber erst Jahrzehnte später von dem unermüdlichen Heimatkundler Ernst Koschny aufgezeichnet wurden. Mit dem Kampflied des Hyon aus Webers „Oberon" und der Gralserzählung aus Wagners „Lohengrin" bewies Karl Mirus sein dramatisches Können und stellte sein trefflich geschultes, metallen klingendes Organ mit mühelosem Ansatz und klarer Artikulation in den Vordergrund. Der überfüllte Münzersaal erzwang sich eine Reihe von Zugaben und belohnte sie mit stärkstem Beifall, der ebenso dem Oberschlesischen Trio wie dem Kulturverband und seinem Vorsitzenden, Dr. Colditz, den Dank für die erhebende Feierstunde ausdrücken sollte.

Gerd Noglik.

Ball im Savoy

Stadttheater Hindenburg

„Ball im Savoy": Große Sache, ganz groß, wie Theo Knapp als türkischer Attaché stets sagte. Ganz groß war auch die Begeisterung und der Beifall des Publikums für diese farbenprächtige und pikante Aufführung. Nach einer Serie alter und neuer Schema-Operetten war endlich auch eine moderne Gesellschafts-Operette abseits vom Klischee fällig. Zündende Walzer, fabelhafte Tangos und andere moderne Tänze enthält die Operette in Menge. Hierin ist Paul Abraham Meister; seine Musik wurde von Werner Albrecht und seinem Orchester temperamentvoll wiedergegeben.

Die Rollen waren sämtlich glücklich besetzt. Adele Fischer war wirklich die „Große Dame" und hatte besonders im letzten Akt neben ihrer schönen Stimme überlegene schauspielerische Fähigkeiten. Ihr legitimer Partner Herbert Anders gab sich erfreulicher Weise freier und gewandter als sonst; ihr illegitimer Partner Martin Ehrhardt als junger, schwärmerischer Rechtspraktikant im geborgten Frack war wieder eine richtige Ehrhardt-Type. Daneben waren noch ganz ausgesprochene Lieblinge des Publikums: Herma Frolda-Nasch durch ihre herzbezwingende Fröhlichkeit und ihr tänzerisches Temperament und Theo Knapp, dessen natürlicher Humor und dessen, fast möchte man sagen, begnadete Herzlichkeit wieder triumphierten. Schließlich Tangolita, eine rassige argentinische Tänzerin: Lilo Engbarth, die sich diesmal nicht nur als tüchtige Ballettmeisterin, sondern auch als gewandte Darstellerin und Soubrette zeigte. Haindl hatte die schwierige Aufgabe, Weiträumigkeit und Glanz des Savoy-Hotels auf der kleinen Bühne erstehen zu lassen. Diese Aufgabe hat er geschickt gelöst. Wenn an der ganzen Aufführung etwas auszusetzen ist, dann höchstens dieses: Die Besetzung der Statistenrollen beiderlei Geschlechts, teilweise mit Gestalten, die weder in Erscheinung noch in ihrem Gebaren Leute von Welt waren.

F. B.

Hindenburg

* **Bestandene Prüfung.** Der Bauführer Gottfried Gotschol hat unter dem Vorsitz des Oberregierungs- und Oberbaurats Wittler in Oppeln die Baumeisterprüfung mit Erfolg bestanden.

* **Reifeprüfung an der Städt. Oberrealschule.** In den Tagen vom 15. bis 18. März fanden an der Städt. Oberrealschule die Reifeprüfungen statt. Den Vorsitz führte der zum staatlichen Kommissar bestellte Oberstudiendirektor Hauck, der Leiter der Anstalt. Als Vertreter der Patronatsbehörde nahm Bürgermeister Dr. Opperskalski an der Prüfung teil. Es bestanden sämtliche 36 Prüflinge. Aus Oberprima B: Arlart, Willi (Arzt), Braun, Hans (Offizier), Czeczine, Walter (Bankfach), Heine, Hermann (Diplomlandwirt), Lipinski, Gottfried (desgl.), Mose, Erich (Höhere Zollaufbahn), Pattas, Erich (Diplomingenieur), Peschel, Karl, Przewieslik, Herbert (Volkswirt), Rader, Gustav (Arzt), Rath, Walter, Richter, Gerhard und Karl (beide Volksschullehrer), Rottmann, Willi (Diplomingenieur), Schauer, Ernst (Naturwissenschaften), Tautorus, Günter (Sportlehrer), Wieloch, Alfred, Wilde, Erich (Markscheider). Aus Oberprima A: Blaszczyk, Hans, Gabor, Erich (beide kathol. Theologie), Greiner, Erich (Diplomlandwirt), Janoschka, Georg, Kahner, Heinz (Diplomlandwirt), Komander, Rudolf, Kowalski, Walter (Musik), Krall, Herbert (Rechtswissenschaft), Kulpok, Hans (Sanitätsoffizier), Lach, Adolf (Handelskorrespondent), Lampka, Günter, Londner, Reinhard, Mrosek, Heinrich (Polizeioffizier), Pawlik, Rudolf (Akadem. Zeichenlehrer), Reiwa, Heinrich, Richter, Alfred, Rogosch, Siegfried (Dipl.-Ingenieur), Wilczek, Lothar (Akadem. Zeichenlehrer). Es erlangten das Prädikat: Mit Auszeichnung Blaszczyk, mit Gut bestanden Czeczine,

Wie wird der Sommer 1933?

Sonnenfleckenminimum beeinflußt die Wetterbildung — Vor einem trockenen Sommer?

Dem Meteorologen ist es im allgemeinen viel einfacher, vom Wetterablauf im Sommer auf die Wettergestaltung des Winters zu schließen als umgekehrt. Vom Winter auf den kommenden Sommer zu schließen, birgt eine Fülle von Schwierigkeiten, die man nur mit Hilfe genauester Analysen der Großwetterlagen und der Tendenz ihrer Entwicklung zu bewältigen vermag.

Wie wird der Sommer 1933? Es sei gleich vorweggenommen, daß wir, wenn nicht alles trügt, vor einem abnormalen Sommer stehen. Allerdings kann man augenblicklich nicht sagen, ob es sich um einen übermäßig trockenen, oder übermäßig nassen Sommer handeln wird. **Die Wahrscheinlichkeit wiegt etwas mehr für die Annahme eines trockenen Sommers. Die Wettergestaltung im Sommer 1933 steht im Zeichen des erreichten Sonnenflecken-Minimums.** Es ist eine alte Erfahrungstatsache, wenn auch von der Wissenschaft noch nicht bewiesen, daß das Jahr vor der Erreichung des Sonnenflecken-Minimums, sowie das Jahr des Sonnenminimums selbst, sich durch eine abnormale Wetterbildung auszeichnen.

Der Wetterablauf des Jahres 1932 bestätigt ja diese Erfahrung aufs neue, und zwar sowohl mit seinem sommerlichen, wie mit seiner winterlichen Wetterentwicklung. Der Sommer 1932 war abnormal.

Hitzegrade wurden erreicht, wie sie seit 80 Jahren nicht gemessen wurden.

Am 21. August verzeichnete man zum Beispiel in Berlin 36,6 Grad. Trotz der abnormalen Hitze aber war der Sommer kein dürrer, sondern vielmehr ein nasser Sommer, wie auch übrigens die gute Ernte des Jahres bewies. Die Niederschläge aber waren größtenteils Gewitterregen zu verdanken, die das ersehnte Naß in kürzester Zeit in einer ungeheuren Menge niederfallen ließen. Die Abnormalität des kaum überwundenen Winters dürfte noch in aller Erinnerung sein. Zuerst der warme und späte Herbst — im Monat Dezember war noch kein Schnee gefallen — und dann der späte schneereiche und kalte Winter.

Wie wird sich diese begonnene Entwicklung fortsetzen, wie wird sich das Sonnenflecken-Minimum auf die Gestaltung unseres Sommers auswirken? Aller Voraussicht nach wird sich die Neigung zur Bildung von Hochdruckwetterlagen erhalten. Beobachtungen, die viele Jahrzehnte hindurch geführt wurden, haben gelehrt, daß das Jahr vor dem Sonnenflecken-Minimum ein Dürrejahr ist. Es wäre also für den Sommer 1932 — was die Meteorologen irrtümlicherweise auch prophezeit haben — eine trockene Periode zu erwarten gewesen. Das ist nicht eingetreten. Umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß das Jahr des Sonnenflecken-Minimums selbst, also der Sommer 1933, die ausgebliebene Entwicklung bringen wird.

Es ist anzunehmen, daß die zu erwartenden Niederschläge sich auf den Monat Mai und Juni konzentrieren und daß die eigentlichen Sommermonate niederschlagsarm und trocken bleiben werden. Die Kälterückschläge, die im Mai und Juni fast regelmäßig auftreten, werden von dieser Entwicklung nicht beeinflußt werden. In großen Umrissen wäre dies also der Wettercharakter des kommenden Sommers. Die vorsichtigen Meteorologen beeilen sich aber, hinzuzufügen, daß in Jahren so starker und störender Beeinflussung durch die Sonnenflecken die Entwicklung sich auch gerade entgegengesetzt vollziehen kann. M. P.

Arbeitsbeschaffung in Ostoberschlesien

Kattowitz erhält einen Handelshafen

Kattowitz, 18. März.

Der Verkehrsminister, Ingenieur Gallot, besichtigte bei einem Besuch in Kattowitz auch das Gelände bei Modrzejow, wo an der linken Uferseite der Schwarzen Przemsa ein Handelshafen ausgebaut werden soll. Der Hafen soll eine Länge von 3 Kilometer erhalten und den Kohlentransport durch die Przemsa nach der Weichsel ermöglichen. Der Transport soll auf 300 To. fassenden Barken erfolgen. Durch diesen bedeutend billigeren Kohlentransport ist auch eine Herabsetzung der Kohlenpreise im Inlande möglich. Die Arbeiten werden sowohl auf schlesischem wie auch auf Kielcer Gebiet vorgenommen werden. Das schlesische Woiwodschaftsamt wird beim Hafenbau in Modrzejow 3000 Arbeitslose beschäftigen. Weiter wird das Woiwodschaftsamt eine Regulierung der Schwarzen Przemsa bei Myslowitz auf einer Länge von 4,5 Kilometer vornehmen mit einem Kostenaufwand von 1,3 Millionen Zloty. Hier sollen 1200 Arbeitslose beschäftigt werden. Außerdem beabsichtigt der Magistrat in Kattowitz, in den nächsten Tagen die Arbeiten beim Wegebau und bei der Rawa-Regulierung aufzunehmen. Diese Arbeiten sollen in derart großem Umfange durchgeführt werden, daß 6000 Arbeiter Beschäftigung finden.

130 kg Apfelsinen und 100 kg Rosinen beschlagnahmt

Kattowitz, 18. März.

Der schlesischen Grenzwache in Scharley gelang es, auf einer Streife in der Nähe des Bahnhofs Scharley-Piekar neun Schmuggler zu stellen, wobei von seiten der Grenzwache mehrere Schüsse abgegeben wurden. Die Schmuggler wurden verhaftet und die bei ihnen gefundenen Schmuggelwaren — 80 Kilogramm Aepfelsinen und eine große Menge Rosinen — beschlagnahmt.

Bei Buchacz bei Radzionkau wurden sechs Personen beim Ueberschreiten der Grünen Grenze erwischt. Die Schmuggler führten 45 Kilogramm Rosinen und 25 Kilogramm Apfelsinen mit sich. Sämtliche Verhafteten stammen aus Bendzin. — Auch in Kamin wurden sechs aus Bendzin stammende Schmuggler festgenommen, die mit 25 Kilogramm Apfelsinen und 35 Kilogramm Rosinen die Grenze zu überschreiten versucht hatten.

Oberschlesische Wirtschaft

Die Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft", die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen, erscheint, bringt einen Aufsatz vom Regierungspräsidenten Roland Brauweiler, MdRWR., Berlin, in dem die wichtigste Gegenwartsfrage, „Arbeitsbeschaffung", behandelt wird. Der Präsident der Oberpostdirektion, Wawrzik, spricht ausführlich über Post und Telegraphie in Oberschlesien. Zahlreiche Wirtschaftsberichte geben einen klaren Ueberblick über die Lage im west- und ostoberschlesischen Industriegebiet. Im Steuerwesen werden aufklärende Berichte gebracht, unter denen besonders die Erklärungen von Dr. Brönner, Berlin, zur bevorstehenden Umsatzsteuerveranlagung hervorzuheben sind. Im Verkehrswesen, Zöllen und Außenhandel, Gesetzgebung und Verwaltung werden wertvolle Richtlinien angegeben.

Raubüberfall auf der Landstraße

Kattowitz, 18. März.

Auf dem Wege von Ornontowitz nach Orzesche wurde der Kaufmann Koplorz aus Orzesche von unbekannten Tätern überfallen und beraubt. Neben der Brieftasche mit 36 Zloty Bargeld ließen die Unbekannten ein Sparkassenbuch und die Verkehrskarte mitgehen. Die Täter waren bewaffnet und einer von ihnen maskiert. Nach der Tat flohen die Täter in der Richtung Orzeche.

Milchpreis im Industriegebiet

Gleiwitz, 18. März.

Der Preis für 1 Liter Trinkmilch im Industriebezirk ist für die zweite Hälfte des März wie folgt festgesetzt worden: Erzeugerpreis 10,6 Pfg., Großhandelspreis 14 Pfg., Kleinhandelspreis ab Laden 19 Pfg., Kleinhandelspreis ab Wagen oder frei Haus 20 Pfg.

Für 3000 Mark Herrenanzüge gestohlen

Hindenburg, 18. März.

In der Nacht zum Sonnabend, zwischen 1,30 und 4 Uhr, brachen Unbekannte in das Geschäft des Schneidermeisters August Krawietz, Kronprinzenstraße 386, ein. Sie schnitten in die Jalousie der Ladentür ein Loch, schlugen die Türscheiben ein und riegelten die Tür auf. Aus dem Laden stahlen die Einbrecher Herrenanzug- und Mantelstoffe im Werte von 3000 Mark und entkamen mit ihrer Beute unerkannt. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei Hindenburg erbeten.

Peschel, Rader, Richter, Gerh., Kahner, Reiwa und Richter, Alfred.

* **Prüfung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen.** Am 17. und 18. März fand die Prüfung der zweiten Abteilung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in der Staatlichen Reitzensteinschule statt. Auch in dieser Abteilung erhielten sämtliche zur Prüfung zugelassenen Schülerinnen die Befähigung als Kindergärtnerin und Hortnerin, und zwar die Damen: Ruth Brodocz, Hedwig Brudniok, Hedwig Dirzka, Berta Hauser, Magda Karger, Hildegard Kaschura, Elisabeth Sowinsky, Anna Schweda, Magda Wrobel, Helene Zlotosch aus Hindenburg, Elisabeth Anderko, Maria Chwaszcza, Gabriele Dobitza, Helene Halbig, Valerie Holinka, Charlotte Serzisko, Elisabeth Schirbel, Helene Titze, Felizitas Volkmer aus Gleiwitz, Magdalena Warkotsch aus Beuthen, Gertrud Stebel aus Mikultschütz, Magda Matejka aus Rydultau, und Ursula Greulich aus Cosel. Der neue zweijährige Lehrgang zur Ausbildung als Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen an der Staatl. Reitzensteinschule beginnt am 1. April.

* **Musikalischer Vortragsabend des Pioncz ykschen Konservatoriums.** Anläßlich des 15jährigen Bestehens des Konservatoriums findet heute, Sonntag, in der Aula der Städtischen Mittelschule, 17 Uhr, ein Konzert der oberen Stufen statt.

Ratibor

50jähriges Militärjubiläum des Grafen von Geßler

Am 18. März konnte Generalmajor a. D. Graf von Geßler in Schoffschütz, Krs. Rosenberg, sein 50jähriges Militärjubiläum begehen. Graf Geßler trat 1883 als Fahnenjunker in das Kürassierregiment Nr. 2, wurde 1884 zum Leutnant und 1893 zum Oberleutnant befördert. Im Jahre 1894 zur Leibgendarmerie kommandiert, wurde er nach dreijähriger Tätigkeit von diesem Amt entbunden und 1898 zum Rittmeister und Eskadronchef im Kürassierregiment Nr. 2 ernannt. Im Jahre 1901 wurde Graf von Geßler in gleicher Eigenschaft in das Kürassierregiment Großer Kurfürst Schles. Nr. 1 versetzt und im Jahre 1904 als Adjudant zum Generalkommando des 6. Armeekorps kommandiert. 1906 kam der Jubilar unter Beförderung zum Major zum Stabe des Dragonerregiments König Friedrich III. Nr. 8 nach Oels und wurde 1912 Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragonerregiments Nr. 20 in Karlsruhe. In dieser Stellung wurde er 1913 zum Oberstleutnant befördert. Während des Weltkrieges war Graf von Geßler zunächst Remonte-Inspekteur, war hierauf in weiteren höheren Dienststellen tätig und bekleidete zuletzt den Posten eines Militär-Gouverneurs in Belgien.

*

* **Reifeprüfung am Staatlichen Oberlyzeum.** Die Reifeprüfung am Staatlichen Oberlyzeum, die unter Vorsitz des Anstaltsleiters stattfand, bestanden folgende Oberprimanerinnen: Rosa Adamietz, Hilde Berg, Charlotte Fuß, Hildegard Gläser, Margarete Kaduk, Ilse Kaiser, Melanie Karkosch, Dorothea Kluger, Renate Muschik, Veronika Latta, Barbara Petersen, Magda Pilarski, Dagmar Ranoné, Gertrud Schinke, Margarete Schmieszeck, Gertrud Zurek sämtlich aus Ratibor; außerdem Dorothea Barsky aus Hohenbirken, Hildegard Behne aus Dedowitzhof, Ilse Behne aus Dedowitzhof, Adelheid Bothor aus Kolonie Wellendorf, Irmgard Hempel aus Berlin-Charlottenburg und Irmgard Jahn aus Groß-Neukirch, Kreis Cosel.

* **Straßensammlung für die Winterhilfe Ratibor.** Am heutigen Sonntag findet wieder eine Straßensammlung für die örtliche Winterhilfe statt. Es wird an die Bürgerschaft der Stadt Ratibor erneut die Bitte gerichtet, das Hilfswerk durch ihre Spenden auch diesmal wieder nach Kräften zu unterstützen.

* **Von der neuen Städtischen Polizei.** Zum 1. April wurden einberufen von der Schutzpolizei Ratibor die Hauptwachtmeister Adamczyk und Vogel als Polizeimeister, die Hauptwachtmeister Bensch, Dombek, Glowania, Olbrich und Kalus, die Oberwachtmeister Andrischke, Komorek, Ducksch, Kies, Sobotta, Olschek und Gaschczyk; von der Schutzpolizei Oppeln Polizeimeister Brolik als Polizei-Obermeister, die Hauptwachtmeister Mrosek, Machinek und Schymatzek, sowie die Oberwachtmeister Wesel, Frosch, Maler und Prudlo.

* **Vom Stadttheater.** Der populäre deutsche Komiker Guido Thielscher tritt am Montag, 20. März, zum ersten Male am Stadttheater auf.

Cosel

* **Kommunistische Funktionäre festgenommen.** Nachdem am Mittwoch 5 Funktionäre in Cosel verhaftet worden sind, hat die Polizei den neugewählten Stadtverordneten R. Pander und den Kreistagsabgeordneten J. Wollny in Schutzhaft genommen und ebenfalls dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Bei der Haussuchung beschlagnahmte die Polizei eine Menge aufreizenden Schriftenmaterials.

* **Neuerung in der kath. Pfarrkirche.** Ueber dem Hochaltar wurden neue mit bunten Glasgemälden verzierte Fenster eingesetzt. Durch diese Neuerung ist die altehrwürdige Kirche eine der schönsten Oberschlesiens geworden. Die Anschaffung ist durch freiw. Spenden der Gläubigen ermöglicht worden.

Guttentag

* **Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft wiederum aufgeflogen.** Am Donnerstag fand die Generalversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft statt. Bekanntlich ist die im Januar anberaumt gewesene Generalversammlung aufgehoben worden, weil die Mehrzahl der Mitglieder in der Bilanz eine zu hohe Bewertung der alten Leitungen erblickte und Revision durch einen Verbandsbeamten beantragte. Die Revision ist von Oberrevisor Schäffer vom Verbande der Oberschlesischen Genossenschaften durchgeführt worden. Letzterer erstattete nunmehr der Versammlung Bericht. Nach seinen Ausführungen ist an der s. Z. aufgestellten Bilanz nichts zu bemängeln gewesen. Die Mehrzahl der Genossen erblickte jedoch auch diesmal in der Bilanz den Wert der alten Leistungen als zu hoch und stellt von sich aus aus einen Revisor zur Verfügung. Die Kosten für die Revision will Kaufmann Alfons Pichen tragen. Nachdem die Mehrheit der Genossen zu diesen Maßnahmen ihre Zustimmung gegeben hatte, ist die Versammlung geschlossen worden. Mit der neuen Generalversammlung ist in ca. 3 bis 4 Wochen zu rechnen.

Kreuzburg

* **Bekommt Kreuzburg Militär?** Kreuzburg soll in den nächsten Tagen einen Zug Militär erhalten, der in der Dragonerkaserne untergebracht werden soll.

* **Bestandene Prüfung.** An dem Institut für Dentisten in Breslau bestand Erich Meitner, ein Sohn des Maurermeisters Meitner, die Dentistenprüfung mit „Gut". Für seine gute Leistung wurde ihm von der Prüfungskommission ein Geschenk überreicht. Seine Prüfungsarbeit wurde vom Institut für Ausstellungszwecke erworben.

Rosenberg

* **Schmugglerbande gesprengt.** In den Nachtstunden gelang es zwei Zollbeamten aus Kostellitz bei Jastrigowitz eine Schmugglerbande aufzuspüren, die 50 Zentner Roggen nach Deutschland schmuggeln wollte. Die Schmuggler ergriffen beim Nahen der Zollbeamten die Flucht und ließen die 50 Zentner Roggen liegen. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, einen der zahlreichen Schmuggler festzunehmen.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Maria Litzka, Tochter des Schlossermeisters Litzka, hat am Seminar der Ursulinen in Schweidnitz die Prüfung als Kindergärtnerin und Hortnerin bestanden.

* **Beim Schmuggeln angeschossen. Auf einem Feldwege in der Nähe von Piltsch wurde von Zollbeamten ein Schmuggler gestellt. Da er auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Mit einer schweren Schußverletzung im linken Unterschenkel brach der Schmuggler zusammen. Es handelt sich um den 29jährigen Arbeiter Franz M. aus Kathrein.**

Groß Strehlitz

* **Generalversammlung der Groß-Strehlitzer Bank.** Die Groß-Strehlitzer Bank hielt ihre Generalversammlung am Donnerstag in dem Lokal Fiebitz ab. Es waren 651 Stimmen mit 12600 Mark Aktien vertreten. In Behinderung des 1. Vorsitzenden eröffnete Kassenoberinspektor i. R. Wustmann die Generalversammlung. Nach dem Geschäftsbericht ist das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres, gemessen an der allgemeinen Wirtschaftslage, als befriedigend zu bezeichnen. Die Kasse konnte ihre Aufgaben, Mittelstand und



Höherer Polizeiführer für Schlesien.
Polizeioberst Niehoff.

Gewerbe zu helfen, weitgehendst erfüllen. Der Gesamtumsatz betrug 14 800 000 Mark. Die Einnahmen betrugen 37 129 Mark, die Ausgaben 33 025 Mark, sodaß ein Ueberschuß von 4604 Mark erzielt wurde. Nach dem Vorschlag des Vorstandes wurde die Dividende auf 5 Prozent festgesetzt. Nach Kenntnisnahme der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

* **Hoher Besuch.** In diesen Tagen weilte Ministerialdirektor Dr. Stolze mit Regierungsdirektor Dr. Weigel und Regierungs- und Schulrat Manderla in unserer Stadt. Unter Führung der beiden Schulräte Dr. Wreschniok und Zimmer wurde die Katholische Volksschule 2 im Stadtteil Adamowitz besichtigt. Die Herren wohnten dem Unterricht in mehreren Klassen bei und statteten zuletzt noch der St.-Anna-Schule einen Besuch ab.

Oppeln

* **Vor dem Schwurgericht.** Für die am Montag beginnende Schwurgerichtsperiode sind Verhandlungen bis Mittwoch, 29. März, angesetzt. Am ersten Verhandlungstage wird gegen den Maurer Ledwig aus Comprachtschütz wegen Brandstiftung verhandelt werden. Am Dienstag beginnt die Verhandlung im Raubmordfalle Laxy gegen den Friseur Schnirch, Elektriker Heinel und Handlungsgehilfen Woitalla. Hierfür sind mehrere Tage vorgesehen. Am 27. März wird gegen die Arbeiterin Marie Frassek aus Lowkowitz wegen Meineids verhandelt. Wegen fahrlässiger Tötung, gewerbsmäßiger Abtreibung und Beihilfe hierzu wird am 28. März gegen Frau Marie Schaffarczyk aus Oppeln, und den Reisenden Paul Kurpiers aus Halbendorf verhandelt. Wegen versuchten Totschlags, Forstdiebstahls und unberechtigten Waffenbesitzes wird am 29. März gegen den Arbeiter Viktor Springer, Arbeiter Johann Jendrissek, Stellmacher Paul Woschek und Arbeiter Fritz Lotz aus Grudschütz verhandelt werden.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 15,30 Uhr: „Hoheit tanzt Walzer“, 20 Uhr: „Robinson soll nicht sterben“.
Kammerlichtspiele: „Ich und die Kaiserin“.
Deli-Theater: „Annemarie, die Braut der Kompagnie“.
Capitol: „Das Testament des Cornelius Gulden“.
Intimes Theater: „Die unsichtbare Front“.
Schauburg: „Mata Hari“, „Kamerad Slag“.
Thalia-Lichtspiele: „Die Liebesfiliale“, „Madame im Strandbad“, „Der Unbekannte“.
Palast-Theater: „So ein Mädel vergißt man nicht“, „Die Frau, von der man spricht“.
Schützenhaus: 8,15 Uhr Barnabas v. Géczy.
14 Uhr: **Polizei Beuthen — Schmalspur Beuthen** (Handball-Freundschaftsspiel, Schulsportplatz).
15 Uhr: **SV. Karf — Sportfreunde Cosel** (Kleine Bezirksmeisterschaft im Fußball, Sportplatz in Karf).
17 Uhr: **Reiterfest,** Reithalle an der Hohenlinder Chaussee.
15 Uhr: **SV. Miechowitz — RSV. Gleiwitz** (Fußballfreundschaftsspiel, Sportplatz am Grytzberg).

*

* **Sonntagsdienst der Aerzte:** Dr. Dzialoszynski, Piekarer Straße 1, Telephon 2307; Dr. Herrmann, Friedrichstraße 20, Telephon 2057; Dr. Schmidt, Ring 22, Telephon 4631; Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Telephon 2471; Dr. Spill, Krakauer Straße 8, Telephon 4273.

* **Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag:** Alte-Apotheke, Ring 25, Telephon 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Telephon Nr. 3228; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Str. 37a, Telephon 4005; Stern-Apotheke, Scharleyer Str. 34a, Telephon 4636.

* **Sonntagsdienst der Hebammen:** Frau Steiner, Scharleyer Straße 127; Frau Pasieka, Fichtestr. 2 Ecke Virchowstraße 7; Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 2; Frau Sielka, Große Blottnitzastr. 31, Telephon 3288; Frau Asser, Gartenstraße 11, Telephon 3285; Frau Grzibek, Gräupnerstraße 3, Telephon 4797; Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Telephon 4797; Frau Ulbrich, Dyngosstraße 9, Telephon 2976.

Gleiwitz

Stadttheater: 15,30 Uhr „Jim und Jill“; 20 Uhr „Ball im Savoy“.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert, abends Tanz.
Schweizerei: Konzert, abends Tanz.
Oberschlesisches Museum: 12 Uhr Eröffnung der Zeichen- und Werkausstellung „Reichtum der Jugend“.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Kaletka, Freundstraße 2, Tel. 3825 und Dr. Mohr, Leipziger Straße 1, Tel. 2844.
Apothekendienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34, Tel. 2345; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt, Tel. 2721; Stephan-Apotheke, Gneisenaustraße 37, Tel. 4244 und Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: 20 Uhr: Gastspiel Guido Thielscher: „Eine Frau — um jeden Preis . . . !“
Haus Metropol: Im Café Konzert, Kabarettprogramm, 5-Uhr-Tee und Familientanz.
Admiralspalast: Im Café Konzert, Kabarettvorführungen, Tanz. Im Braustübl Musik.

*

* **Sonntagsdienst der Apotheken:** Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. — Zaborze: Barbara-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. — Zaborze: Barbara-Apotheke. — Biskupitz-Borsigwerk. Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Die Herrin von Atlantis“.
Central-Theater: „Morgenrot“.
Gloria-Palast: „Steckbrief Z. 48“.
Villa nova: Unterhaltungsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien-Apotheke, Bahnhofstraße; St.-Johannes-Apotheke, Bosatzer Straße. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Ich und die Kaiserin“. 11,15 Uhr Reisefilm „Hochlandsymphonie“.
Piastenlichtspiel-Theater: „Moderne Mitgift“.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Süß, Zimmerstraße 1, Fernruf 3824; Dr. Steinhardt, Malapaner Str. 53, Fernruf 3805.

Wie wird das Wetter der Woche?

Die Wetterentwicklung gestaltete sich entsprechend unserer Diagnose. Das Azorenhoch fand Anschluß an das osteuropäische Hoch. Die Zirkumpolarwetterkarte der nördlichen Halbkugel, die der Wetterdienst schon seit langem täglich herzustellen vermag, zeigte das selten ausgedehnte Bild eines Hochdruckgürtels vom Golf von Mexiko über das europäische Festland hinweg bis nach Ostasien. Die Ausläufer der nördlich davon ziehenden Tiefdruckstörungen ließen Mitteleuropa unberührt. Ab Donnerstag voriger Woche setzte sich allmählich der Hochdruckeinfluß mit Aufheiterung durch. Die Frühtemperaturen sanken durch die Ausstrahlung wieder unter den Nullpunkt, stellenweise bis —5 Grad. Typisch war der z. T. dichte Strahlungsnebel, der anfangs verbreitet über ganz Deutschland auftrat, an den folgenden Morgen aber seine Ausdehnung immer mehr auf den Osten beschränkte. Mit dem vollständigen Absinken der Luft aus der Höhe wurde seit Anfang dieser Woche auch die Morgennebelbildung unterbunden. Da die Aus- durch die Einstrahlung um diese Jahreszeit bereits überwogen wird, **wurden die Morgenfröste schwächer und die Tagestemperaturen wesentlich höher und erreichten in den letzten Tagen in Norddeutschland sogar den ungewöhnlich hohen Wert von stellenweise 20 Grad.** Die vorfrühlingsmäßige warme Witterung dürfte aber wahrscheinlich noch bis zum Wochenende durch Bewölkung allmählich ihr Ende erreichen.

Das Wetter vom 19. bis 25. März:

Außer der west-östlichen Bewegung des Luftdruckbildes ist seit kurzem eine merkliche nord-südliche Verschiebung zu beobachten, die durch den Fluß der über Nordrußland angesammelten kontinental-arktischen Kaltluftmassen (bis —40 Grad) nach Westen bedingt wird. Damit kommt uns auch die Tiefdruckfurche im Norden, in der die amerikanischen Störungen nach Europa wandern, wieder näher. Die Höhenwinde über Deutschland sind bereits bis zur Stratosphäre von Ost auf West umgesprungen. **Die ozeanische Luftzufuhr wird die große tägliche Temperaturschwankung der letzten Tage wesentlich ausgeglichen. Die Ozeanluft wird stärkere Bewölkung und Niederschlagsneigung mit sich bringen.**

Dr. A. K.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Vermietung

In Peiskretscham

3-Zimmer-Wohnung

mit Gartenland sofort zu vermieten. Geeignet für Pensionäre. Auskunft erteilt
Kürschner, Peiskretscham, Siedlungsstraße 21.

In Laband, Waldstraße

3-Zimmer-Wohnung

mit Gartenland zum 1. 4. 33 zu vermieten. Miete 36 Mark. Auskunft erteilt
Hilb.g, Laband, Waldstraße 8a.

In Schalscha, Tarnowitzer Landstraße 17,

Einfamilienhaus

mit Gartenland sofort zu vermieten. Miete 40 Mark monatlich. Auskunft erteilt
Nawroth, Schalscha, Tarnowitzer Landstraße 9.

In Hindenburg, Kronprinzenstraße 149,

3-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Am Michaeltorplatz sind vom 1. 4. 33 auch

2-Zimmer-Wohnungen

mit Zentralheizung preiswert zu vermieten. Auskunft erteilt
Architekt Kirstein, Hindenburg, Kronprinzenstraße 149, Tel. 3835.

Gymnasialstraße 12, 1. Etage, ist ab 1. April oder später geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Nebengelaß zu vermieten. Näheres bei
Mittels Nachf., Beuthen, Gleiw. Str. 6.

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad in Gleiwitz, Hardenbergstraße 18, zum 1. April 1933 zu vermieten. Wohnfläche ca. 66 qm. Miete 44 Mark. Anfragen bei
Lindner, Gleiwitz, Hardenbergstraße 20.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung

sonnig, renov., plötzl. Wegzugs wegen ab 1. 4. preisw. zu vermieten. Bewerber bitte sich zu melden unter B. 3480 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

2½-Zimmer-Wohnung

mit Bad, sonnig, möglichst 1. Stock, per 1. April von ruhigem Mieter gesucht, wenn möglich Parknähe. Angeb. unt. B. 3483 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

In einem meiner Grundstücke, Johann-Georg-Straße, ist eine sehr sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Mädchengelaß, Bad usw. sowie Etagenheizung, 4. Geschoß, für 1. April zu vermieten.
Baron, Beuthen OS., Johann-Georg-Straße 6.

Schöne, geräumige

5-Zimmer-Wohnung

im 2. Stock, per 1. 5. 1933 zu vermieten.
Ino Schwarz, Beuthen OS., Gymnasialstraße 14.

In Peiskretscham ist ein an bester Ringseite gelegener

Laden

mit 2 Schaufenstern zu vermieten. Anfragen unter B. w. 740 an d. Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Gewerbl. Räume

Nähe Kaiser-Franz-Joseph-Platz, trocken und hell, 150 qm, sofort zu vermieten. Zuschriften unter B. 3452 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Laden,

ca. 95 qm groß, mit 2 Schaufenstern, evtl. mit großem, trockenem Lagerkeller, im Neubau Beuthen, Piekarerstraße 15, gegenüber der Hauptpost, sofort zu vermieten. Angeb. unt. S. t. 739 a. d. Geschst. d. Z. Beuthen.

Laden, Kontor, mit großem Nebenraum

u. hellen, trockenen Lagerräumen, für jede Branche geeign., evtl. mit dazugehöriger 4-Zimmerwohnung, Küche, reichl. Nebengelaß u. 2 Kammern, Zentrum, sofort zu vermieten.
Müller, Beuthen OS., Kirchstraße 18.

Sonnige
2½ Zimmer
m. Bad, in Neub., sow
2-Zimmerwohnung
ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft
Franz Sotzik, Beuthen
Piekarer Straße 42.
Telephon 3800.

---

1 sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 1. Etage, sowie eine sonnige **2-Zimmer-Wohnung**, 4. Etage, sofort zu vermieten.
Matuschowitz, Beuth., Piekarer Straße 96.

Eine große
3-Zimmer-Wohnung,
renov., zu vermiet. Ferner eine
2- u. 4-Zimm.-Wohng.
Emil Nowak, Beuth., Gräupnerstr. 8.

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad für sof. z. vermiet. Mietspreis 55 Mk. monatlich. Angeb. unt. B. 3481 a. die G. d. Z. Beuthen.

---

5 Zimmer,
Bad etc., Nähe Kais.-Franz-Joseph-Platz, 75 Mark, für sofort zu vermieten. Ang. unt. B. 3479 an die G. d. Ztg. Beuthen.

---

2 Stuben, Küche, Entree zu vermiet.
Huhn, Molkerei, Beuthen OS.

Auf der Bergstraße sof. preiswert eine
4-Zimmer-Wohnung
(Neubau, 1. Stock) mit reichl. Beigelaß zu vermieten. Zu erfragen bei
Malig, Beuthen, Bergstraße 6.

Schöne, sonnige
3½-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigel., renoviert, ab 1. 4. 1933 zu vermieten.
Max Riesenfeld, Beuthen OS., Dyngosstraße 57.

Sonnige 3-Zimmer-Wohng., Küche, Bad, Mädch.- und Speisek., Diele, Balk. u. reichl. Nebengel., in besser. Hause, Redenstr. 14, ab 1. 4. 1933 od. sp. z. verm.
Burzik, Beuthen OS., Ludendorffstraße 10.

In Beuthen OS., gegenüber d. Hauptbhf, ist ein **Laden** nebst Nebenraum, für eine Obst- u. Feinkost- od. eine Buch- u. Zeitschriftenhandlg. geeig., z. vermiet. u. sof. zu beziehen. Angebote an
Adolf Becker, Beuth., Gartenstraße 28.

6-Zimmer-Wohnung,
(Parterre), mit all. Beigelaß, ist gegen zeitgemäße Miete z. vermieten und 1. 7. 1933 zu beziehen. Näheres b. **Besitzer, Beuthen,** Parallelstraße 1, I.

Schöne, sonnige, preiswerte
1½-, 2-, 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen
sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Tischlermeister Emil Marek, Beuthen, Gieschestraße 25, Telephon 4510.

Herrschaftliche
4- oder 7-Zimmer-Wohnung,
sehr geräumig, sonnig, mit reichl. Beigelaß u. Gartenbenutzg., Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I., l.

2-Zimmer-Wohng.,
Küche und Bad, Ringnähe, sofort z. vermieten.
Müller, Beuthen OS., Kirchstraße 18.

Zwei gewerbliche Räume,

hell und trocken, jeder circa 110 qm groß, sind per bald oder später zu vermieten.
Paul Lubecki, Beuthen OS., Bahnhofstraße 39.

Schöner Laden

mit gr. Schaufenster und Nebenraum, für jede Branche geeignet, für sofort billig zu vermieten. Angebote unter B. 3474 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

In meinem Hause, Gartenstraße 19, ist

eine 7-Zimmer-Wohnung

per 1. April zu vermieten.
Anton Gladisch, Beuthen OS.,

Laden
mit 2 Schaufenstern, Zentrum, bish. Drogerie, ab 1. 4. 33 zu vermieten. **A. Medla,** Bth., Tarn. Str. 13.

Kleine Anzeigen große Erfolge!



Weitere Verkaufsstellen: **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 28, **Hindenburg,** Bahnhofstr. 3, **Ratibor,** Oderstr. 13, **Oppeln,** Ring 18



Roulette

Gesellsch.-Geschicklichkeits-Spieltisch „Emeka", behördl. zugel., neuester Schlager, großer Geldbringer, billigst ab Fabrik zu verkaufen.
Blaschkauer, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 31.

Wegen Aufgabe des Geschäfts spottbillig abzugeben
Zigarren, Zigarillos, Tabake
sowie die gesamte, sehr gut erhaltene
Ladeneinrichtung.
Seidemann, Beuthen OS., Krakauer Straße, am Ring.

D-Rad mit Beiwagen,

(Touren-Modell), älterer Typ, aber gut erhalten, wirklich billig zu verkaufen.
Angebote unter K. C. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Höhensonne,
klein. Hanauer Modell, so viel wie gar nicht gebraucht, Umzugs halber zu verkaufen. Angeb. unt. B. 3449 a. die G. d. Z. Beuthen.

Rezept
Flüss. Metallputzmittel, garant. nicht an- und absetzend. Große Verdienstmöglichkeit, sof. zu verkaufen.
Zuschr. unt. K. 1618 an die Geschst. dieser Zeitung Katowice.

Umzugshalber gegen bar zu verkaufen:
1 Herrenfahrrad (Wanderer),
1 Schülerpult,
2 Floretts m. Mask.,
1 Senking-Herd,
1 Aufwaschtisch.
Fekete, Beuthen, Gymnasialstr. 14.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Kaiserplatz 4, Hochptr., in Beuthen OS.:
3 Zimmer
u. Küche, evtl. f. Büro, f. bald zu vermieten. Zu erfr. b. **Hausmeist.**

Schöner Laden,
ca. 60 qm groß, zwei Schaufenst., f. sof. od. spät. z. verm. Näher.
Beuthen OS., Bahnhofstraße 7, im Schuhgeschäft.

Laden
2 Schaufenst., Nebenräume, **Beuthen OS.,** Tarnow. Str. 41, zu verm. Auskunft ebendaselbst, 1. Stock, lks. **Andretzky.**

Ein heller, trockener
Kellerladen
m. anschließ. Wohng., Straßeneing., **Zentr.,** sofort zu vermieten.
Müller, Beuthen OS., Kirchstraße 18.

Ein Laden
im Zentrum Hindenburgs, bish. Sanitashaus Stiller, sofort zu vermieten. Zu erfr. b.
Kaiser, Beuthen, Dyngosstraße 40.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus" Nürnbg., Maxfeldstr. 23

Grundstücksverkehr

Tausch-Gelegenheit!

Ein Geschäfts-Grundstück

in Polnisch-Oberschlesien, **Krol.-Huta,** zu tauschen gesucht in **Beuthen OS.** od. Umgegend. Ang. unt. B. 3454 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuthen OS.

Einfamilien-Villa,
mit Garten, sehr schöne, ruhige, staubfreie Lage in **Wohlau** (Nähe Breslau), 5 Zimmer mit reichl. Nebengelaß, für bald od. später zu verkaufen od. zu verpachten. Angeb. unt P. r. 738 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Ia Hotelverkauf!!!
Bad Landeck Schles.
26 Z., mod. **Gastz.,** viel Räume, Inventar erstkl., Zentralheiz.
Mass. Garagengrundst.
Pr. 78000 Rm., Anz ca. die Hälfte. Rest bleibt **zur I. Stelle** fest stehen.
Gebr. Frieben
Breslau 5
Museumsplatz 7

Kaufgesuche

Gut erh. **Herrenrad** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. 3467 a. d. G. d. Z. Beuth.

Gut erhaltener
1½—2 to Lieferwagen
zu kaufen gesucht.
Peter Dwuzet, Beuth., Kasernenstraße 32.

Kaufe getragene Herren- u. Damen-Garderoben, zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. Ang. u. B. 3425 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Kaufe
getragene Anzüge, Hosen, Mäntel, Jacketts sowie ganze Nachlässe. Bitte Postkarte, Schließfach 142, Hindenburg. Komme ins Haus.

Auto

bis 6 PS und nur beste Verfassung, zu kaufen gesucht. Hanomag bevorzugt. Angebote unter B. 3486 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

---

1 **Drilling-Gewehr** zu kaufen gesucht.
Brunken, Beuth., Franz-Schubert-Str. 3

Verkäufe

Herren- und Damenfahrrad
stehen billig zum Verkauf bei
H. Leßmann, Beuthen OS., Donnersmarckstraße 5.

Wenig gebr. **Phönix-Nähmaschinen weit unter Neupreis mit Garantie.** Bequ. Monatsraten. **Deutsche Nähmaschinen Vertriebs-A.-G., Gleiwitz,** Neudorfer Straße 2a.

OPEL-
Limousine, 4 PS., bestens erhalten, verkauft billig
Waldhorn, Zig.-Gesch. **Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 41.

Schreibmaschine »Ideal« und Rotations-Vervielfältiger »Wenuso«
billigst verkäuflich.
Zuschr. u. B. 3482 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Tiermarkt

Russischer Windhund

(Barsoi), Rüde, 1 Jahr 5 Monate alt, besonders schönes Tier mit Stammbaum, ist Umstände halber in gute Hände abzugeben.
Off. erb. u. **C. d. 743** an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Eine große **FREUDE** für 6 Pfennig!
Jeder Rundfunkhörer, der die
GROSSE UNÜBERTREFFLICHE FUNKILLUSTRIERTE
Der Deutsche Rundfunk Funk-Post
noch nicht kennt, fordere mit einer Postkarte (Porto 6 Pfennig) unverbindlich vom Verlag, Berlin N 240, das letzte Heft zur Probe an! Jeder Rundfunkapparat macht noch einmal so viel Freude, wenn man diese Funkillustrierte liest! Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig. Erscheint wöchentlich mit 76 Seiten. Einzelheft 25 Pfennig.

Graphologischer Briefkasten

Zur Teilnahme an der Auskunftserteilung im „Graphologischen Briefkasten" ist jeder Abonnent der „Ostdeutschen Morgenpost" gegen Einsendung einer Unkostengebühr von 1,00 Mark für jede Deutung und der letzten Abonnementsquittung berechtigt. Zur Beurteilung der Handschrift sind nur mit Tinte geschriebene Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen Länge nötig. Den Zuschriften ist eine Angabe über das Alter beizufügen. Die Namensunterschrift ist für die Deutung das wichtigste. Abschriften von Gedichten oder ähnliches kommen weniger in Frage, da es sich um individuell geschriebene, charakteristische Brieftexte handeln muß. Unbedingte Vertraulichkeit der Einsendung wird selbstverständlich zugesichert. Die Auskünfte sind unverbindlich.

Hi. 1 in Kattowitz. Das sind die Schriftzüge einer sehr gemütvollen, feingebildeten Dame mit sehr viel Herzensbildung und Taktgefühl. Die Schreiberin ist liebenswürdig gegen jedermann und geht Streitigkeiten aus dem Wege. Ihre Interessen und Fähigkeiten liegen hauptsächlich auf geistigem Gebiet, doch wird sie auch in praktischen Dingen kaum versagen und ihrem Ehepartner nicht nur eine liebe Kameradin, sondern auch eine gute Hausfrau sein. Sie kann sehr leidenschaftlich empfinden, wird sich aber selten ganz ihren Gefühlen hingeben, da sie eine Scheu hat, sich so zu zeigen, wie sie in Wirklichkeit ist. Hi. 1 ist etwas übelnehmerisch, aber niemals unversöhnlich und nachtragend. Sie tut anderen gern einen Gefallen und ist für jede kleine Freude dankbar. Viel Gutmütigkeit, Anpassungsfähigkeit, gute Auffassungs- und Beobachtungsgabe.

Schatzi U. in Beuthen. Eine rechte Frohnatur, die immer Sonne und Heiterkeit um sich verbreitet. In ihrem Wesen liegt nichts Gekünsteltes. Sie will nie anders erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist. Sie ist selbstlos, hat für ihr Alter schon sehr viel Unternehmungsgeist, ist sehr offen und sagt allen geradeheraus, wie sie es meint.

Berta Z. in Gleiwitz. Das ist eine recht selbstbewußte, gewandte Dame, die trotz ihrer Jugend schon sehr selbständig und von großer Willenskraft ist. Ihr mangelhaftes geistiges Wissen versteht sie geschickt zu verbergen, andererseits prahlt sie gern mit dem, was sie weiß. Von Gefühlen läßt sie sich kaum leiten und wird selten unüberlegt handeln. Die Wahrheitsliebe der Schreiberin ist nicht groß. Sie ist sehr, sehr eitel und ist ebenso anspruchsvoll wie anmaßend; Berechnung und Eigensinn sind stark ausgeprägt.

7. II. 92 in Ratibor. Sie sind ein treuen, gutmütiger, offener Mensch, der sich aber nicht entmutigen läßt. Ein noch in der Entwicklung stehender Charakter mit den besten Anlagen, der noch sehr der Leitung bedarf. Sie haben vielseitige Interessen, geben nicht viel auf Ihr Aeußeres, sind sehr leidenschaftlich und schnell erregt. Sie nehmen sich oft viel vor, führen aber nur die Hälfte durch. Mit Güte kann mann bei Ihnen mehr erreichen als mit Strenge. Sie sind sparsam, haben ein gutes Einteilungsvermögen und können bei Menschen, die Ihnen nahe stehen, opferbereit und selbstlos sein.

Pinke, Pinke in Beuthen. Sie sind ein für Ihre Jugend schon recht zielbewußter Mensch, der sehr gewissenhaft ist und der sich wenig um die Meinung seiner Mitmenschen kümmert. Große Offenheit, Wahrheitsliebe und außerordentliche Gutmütigkeit sind hervorstechend. Sie neigen zu Rechthaberei, bleiben aber stets höflich und liebenswürdig im Vertreten Ihrer Ansichten. Sinn für Humor, rasches, folgerichtiges Denken, Neigung zur Kritik, die aber wissentlich niemand verletzen will, sind Ihnen eigen. Für leibliche Genüsse sind Sie sehr empfänglich. Ueberhaupt herrschen die materiellen Interessen vor.

Hanna S. in Borsigwerk. Sie sind ein sehr grüblerisch veranlagter Menschen und halten sich von allen Vergnügungen und aller Geselligkeit fern. Ihre Interessen — überwiegend literarischer Natur — füllen Sie so ganz und gar aus, daß Sie den Verkehr mit anderen Menschen nicht vermissen. Die Denkprozesse wickeln sich bei Ihnen rasch ab. Sie fassen schnell und werden auf wissenschaftlichem Gebiet selten versagen. Dagegen sind Sie in praktischen Dingen recht unerfahren. Zur Ehe sind Sie nicht recht geeignet, da Ihnen jeglicher Gemeinschaftssinn abgeht und Sie für eine Frau seelisch wenig Interesse und Verständnis aufbringen werden. Sie machen sich aus der öffentlichen Meinung nicht viel und haben recht bescheidene Lebensansprüche.

E. R. in Kreuzburg. Das ist die Handschrift eines recht lebenslustigen Herrn mit gleichmäßig heiterem Temperament, dem viel gesunder Humor und eine nie versagende Unterhaltungsgabe eigen sind. Er macht sich keine Sorgen, und wenn sich mal doch welche einstellen, dann läßt er sich nicht unterkriegen und behält seinen frohen Mut und den Glauben an seinen guten Stern. „Dreist und gottesfürchtig" geht er seinen Weg und macht sich auch aus der Arbeit, so gut es geht, ein Vergnügen. Heinz liebt die Abwechselung und bewegt sich gern in froher Geselligkeit und gutem Leben. Er ist offen, kann aber auch schweigen — und läßt sich nicht lumpen!

Mumpe-Pumpe in Miechowitz. Der Schreiber ist sehr offen, sogar unüberlegt offen, plaudert alles aus. Er ist empfindlich, hat wenig Energie und kaum eigenen Willen. In der Arbeit ist er sehr gewissenhaft, wenn auch umständlich, in seinem Auftreten ist er unbeholfen und befangen. Er hat ein klares Urteil und besitzt gute Auffassungsgabe. Auch an Fleiß wird es ihm nicht fehlen.

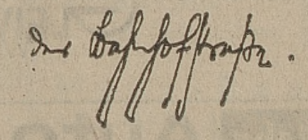
M. E. in Cosel. Ein an sich unkomplizierter Charakter, der sich nur gern den Anschein des unverstandenen, geistig hochwertigen Menschen gibt und so über seine wahre Natur hinwegtäuschen will. M. E. ist vorwiegend praktisch begabt, ist schwer zufrieden zu stellen und neigt zu Haustyrannei. Ihr heißblütiges Temperament verbirgt sich geschickt hinter einem äußerlich kühlen, beherrschten Wesen. Sie ist sehr von sich eingenommen, launisch, leicht gekränkt und geizig. Sie kann mitunter sehr taktlos sein.

Josef R. in Gleiwitz. Sie sind ein selbstbewußte, energische berechnende Natur, die ihren Weg über alle Widerstände hin macht und nicht eher ruht, bis sie das sich selbst gesteckte Ziel erreicht hat. Praktischer Verstand, große geistige Gaben, dazu ein sozial empfindendes Herz und viel Sinn für ästhetische Lebensformen, reiche Phantasie, dabei nicht ohne Hang zu materiellem Lebensgenuß, riesiger Arbeitseifer und unverwüstlich im Schaffen — das ist das Bild dieses ausgesprochen energiegeladenen Mannes, der seine Zufriedenheit sicherlich nur in führenden Stellungen findet.

Paul S. in Kattowitz. Sie sind eine sehr rechthaberische Natur und lassen sich von niemand was einreden. Für materielle Genüsse sind Sie sehr zu haben. Bei seelischen Erregungen kennen Sie keine Beherrschung. In Ihrer Arbeit sind Sie gewissenhaft, doch umständlich. Sie legen Wert auf gutes Auftreten, renommieren sehr und möchten immer mehr scheinen als Sie in Wirklichkeit sind. Ihr Interessengebiet ist eng begrenzt.

Georg in Beuthen. Der Schreiber ist von sich sehr eingenommen. Er gibt sich gern reserviert, legt Wert auf gutes Auftreten, möchte Eindruck machen und geht in seiner Eitelkeit bis zur Selbstbewunderung. Anscheinend hat er viel sportliche Interessen oder solche, die auf praktischem Gebiet liegen. Georg legt viel Selbstbewußtsein an den Tag, doch scheint dies nur die Gegenwirkung von Minderwertigkeitsgefühlen zu sein. Er neigt zu Eigensinn und Widerspruch, wird es auch mit der Wahrheit nicht immer genau nehmen und über seine persönlichen Angelegenheiten kaum offen und aufrichtig sein. Ein Mensch, der sehr stark Stimmungen unterworfen ist, bei dem Verstand und Gefühl stark in Widerspruch stehen. Seine Auffassungsgabe ist gut, die Ausdauer ist nicht einheitlich. Georg läßt sich anscheinend viel von Erlebnissen der Vergangenheit beeinflussen und verliert dadurch sehr an innerer Sicherheit. Ein strebsamer Mensch von heiterem Grundcharakter, der aber nicht so recht aus sich heraus kann und dem zum Erfolg Energie und Tatkraft fehlen. Die gelegentlichen Derbheiten, durch die er Tatkraft vorzutäuschen versucht, sind mehr Ausflüsse von Unsicherheit und der Furcht, in dieser Unsicherheit erkannt zu werden.

Lisa L. in Gleiwitz. Das ist ein sehr wertvoller Charakter, auf den man sich unbedingt verlassen kann.



Die Schreiberin ist außerordentlich gutmütig und hilfsbereit. Sie versteht es, mit feinem Verständnis auf die Angelegenheiten ihrer Mitmenschen einzugehen. Ihre Teilnahme wird nie indiskret oder lästig wirken. Sie ist leicht gekränkt, bemüht sich aber, dies andere so wenig wie möglich merken zu lassen. Vielseitige, besonders künstlerische Interessen sind vorhanden. Sie kann sehr leidenschaftlich empfinden, wird sich aber in der Aeußerung ihrer Gefühle sehr beherrschen. Sie ist verschwiegen und auch verschlossen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 19. März:

St.-Josephs-Fest (3. Fastensonntag):

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 6 Cant. mit hl. S. für die 63. Frauenrose und 5. Jungfrauenrose; 7,30 Cant. mit hl. S., Amtspredigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Hochamt; 11,30 Cant. mit hl. S.; 7 d. Fastenpr., Josephsand. und hl. S.; 8 Gefangenengottesd. für die Parochianen.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Cant. für verst. Anna Rzepka.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz": Stg.: 6 stille hl. M.; 7 Amt mit Predigt; 9 Gymnasialgottesdienst; 10,30 Predigt; 11 d. Sm.; nachm. 2,30 Kreuzwegand.; 5 Bruderschaftsand. mit Pr. und hl. S.; Mi. ist um 7 abends Kreuzwegandacht; um 7,30 Fastenpr.; am Feste Mariä Verkündigung fallen die Predigten aus; deutsche Sm. ist um 10,30, statt um 11.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Amt mit hl. S.; 8 Amt mit hl. S.; 9,30 Hochamt; 11 Spät- und Kindergottesdienst; 3 Andacht zum bitteren Leiden Christi; 5 Kreuzweg; 6 Fastenpredigt.

Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner: Stg.: 7 Sm.; 8 Predigt; 10 Kindergottesdienst mit Ansprache; 11 Spätgottesdienst; 2,30 Taufen; 3 Kreuzwegandacht für die Schulkinder; 5 Verlesung der Fürbitten, Kreuzwegandacht für die Erwachsenen, Fastenpredigt und hl. S.; Mo. 7 ein besonderer Gottesdienst zu Ehren des hl. Joseph mit Anspr.; 19 St.-Josephs-And.; Di. 19 Antonius-And., hl. S.; Frei. 19 Kreuzwegand. u. hl. S.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 für die Gemeinde; 7,45 zu Ehren des hl. Joseph für den Kath. Arbeiterverein; 9,30 zum hl. Joseph für den 3. Orden; 11,15 Schulgottesdienst; 17 deutsche Kreuzwegand., ebenfalls mit Predigt.

Heilige-Familie-Kirche: 6 für verst. Barmherzige Schwestern (deutsch); 7,30 für den Kath. Arbeiterverein; 9 deutsche Pr., Hochamt für die Parochianen; 11 Kindergottesdienst, hl. M. für verst. Pauline Klein und Theodor Wischalka; 2,30 Kreuzwegandacht mit Josephsschlußandacht, darauf Fastenpredigt.

Aus aller Welt

Ueberfall auf SA.-Leute

Flatow. Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich anläßlich der Wahl in dem Grenzdorf Kietz (Kreis Flatow) schwere **Zusammenstöße zwischen Angehörigen der polnischen Minderheit und des Deutschtums ereignet.** Die Polen provozierten wiederholt die SA. **Sie brachen eine Fahnenstange der NSDAP. ab, griffen deutsche Personen, insbesondere SA.-Männer,** tätlich an und bildeten größere Ansammlungen, wobei Drohungen gegen das Deutschtum ausgestoßen wurden. Als die Hilfspolizei aus Flatow alarmiert war, flüchtete ein Teil der Rädelsführer in die polnische Minderheitsschule. Im Zusammenhang mit diesen Zwischenfällen ist von seiten des Landratsamtes sofort eine eingehende Untersuchung vorgenommen worden, in deren Verlauf der zweite Lehrer in der polnischen Minderheitenschule in Kietz, Dudziak, und der Angehörige der polnischen Minderheit, der Arbeiter Nitetzki, in Schutzhaft genommen wurden.

Ein gefährliches „Liebespärchen"

London. Das Banditentum nimmt überall überhand. Auch in Newark in England führt die Polizei seit einiger Zeit einen harten Kampf mit den Verbrechern. Aber trotz aller Umsicht und Wachsamkeit gelang es ihr nicht, zwei Banditen zu fassen, die es namentlich auf Liebespaare abgesehen hatten, die nach einem nahe der Stadt gelegenen Wäldchen fuhren. Die Banditen stöberten die Pärchen auf und plünderten sie aus. Oft raubten sie ihnen auch das Auto. Um diesen Burschen nun endlich das Handwerk zu legen, **verwandelten sich zwei Polizisten in ein „Liebespaar".** Der eine zog elegante Frauenkleider an, quetschte sich ein modernes Hütchen auf das Ohr und zwängte sich ein paar Stöckelschuhe an die Füße. Dann fuhr das „Pärchen" im Auto in den Wald und lagerte im Gras. Es klappte nicht sofort. Immer und immer wieder ratterte der Wagen in den Wald. Und eines Tages hatten die Banditen die Fährte entdeckt. Plötzlich brauste eine elegante Limousine heran, zwei Männer stiegen aus und brachten, mit gewaltigen Pistolen bewaffnet, ihr „Anliegen" vor: **„Geld und Schmucksachen her; aber etwas flott!"** Anscheinend verängstigt und zaghaft erhob sich das „Liebespärchen". Aber während sich der Begleiter des vermeintlichen Girls seelenruhig ausplündern ließ, hatte sich das sichtlich verschüchterte „Mädchen" in eine günstige Boxerstellung zu den Räubern gebracht. **Und plötzlich sausten die Fäuste des „Girls" so unbarmherzig hart auf das Kinn des einen Banditen,** daß er wie ein gefällter Baum zu Boden schlug. Und ehe der andere begriff, was geschah, lag er in Fesseln.

Die Liebespärchen von Newark haben nun wieder ihre ungestörte Ruhe.

Im Keller verbrannt

Wuppertal. In einem Hauskeller in Elberfeld, dessen Tür von innen verschlossen war, wurde ein etwa **30jähriges Mädchen mit brennenden Kleidern** aufgefunden. Obwohl man sofort versuchte, die Flammen zu ersticken, erlag die Unglückliche ihren Verletzungen. Die Feuerwehr benachrichtigte sofort die Mordkommission. Die näheren Umstände der Angelegenheit sind noch ungeklärt.

Aus der Geschäftswelt

Eine ganz besonders billige Gritabreise findet Ostern nach Venedig und Rom statt. Diese 12tägige Reise beginnt am 8. April ab Kandrzin und geht über Wien—Semmering—Klagenfurt—Udine nach Venedig, von dort nach Rom, zurück über Florenz—Bologna—Verona—Brenner nach München und kostet einschl. Bahnfahrt, Hotel, volle Verpflegung, Trinkgelder, Gepäckbeförderung und Führung nur 175 Mark. Besonders angenehm bei dieser Reise ist, daß der größte Teil der Fahrt (die gesamte italienische Strecke) in der 2. Wagenklasse (Polsterklasse) zurückgelegt wird. Ausführliche Prospekte und Auskunft kostenlos durch: Reisevereinigung „Gritab", Breslau 21. (Näheres im Inseratenteil.)

Die nächsten von der „Geria", Breslau, Gartenstraße 24, veranstalteten, sehr interessanten und auch billigen Gesellschaftsreisen führen wieder nach erlesenen Reisezielen. Es sind dies: Abbazia—Venedig—Rom (Dauer 18 Tage, 244 RM.), Abbazia—Venedig (Dauer 13 Tage, 166 RM.) und eine große Propaganda-Rundreise durch Dalmatien, mit Aufenthalt in Agram, Spalato, Ragusa und Sarajevo (Dauer 15 Tage, 249 RM.). Die Reisen gehen für Oberschlesier ab Kandrzin und werden in Wien aufgelöst. Im Preise alles enthalten. Ausführliche Prospekte. Näheres im Inserat.

Die Zigarettenfabrik Dreßler in Dresden hat es unternommen, einer neuen 3⅓-Pf.-Zigarette den Namen „Emden" zu geben. Den Bilderfolgen, die den Packungen beigelegt werden, gibt sie den Leitgedanken „Seefahrt tut not" und will so an alle Deutschdenkenden und Deutschfühlenden herantreten, um unter Hinweis auf die starken Kräfte und Fähigkeiten, die unser Volk von seinem ersten Auftreten in der Geschichte bis zur Gegenwart über zwei Jahrtausende auf See und Uebersee bewiesen hat, zu neuer Arbeit und zu neuem Streben aufzurufen. Von den Anfängen deutscher Seefahrt, vom Wikinger-Boot bis zur neuen „Deutschland" wird in vielen Hunderten von Bildern deutsches Ringen um die See und die Seegeltung dargestellt werden. Den einzelnen Zeitepochen sind Alben gewidmet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 18. März 1933

Diskontsätze

New York 3 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	48 3/4	47
Allg. Lok. u. Strb.	80 1/4	78 3/4
Dt.Reichsb.V.A.	98 1/2	98
Hapag	20 5/8	17 1/8
Hamb.Hochbahn	65 3/8	64 3/4
Hamb. Südam.		35 1/4
Nordd. Lloyd	22	17 7/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/4
Bank f. Br. Ind.	84 7/8	82 1/2
Bank f. elekt.W.	73	73 3/4
Berl.Handelsges.	93 1/2	92 1/2
Com. u. Priv. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Bank u. Disc.	70 1/4	70 1/4
Dt.Centralboden	83	79 3/4
Dt. Golddiskont.	80	75
Dt. Hypothek. B.	80 1/2	75 1/4
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	141 1/4	138 1/4
SächsischeBank	118 1/4	116 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	153	151 1/2
do. Union	211	207
do. Ritter	86 1/2	85
Engelhardt	95	94 3/4
Löwenbrauerei	100	94
Reichelbräu	140	138
Schulth.Patzenh.	114 7/8	113 1/4
Tucher	69	67 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	197 1/4	195
A. E. G.	34 1/2	33 1/2
Alg. Kunstzijde	38 1/4	38
Ammend. Pap.	81	80
Anhalt. Kohlen	72 1/2	73 1/4
Aschaff. Zellst.	26 1/4	23
Basalt AG.	31 1/2	30
Bayr. Elektr. W.	108	107
do. MotorenWke.	114 1/2	115 1/2

	heute	vor.
Bemberg	49	46 1/2
Berger J., Tiefb.	172	164 7/8
Bergmann	14	15 1/2
Berl. Gub. Hutf.	140	140
do. Karlsruh.Ind.	87 7/8	85
do. Kraft u.Licht	120 7/8	118 1/2
do. Neurod. K.	50	48 1/4
Berthold Messg.	38	38 1/2
Beton u. Mon.	75	70
Braunk. u. Brik.	166	167 1/2
Brem. Allg. G.	97	99 1/2
Brown Boveri	28	27 1/2
Buderus Eisen.	59 3/4	58 1/2
Charl. Wasser	90	88
Chem. v. Heyden	69 1/4	68 7/8
I.G.Chemie 50%	148	145
Compania Hisp.	131	129 1/8
Conti Gummi	139 3/4	139 1/4
Daimler Benz	29 1/2	28
Dt. Atlant. Teleg.	129 1/2	128
do. Baumwolle	63	61
do. Conti Gas	117 3/8	116
do. Erdöl	106 1/8	105
do. Kabelw.	66 1/2	65 1/4
do. Linoleum	38 3/4	37 1/4
do. Steinzeug.	81	76
do. Telephon	50 1/2	47
do. Ton u. Stein	50 1/2	48 1/4
do. Eisenhandel	45 3/4	44 3/4
Doornkaat		
Dynamit Nobel	63 7/8	62
Eintracht Braun	184	179
Eisenb. Verkehr.	103 1/2	101 7/8
Elektra	137	131
Elektr.Lieferung	91 7/8	90 1/4
do. Wk. Liegnitz		122 1/4
do. do. Schlesien	84	85
do. Licht u. Kraft	103 1/2	102
EschweilerBerg.	204	197
I. G. Farben	127 5/8	124 3/4
Feldmühle Pap.	73 7/8	73
Felten & Guill.	66 3/8	64 1/4
Ford Motor		46
Fraust. Zucker	81 1/2	81 1/2

	heute	vor.
Froebeln. Zucker		90 3/8
Gelsenkirchen	70 1/2	68
Germania Cem.	53 1/2	49 1/2
Gesfürel	89 7/8	88 7/8
Goldschmidt Th.	47	43
Görlitz. Waggon	30	29
Gruschwitz T.	80 1/2	79
Hackethal Draht	44	45
Hageda	62	61
Halle Maschinen	60 1/2	58
Hamb. El. W.	110	109 1/4
Harb. Eisen	60	59
do. Gummi	31 1/8	29
Harpen. Bergb.	95	94
Hemmor Cem.	102	100 1/2
Hoesch Eisen	72 1/4	70
Höffm. Stärke	81	81
Hohenlohe	24 3/4	24 3/4
Holzmann Ph.	58 1/2	56
Hotelbetr.-G.	64 1/2	64
Huta, Breslau	54	53 1/2
Hutschenr. Lor.	41 5/8	40 5/8
Ilse Bergbau	165	160
do.Genußschein.	117 3/4	117 1/2
Jungh. Gebr.	25 3/4	24
Kahla Porz.	15	14 1/4
Kali Aschersl.	140	137
Klöckner	66 1/4	64 1/4
Koksw.&Chem.F.	83 3/4	81 3/4
Köln Gas u. El.	64	65
KronprinzMetall	36 1/2	35
Lahmeyer & Co	134 7/8	133 7/8
Laurahütte	24 1/8	22 5/8
Leopoldgrube	47 7/8	45 1/8
Lindes Eism.	86 1/2	87 1/2
Lindström	80	78
Lingel Schuhf.	24	23 1/2
Lingner Werke	51	49 1/4
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	122	121 1/2
Mannesmann	76 3/8	74 3/8
Mansfeld. Bergb.	29	28
Maximilianhütte	131 1/2	129 5/8
Maschinenb.-Unt	49 1/4	46 3/4

	heute	vor.
do. Buckau	71 1/2	71
Merkurwolle	82	81
Meinecke H.	47	47
Metallgesellsch.	40	39 7/8
Meyer Kauffm.	53	51
Miag	72	72
Mimosa	208	211
Mitteldt. Stahlw.	71	69 1/2
Mix & Genest	38	39
Montecatini	30 7/8	30 1/4
Mühlh. Bergw.	76	75
Neckarwerke	85 1/2	84
Niederlausitz.K.	168 3/4	167
Oberschl.Eisb.B.	14 3/4	14 1/2
Orenst. & Kopp.	54	52 3/4
Phönix Bergb.	45 7/8	43
do. Braunkohle	74 1/2	72 3/4
Polyphon	42	40 1/4
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	210 1/2	210 1/4
do. Elektrizität		99
do. Stahlwerk	87 1/4	86 1/2
do. Westf. Elek.	97	97
Rheinfelden	95	94 1/2
Riebeck Montan	77 1/4	74 1/2
J. D. Riedel	56 5/8	55 1/4
Roddergrube		46 3/4
Rosenthal Porz.	50 1/2	50
Rositzer Zucker	58 3/4	58 1/2
Rückforth Ferd.	48	46
Rütgerswerke	54 5/8	53 1/2
Salzdetfurth Kali	209 3/4	205
Sarotti	73	73
Saxonia Portl.C.		55 1/2
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	28 3/4	29 3/8
do. Bergw.Beuth.	79	78 1/2
do.u. elekt.GasB.	115 1/4	112 1/8
do. Portland-Z.	61	57
Schubert & Salz.	214	214 1/2
Schuckert & Co	96 3/4	94 3/4
Siemens Halske	155	152 1/2
Siemens Glas	48 1/2	46 1/2
Siegersd. Wke.	60	57
Stock R. & Co.	38	37

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	111	107
Stolberger Zink.	48	46
StollwerckGebr.	54 1/2	53 1/2
Südd. Zucker	162	161 1/2
Tack & Cie.		115
Thörls V. Oelf.	99 3/4	98 3/4
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	115 5/8	113 1/2
Tietz Leonh.	33 1/4	32
Trachenb. Zuck.	90	90
Transradio	193	193
Tuchf. Aachen	90 3/4	93
Union F. chem.	83 1/2	81
Varz. Papierf.	21	21
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	104 3/4	104
Ver. Berl. Mört.	54	53 3/4
do. Dtsch.Nickw.	78	75
do. Glanzstoff	59 1/2	56 1/2
do. Schimisch.Z.	64 1/2	63
do. Stahlwerke	45 3/8	43 1/4
Victoriawerke	43 3/4	42
Vogel Tel.Draht	37	34 1/4
Wanderer	78	78
Westeregeln	141	137
Westfäl. Draht		73 3/4
Wunderlich & C.	58 1/8	56
Zeiß-Ikon	74 1/2	73
Zeitz Masch	39 1/2	39
Zellstoff-Waldh.	55 1/2	53 7/8
Zuckrf.Kl.Wanzl	69	68 1/2
do. Rastenburg	63	63
Otavi	18 3/4	18 3/8
Schantung		36 3/4

	heute	vor.
Burbach Kali	22	21 1/4
Wintershall	113	110
Diamond ord.	3	3 3/8
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	94	90

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	68	66
Kabelw. Rheydt		92 1/2
Linke Hofmann	22 1/4	22 7/8
Oehringen Bgb.		110
Ufa	59—61	59

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10,9	11,2
do.m.Auslossch.	76 1/2	74 5/8
do. Schutzgeb.A.	7,45	7,30
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95	94 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	84 3/4	82 5/8
6% Dt.Reichsanl.	83 1/2	83
7% do. 1929	96 1/2	96
Dt.Kom Abl.Anl.	71 7/8	71
do.m.Ausl.Sch.	87 1/2	84 3/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	76	75 1/8
7% Berl. Verk. Anl. 28	82	82
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	78 1/4	76
8% Ldsch.C.GPf.	83	81
8% Schl. l. G. Pf.	82 3/4	80 5/8
4 1/2% do. Liq.Pfd.	83	81 1/4
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,20	6,15
8% Pr.Ldrt.G.Pf.		85
4 1/2% do. Liqu.Pf.	92	91
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	84	83
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	90	88 1/2
8% do. 13/15	89 1/4	88 1/2
8% Pr.C.B.G.P.27	89	88
5 1/2% do.Liqu.Pf.		
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	89	87
5 1/2% do.Liqu.Pf.	90 3/4	88
8% do.G.C.Obl.20	76 3/4	76

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109 3/8	108
8% Hoesch Stahl	93	90 3/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	88,9	89
7% Mitteld.St.W.	82 7/8	83 1/2
7% Ver. Stahlw	78 3/8	77 1/8

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6,2	6,55
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14		15 1/2
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,40	0,35
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	6.8	6,6
4% do. ver Rte.	5,7	5,6
4% Türk.Admin.	4,40	4 1/4
do. Bagdad	5,70	5 1/2
do. von 1905		5.45
4% do. Zoll. 1911	5.15	5.15
Türkenlose	14,80	15 3/4
2 1/4% Anat. I u. II	23 3/4	24
4% Kasch. O. Eb.		
Lissab.StadtAnl.	37 9	37 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	99 5/8-100 3/8
do. 1934	—
do. 1935	97 7/8 B
do. 1936	95—96 1/8
do. 1937	91 5/8 - 93 3/8
do. 1938	89 3/4—91 3/4
do. 1939	88 3/8—89 7/8
do. 1940	87 3/8—89 1/8
do. 1941	85 7/8—87 1/8
do. 1942	84 3/8—86 3/8
do. 1943	84 1/2 - 86 3/8
do. 1944	84 1/4—85 3/4
do. 1945	84 1/8 - 85 3/4
do. 1946/48	83 7/8 - 85 3/4

Banknotenkurse

Berlin, 18. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,17	4,19
do. 2 u. 1 Doll.	4,17	4,19
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	-
Canadische	3,48	3,50
Englische,große	14,45	14,51
do. 1 Pfd.u.dar.	14,45	14,51
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,48	58,72
Bulgarische	—	—
Dänische	64,12	64,38
Danziger	81,89	82,21
Estnische	—	—
Finnische	6,33	6,37
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,01	169,69
Italien. große	21,45	21,53
do. 100 Lire und darunter	21,65	21,73
Jugoslawische	5,29	5,38
Lettländische	—	—
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,90	74,20
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	76,30	76,60
Schweizer gr.	80,94	81,26
do.100 Francs u. darunter	80,94	81,26
Spanische	35,18	35,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,58	11,62
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,80	47,20
Gr. do. do.	46,80	47,20

Ehrentag der deutschen Frau

Dr. Goebbels eröffnet die Ausstellung „Die Frau"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 18. März. In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde am Sonnabend die Ausstellung „Die Frau" feierlich eröffnet.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Nicht weil wir die Frau nicht achteten, haben wir sie aus dem parlamentarisch-demokratischen Ränkespiel ferngehalten. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Frau auf anderen Gebieten als der Mann ihre Kräfte regen und ihre Fähigkeitn einsetzen muß.

Niemand, der die moderne Zeit versteht, wird den aberwitzigen Gedanken fassen, die Frau aus dem öffentlichen Leben, aus Arbeit, aus Beruf und Broterwerb hinausdrängen zu wollen.

Aber es darf dabei nicht ungesagt bleiben, daß Dinge, die dem Mann gehören, auch dem Manne bleiben müssen. Und dazu gehört die Politik und die Wehrhaftigkeit eines Volkes.

Halten wir einen flüchtigen Rückblick auf die vergangenen Jahre deutschen Verfalls, so werden wir zu dem furchtbaren, fast niederschmetternden Ergebnis kommen, daß **je weniger die deutschen Männer entschlossen waren, sich im öffentlichen Leben als Männer zu beweisen, umso mehr die Frau der Versuchung anheim fiel, an Stelle des Mannes männliche Aufgaben zu erfüllen.** Vieles Gute, Edle und Begrüßungswerte hat sich in diesen Jahren durchgesetzt, aber zugleich damit auch vieles Verächtliche und Demütigende. Da muß grundsätzlich Wandel geschaffen werden. Auf die Gefahr hin, als reaktionär und überkommen zu gelten, spreche ich klar und unumwunden aus:

Den ersten, besten und ihr gemäßesten Platz hat die Frau in der Familie, und die wunderbarste Aufgabe, die sie erfüllen kann, ist die, ihrem Lande und Volke Kinder zu schenken, Kinder, die die Geschlechterfolge fortsetzen und damit die Unsterblichkeit der Nation verbürgen. Die Frau ist die Erzieherin der Jugend und damit die Trägerin des Unterpfandes der Zukunft. Und wenn die Familie die Kraftquelle des Volkes darstellt, dann ist die Frau ihr Kern und ihr bewegendes Zentrum.

Damit werden allerdings die im Beruf stehenden und kinderlosen Frauen nicht im mindesten von dem großen Werk der Mütterlichkeit am deutschen Volke ausgeschlossen. Sie geben der Nation auf **andere Weise ihre Kraft, ihre Fähigkeit und ihre Verantwortungsfreude.** Aber wir sind der Ueberzeugung, daß ein sozial-reformiertes Volk seine

erste Aufgabe sicher darin wird erblicken müssen, der Frau die Möglichkeit zu geben, ihre eigentliche Aufgabe, die Mission der Familie und der Mutter, wieder zu erfüllen.

Die Regierung der nationalen Revolution ist alles andere als reaktionär. Sie will den Schritt und das Tempo der wild dahinstürmenden Zeit nicht aufhalten. Aber das darf uns nicht behindern in der Erkenntnis, daß **jede Zeit ihre Wurzeln im mütterlichen Boden der Scholle hat,** und daß auf **dem Boden der Scholle nichts Höheres gedeihen kann als die lebendige Mutter der Familie, die dem Staate Kinder schenkt.**

Die Regierung der nationalen Revolution ist fest entschlossen, diesen Verfall der Familie und der blutmäßigen Verarmung unseres Volkes Einhalt zu gebieten. Die liberale Einstellung zu Familie und Kind ist mitschuldig daran, daß Deutschland während weniger Jahre so tief sinken konnte, und daß man heute bereits von einer drohenden

Gefahr der Vergreisung

unseres Volkes sprechen muß. Wir sind nicht gewillt, diesen Zusammenbruch unseres Volkslebens und dieser Vernichtung unserer blutmäßigen Substanz tatenlos und mit verschränkten Armen zuzuschauen. Die Regierung der nationalen Revolution hat die Pflicht, **die Nation aus ihren Wurzeln heraus wieder aufzubauen, das Leben und Wirken der Frau so revolutionär umzugestalten, daß es für das Volk wieder den höchsten nationalen Nutzen bringt,** die sozialen Mißstände durch radikale Reformen im Wirtschaftssystem so gründlich umzuformen, daß damit auch wieder das Leben des Volkes, die Sicherheit unseres Nachwuchses und die Unsterblichkeit unseres Blutes verbürgt erscheint.

Darum begrüßen wir diese Ausstellung, die sich zum Ziel gesetzt hat, aufklärend und belehrend zu wirken

und Schäden am einzelnen und am Volksganzen zu mildern und abzustellen sich bemüht. Diese Ausstellung „Die Frau" will den Hauptzweck darin erblicken, Vorschläge zur Besserung zu machen, nicht nur Bestehendes zu zeigen, sondern neue Wege zu weisen und damit auch neue Möglichkeiten zu eröffnen. Wenn diese Ausstellung „Die Frau" den Hunderttausenden, die sie zu Gesicht bekommen werden, die Gründe und Ursachen des deutschen Verfalls aufzeigt, dann hat sie den größten Teil ihrer Aufgabe erfüllt. Mögen die Anregungen, die sie gibt, ein Warnungsruf an alle deutschen Frauen und Mädchen sein, der sie aufrüttelt und wachhält, der sie bestimmt zur national-politischen Einkehr, zur Umkehr und zur freudigen Mitarbeit am Neuaufbau unseres Volkes. Denn wir vermögen nicht zu glauben, daß das deutsche Volk vom Schicksal zum Untergang verurteil ist. Wir tragen in uns die bleibende Ueberzeugung, daß Deutschland auch vor der Welt noch eine große Aufgabe zu erfüllen hat. Nichts gibt mehr Mut als der Trotz, nichts macht entschlossener, als der Kampf. In den Jahren, da Deutschland dem Verfall geweiht schien, da ist längst unter der Tünche des modernen Zivilisationsrummels

ein neues Frauengeschlecht

aufgestanden, hart, entschlossen, mutig, opfer- und einsatzbereit. Hier beginnt die neue, deutsche Frauenbewegung. Hat die Nation wieder Mütter, die sich frei und mit Stolz zum Muttertum bekennen, dann **kann sie nicht verderben. Ist die Frau gesund, dann ist auch das Volk gesund. Wehe dem Staat, der die Sorge um die Frau und um die Mutter vergißt! Er gibt sich damit selbst auf. Und so wünschen wir denn, daß die deutsche Frau wieder ein Begriff sein möge, auf den die ganze Welt mit Verehrung und Hochachtung blickt.**

Ich erkläre diese Ausstellung für eröffnet. Möge sie mit dazu dienen, begangene Fehler aufzuzeigen und neue Wege in die Zukunft zu weisen. Dann wird die Welt vor uns Deutschen auch wieder Achtung haben, und wir können uns mit Recht zu dem Wort bekennen, das Walther von der Vogelweide über die deutsche Frau in seinem berühmten Gedicht sagt:

Tugend und rechte Minne
Wer die suchen will,
der soll kommen in unser Land
Da ist Wonne viel."

(Beifall).

*

Als die deutsche Frau vor 21 Jahren zum ersten Male in Berlin mit einer Ausstellung an die Oeffentlichkeit trat, um ihre Stellung im Leben des Volkes, ihren Anteil an der leiblichen, geistigen und seelischen Wohlfahrt der Allgemeinheit zu zeigen, war vieles noch Wunsch und Traum. Zwar war es auf dem weiten Kampffeld der Frauenbewegung stiller geworden, aber noch immer widersetzten sich Vorurteil, Unverstand und Mißgunst dem Drange der Frau, die ihre eigenen Mittel und Werte nicht nur in ihrem überlieferten Wirkungsbereich, dem Haus und der Familie, sondern auch in der Volksgemeinschaft nutzbar zu machen. So war die Frau von damals in der Hauptsache eine Werbung für die Bestrebungen, eine Verheißung des Wollens.

Die Ausstellung, die jetzt vor einer erlesenen Festgesellschaft, in der neben den Ministerien und höchsten Behörden die Prominenz der Kirche, des politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und caritativen Lebens vertreten waren, durch den Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden ist, trägt ein anderes Gesicht.

Nicht mehr nur das Wollen, sondern auch das Können, nicht nur das Versprechen, sondern auch die Erfüllung gibt ihr das eindrucksvolle Gepräge.

Bedurfte es noch eines solchen Beweises? Wissen wir nicht alle, was die deutsche Frau in den beiden unheilvollen Jahrzehnten geleistet hat? Beugen wir uns nicht alle in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor der **Kraft des Duldens und des Handelns im Kriege, die die Frau zur Mitkämpferin gemacht** hat? Sind wir uns nicht alle klar darüber, daß ohne ihren hohen Sinn, ohne ihr Verantwortungsbewußtsein, ihre Treue, ohne ihren Rat und ihre Tat Deutschland von innen und außen zermürbt worden wäre, daß die nationale Erhebung unmöglich geworden wäre, wenn nicht die deutschen Mütter, Anteil nehmend an den Schicksalen der Nation, das junge Geschlecht mit Gott und Selbstvertrauen, mit Mut und Hoffnung erfüllt hätte? **Wer sich dieser Wahrheiten nicht in innerster Seele bewußt ist, wird auch durch keine Ausstellung belehrt werden.**

Aber das ist auch nicht der Zweck der Schau. Wohl wird die Genugtuung über das Geleistete die weit über hundert Frauenvereine, die sich hier zu einträchtiger Arbeit vereinigt haben, beseelt und beflügelt haben. **Aber nirgends in den weiten Hallen, in keiner der unzähligen, fesselnden und zum Nachdenken anregenden Darstellungen, Bildern und Uebersichten kommt ein betonter Stolz, ein triumphierendes Selbstbewußtsein zum Ausdruck.** Gewiß, die Ausstellung ist ein

Hochgesang auf die Leistung der deutschen Frau, aber es ist nicht die Frau, die ihn anstimmt, sondern die Leistung selbst.

Niemals ist ein Werbeplakat ehrlicher gewesen als das dieser Schau, als der Kopf dieser deutschen Frau, die ihr kostbarstes Gut, das Kind, an sich drückend **ernst und sorgenvoll, aber auch in gelassener Ruhe und besonderer Entschlossenheit** ins Leben sieht.

Denn das ist der Sinn dieser Ausstellung: Angesichts der Sorgen und Nöte der Zeit, der Gefahren, die Leib und Seele des Volkes bedrohen,

die starken Kräfte zu zeigen, die der deutschen Frau innewohnen

und von ihrem Wirken in Haus und Familie auf die Nation auszuströmen, Kräfte, die niemals notwendiger und unentbehrlicher sind als beim Anbruch einer neuen Zeit, die aber auch gerade dann infolge der männlichen Aktivität nicht immer richtig eingeschätzt werden.

Die Ausstellung geht aus von den Wundern des Lebens, der Menschwerdung im weiblichen Körper, weist auf den erschreckenden Geburtenrückgang hin und enthüllt damit sehr ernste Ausblicke:

„Ein Volk ohne Jugend — ein Volk ohne Zukunft."

Wir schauen in Wochen- und Kinderstuben und ermessen an lebendigen Gruppen und aufschlußreichen Darstellungen die Fülle erzieherischer Frauenpflichten in der Familie, in Heim und Horten.

Weiter dehnt sich der Kreis: Haushalt und Wohnung in Stadt und Land tut sich auf und zeigen die

Frau als Mittelpunkt des Familienlebens, als Gestalterin des häuslichen Glückes, aber auch als Mit- oder sogar als Hauptträgerin der täglichen Sorgen.

Auch die soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung der berufstätigen Frau wird in vielen Abwandlungen vor Augen geführt. Ueber Hausarbeit und Berufstätigkeit wölbt sich die hohe Kuppel des

Frauenschaffens im öffentlichen Leben, vor allem auf caritativem Gebiet und überall, wo es auf geistige und sittliche Ertüchtigung und auf Pflege des Wahren, Guten und Schönen ankommt.

So einfach und klar wie in dieser kurzen Betrachtung bietet sich der Ideenreichtum der Ausstellung dem Beschauer natürlich nicht dar. Da ist jedes Thema wieder zerlegt und umrankt von immer neuen Abwechslungen, deren jede durch Form und Inhalt lockt und fesselt und anregt, und nicht am wenigsten die Frau selber, die auf allen Gebieten Belehrung und Anweisung erhält. Es müßte ja auch keine Ausstellung von Frauen für Frauen sein, wenn nicht auch die Mode als wichtige Bundesgenossin ihre Arbeit zu ihrem Rechte käme. Ein allerliebstes kleines Theater führt sie täglich im Wandel ihrer Laune gleich in den letzten 150 Jahren vor und läßt in dieser langen Zeitspanne schon wieder mehr als den Wandel ihrer Laune, nämlich ihre ewigen Gesetze erkennen.

Natürlich hat die Geschäftswelt es sich auch nicht nehmen lassen, dem Kauf-Bedürfnis unserer lieben Frauen in geschmackvollen Ständen entgegenzukommen. Vom Staubsauger bis zum Luxusporzellan, von der Küchenschürze bis zum Ballkleid, überhaupt alles, was zum Frauenschaffen und Frauenleben gehört, findet sich beisammen. Fast ist es des Guten zuviel, und stellenweise wird das klare Grundmotiv der Ausstellung dadurch etwas verwirrt.

Dr. Luther Botschafter in Washington

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. März. Der bisherige Reichsbankpräsident Dr. Luther ist zum deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten von Amerika ernannt worden. Die amerikanische Regierung hat bereits ihr Einverständnis ausgesprochen.

Die Ernennung Dr. Luthers zum Botschafter hat in USA. überall einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der Name Dr. Luthers ist in ganz Amerika gut bekannt, und seine offene und energische, dabei aber versöhnliche Art im internationalen Verkehr ist im Staatsdepartement und in der Washingtoner Presse rühmend hervorgehoben worden. Angesichts der Nervosität über die gespannte außenpolitische Lage Europas hat die Berufung des Unterzeichners des Locarnopaktes auf einen wichtigen Posten in den Vereinigten Staaten eine besondere Beruhigung hervorgerufen.

„Ausländer in Deutschland nicht belästigt"

(Telegraphische Meldung)

Washington, 18. März. Unterstaatssekretär Philipps teilte in der Pressekonferenz mit, daß Botschafter Sackett telegraphisch berichtet habe, **seit dem 11. März seien in Deutschland keine Ausländer belästigt worden.** Philipps fügte hinzu, das Telegramm des Botschafters wirke hier sehr beruhigend.

Dr. Stapelfeldt, der Direktor der Norddeutschen Rundfunkgesellschaft in Hamburg, hat die Reichsrundfunkgesellschaft gebeten, ihn bis auf weiteres zu beurlauben. Der Bitte ist entsprochen worden.

*

Das Schächten von Tieren ist für den Stadtkreis Kiel einschließlich sämtlicher Vororte verboten worden.

Handelsnachrichten

Regierungseinfluß auf die Börsenordnung

Umgestaltung des Vorstandes

Berlin, 18. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Hugenberg, eine Umgestaltung der Berliner Börsenordnung angeordnet, die eine grundlegende Reform der Berliner Börse herbeiführen wird. Nach den Anordnungen des Ministers hat bis zum 29. April d. J. eine Neuwahl des Börsenvorstandes stattzufinden. **Die Gesamtzahl der Vorstandsmitglieder wird von 72 auf 43 herabgesetzt.** Landwirtschaftliche Mitglieder werden in Zukunft vollberechtigte Mitglieder des Börsenvorstandes sein.

Der Kernpunkt der Reform ist die **Sicherstellung des Einflusses der Regierung** auf die Besetzung des Börsenvorstandes. Die Anordnungen des Ministeriums schreiben bindend vor, daß die Wahlen zum Börsenvorstand die Bestätigung der Industrie- und Handelskammer bedürfen, die ohne Angabe von Gründen versagt und zurückgenommen werden kann. Da die Industrie- und Handelskammer der Aufsicht des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit unterliegt, wird die Regierung auf die Zusammensetzung des Börsenvorstandes den erforderlichen Einfluß nehmen können. Es ist insbesondere beabsichtigt, eine Vertretung der Sparer im Börsenvorstand vorzuschreiben, da die Sparer an der Entwicklung des Marktes der festverzinslichen Werte lebhaft interessiert sind. Es wird in Zukunft die Möglichkeit geschaffen, **ungeeignete Elemente von der Betätigung an der Börse auszuschließen.** Einem von der Presse seit langen Jahren geäußerten Wunsch entsprechend wird der bei der Berliner Börse bestehende Presseausschuß in Zukunft nicht mehr von dem Börsenvorstand, sondern von den zum Besuch der Börse zugelassenen Presseberichterstattern selbst gewählt.

Handel • Gewerbe • Industrie

Stillhaltung und Außenverschuldung / Von Dr. A. Noll

Das neue Stillhalteabkommen läßt die Frage aufwerfen, wie und ob es den Forderungen entspricht, die im Hinblick auf eine Endregelung der deutschen Auslandsverschuldung zu erheben waren. Diese gingen hauptsächlich nach zwei Richtungen: Auflockerung der Zahlungsstarre und Verminderung der Gläubigerforderungen auf ein Maß, das ohne wirtschaftlichen Druck bei freier Zahlungsweise getragen werden kann. Daß dieses Ziel nicht mit einem Male und nicht mit einem von vornherein feststehenden Plane erreicht werden kann, ist schon oft betont worden. Es kommt weniger auf die Einhaltung einer chronologisch bestimmten Reihenfolge an als darauf, daß an einer entscheidenden Stelle endlich einmal ein Durchbruch durch das bisherige Stillhaltesystem gemacht wird.

Die Stillhaltegläubiger konnten deshalb ihre Stellung so zähe verteidigen, weil sie an Deutschland selbst eine unerwartete Unterstützung fanden. Daß Deutschland nicht zu der allgemein im Ausland angenommenen Transfereinstellung schritt — an die im Inland ein vernünftiger Mensch gar nicht gedacht hat —, brachte uns zwar schmeichelnde Anerkennung ein, verhärtete aber die Gläubiger außerordentlich, umso mehr als im Inland die übliche

optimistische Darstellung der deutschen Devisenbilanz

gepflegt wurde. Es ist daher eine sehr unangenehme Ueberraschung für den Stillhalteausschuß gewesen, daß der Januar-Außenhandel mit einem Saldo von nur noch 23 Millionen RM. gegen einen Monatsdurchschnitt von 89 und einem niedrigsten Monatssaldo von 54 Millionen i. V. abschloß. Wenn weitgehende Schlußfolgerungen aus dieser Ziffer zunächst auch noch nicht gezogen werden können, so liegt eine solche Entwicklung doch ganz auf der Linie der Außenhandelsgestaltung, für die seit langem wichtige Anhaltspunkte bestanden. Es ist hier auch frühzeitig und oft genug darauf hingewiesen worden.

Und noch etwas hätte die Gläubiger stutzig machen müssen: im letzten Quartal besonders sind erhebliche Beträge ausländischer Noten zur Reichsbank zurückgeflossen; sie erreichten nach einer diesbezüglichen Verlautbarung bis zu 8 Millionen RM. in der Woche. Inzwischen hat sich dieser Zustrom wieder verlangsamt, vor allem wegen der politischen Entwicklung, aber sicherlich auch, weil man seine Breite und Tiefe wohl nicht allzu umfangreich wird veranschlagen dürfen. Das bedeutet, daß hier **eine der letzten deutschen Reserven an Transfermitteln** nutzbar gemacht werden konnte, und zwar mit einem Betrage, ohne den der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank eine weitere deutliche Abnahme erfahren hätte. Bedenkt man, daß dem deutschen Transfermittelbestand noch die russischen Zahlungen, an deren Verminderung die Russen sehr energisch und mit Erfolg arbeiten, zustatten gekommen sind, sowie die teilweise Hereinholung eingefrorener Exportguthaben, so ist unverkennbar, in welch großem Umfange die vorjährigen deutschen Zahlungen sich auf nicht laufende Eingänge an Transfermitteln gestützt haben. Daher ist es selbstverständlich, daß **gleich hohe Zahlungen künftig ausscheiden.**

Der Gläubigerbericht gibt die Kapitalrückzahlungen seit Februar 1932 mit 608 Millionen RM. oder annähernd 14 Prozent an, wozu noch 378 Millionen offene Kreditlinien kommen. Damit wird erneut bestätigt, daß rund 1¼ Milliarden RM. gezahlt worden sind, eine Ziffer, zu der auch unsere Vorschätzung der deutschen Zahlungsbilanz 1932 („Die deutsche Transferfähigkeit" Nr. 280 vom 29. November 1932) gekommen war. Da Grund genug besteht, den durchschnittlichen Monatssaldo des Außenhandels niedriger anzusetzen als im Vorjahre, da die deutschen Auslandsanlagen infolge Zinstiefstandes mit verminderter Erträge ihr Minimum nicht wesentlich ändern können und die Speisung des Transfermittelstandes aus den einzelnen Reserven wahrscheinlich nicht mehr die gleiche Ergiebigkeit haben wird wie bisher, werden künftig die deutschen Zahlungen der Ein-Milliarden-Grenze näher bleiben, die als das Maximum eines deutschen dauernden echten Transfers angesehen werden muß.

Nach dem Gläubigerbericht errechnen sich die Devisenerfordernisse für den Kapitaldienst der Stillhaltekredite im Februar 1933 auf 213 Millionen RM. p. a. gegen 303 Millionen vor einem Jahre. Für die gesamten kurzfristigen Kredite käme man auf rund 500 Millionen (unter Berücksichtigung der neuen Zinssenkung). Die Zinsen auf die langfristigen deutschen Auslandsanleihen nehmen wir unter Abzug des insgesamt nicht zu transferierenden Teiles mit 650 bis 700 Millionen an. Zusammen mit den vertragsmäßigen Rückzahlungen und sonstigen deutschen Leistungen ergibt sich für 1933 ein Transfersoll von mindestens 1½ Milliarden RM., für das ausreichende Aktivposten angesichts der vermutlichen Entwicklung des Außenhandelssaldos zunächst nicht zu sehen sind. Die so oft berührte Frage einer

Senkung der Zinsen auf die langfristigen Anleihen wird damit akut,

und es läge vollkommen auf der Linie des jetzigen Reichswirtschaftsministers wie auch anscheinend bereits vorgenommener Sondierungen im Ausland, wenn nunmehr nach dieser Richtung hin Aktivität zu bemerken sein würde, die über die Bildung von Gläubigerausschüssen eine ähnliche Vertretung der langfristigen Gläubiger zu erreichen suchte, wie sie für die kurzfristigen besteht. Für solche Verhandlungen hat das neue Abkommen den Weg geebnet, und bei 7,05 Prozent durchschnittlicher Zinslast der deutschen Auslandskredite wird die Senkung der überhöhten Risikoprämie aktuell.

Haben die Stillhalteverhandlungen somit einen Fortschritt in der Verringerung der Außenlast gebracht bezw. vorbereitet, so ist auch ein wenngleich bescheidener Anfang mit der Auflockerung der Zahlungsstarre selbst gemacht worden durch die Einführung der Registermark, deren Zweck und praktische Bedeutung erst noch durch die ausstehenden Einzelheiten hinsichtlich der Verrechnungs- und Uebertragungsmöglichkeiten deutlicher werden wird. Die Verwendung für besondere Exportgeschäfte (in größerem Umfang wohl Uebertragung an Rußland) und die Finanzierung ausländischen Fremdenverkehrs in Deutschland sind Wege effektiver Zahlung, offenbar mit einem Disagio, wodurch sich das Transfersoll weiter ermäßigt; **daß die deutsche Devisenbilanz trotz aller Schutzmaßnahmen durch diese Art Zahlungen beeinflußt werden kann, ist allerdings nicht von der Hand zu weisen.** Immerhin ist grundsätzlich solchen Zahlungsmöglichkeiten zuzustimmen. Wenn im Zusammenhange mit dieser Kreditauflockerung die Gläubiger die Empfehlung zum Abschluß von neuen Kreditgeschäften weitergeben, so ist dem zunächst keine sonderliche praktische Bedeutung beizumessen.

Darüber kann allerdings kein Zweifel bestehen, daß die Schaffung der Registermark eine

Erhöhung des laufenden Zinsentransfers

bedeutet. Es wird angenommen, daß die ausländischen Gläubiger bei guten deutschen Schuldnern von der Möglichkeit der quotenweisen Rückforderung keinen Gebrauch machen werden, so daß kaum mit der Registrierung der Hälfte aller in Betracht kommenden Kredite zu rechnen sei. Dieser Meinung kann man nicht ohne weiteres beitreten, denn ein starker Anreiz zur Registrierung ohne Rücksicht auf den Schuldner liegt darin, daß mit anderen deutschen Kapitalanlagen weit höhere Zinsen erzielt und transferiert werden können. Bewegt sich künftig die Verzinsung der Stillhaltekredite zwischen 3⅞ und 4¾, so kann der Besitzer von Registermark beispielsweise am deutschen Rentenmarkt in guten Werten Verzinsungen von 7 bis 10 Prozent bekommen, also etwa das Doppelte. Auch wenn nur die Hälfte der der Kündigungsmöglichkeit unterliegenden Beträge registriert und neu angelegt würde, verschwände praktisch die Zinsermäßigung auf die eigentlichen Stillhaltekredite in der Zahlungsbilanz zum großen Teil wieder. Nach der Konsolidierung des deutschen Rentenmarktes und bei dem starken Drängen der Gläubiger, möglichst schnell hohe Beträge aus Deutschland abzuziehen, ist durchaus die Möglichkeit vorhanden, daß das Ausland von der ihm gebotenen Chance weitgehend Gebrauch macht. Jedenfalls besteht hier für Deutschland ein Passivposten, der den Erfolg der neuen Zinssenkung entsprechend korrigiert.

Die Neuregelung hinsichtlich der Registermark hat aber noch einen anderen Nachteil. Der Besitzer von Registermark, der sie in der erwähnten Weise anlegt (der Aktienmarkt bietet diesbezüglich übrigens zunächst den geringeren Anreiz), wird auf Jahre hinaus eine Verzinsung transferieren können, die zum Teil 7 Prozent erheblich übersteigen kann. Die Gläubiger langfristiger Anleihen dagegen, deren durchschnittliche Verzinsung sich nach dem Institut für Konjunkturforschung, wie schon erwähnt, auf 7,05 Prozent stellt, werden gegebenenfalls um die Einwilligung in eine Zinssenkung angegangen werden müssen.

Alles in allem haben also die Gläubiger trotz ihrer Zugeständnisse vorteilhaft abgeschnitten. Der Umfang, in dem sie von der Registrierung Gebrauch machen, und die Art der Anlagen, die sie vornehmen werden, kann auf das weitere deutsche Verhalten nicht ohne Einfluß bleiben. Denn eine offensichtliche Benutzung der neuen Anlagemöglichkeiten vorwiegend zu dem Zwecke, über höhere Renditen schnell und viel von den bisherigen Guthaben zu transferieren, müßte je nach der Gestaltung der deutschen Devisenlage nicht ohne einschränkende Maßnahmen bleiben. Durch den Einbau von Fristen und gewissen Sicherungen gegen einen Mißbrauch der Registermark sind zwar die deutschen Interessen verteidigt worden — wie überhaupt die Detailarbeit der deutschen Delegation alle Anerkennung verdient —, aber in der Lösung der Gesamtfragen bedeutet dieses Abkommen doch erst nur einen kleinen Schritt; es wird ganz von selbst die Frage der Außenverschuldung in stärkerem Fluß halten. Da die neue Regierung in die bereits weitgehend vorbereitet gewesenen Stillhalteverhandlungen nicht mehr entscheidend eingreifen konnte, ist durchaus anzunehmen, daß das Reichswirtschaftsministerium nun von sich aus, ohne sonderliche Hoffnungen auf die Weltwirtschaftskonferenz, anregend an eine konzentrische Behandlung der deutschen Außenverschuldung gehen wird.

Im Hinblick darauf wäre übrigens zu wünschen, daß die Statistik der deutschen Außenverschuldung etwas besser dem tatsächlichen Stande angenähert würde. Es geht nicht gut an, daß heute noch mit den Ziffern gearbeitet wird, die vor zwei Jahren annähernd gelten könnten. Die Frage der deutschen Auslandsverschuldung besteht nicht in einer Milliarde Kapitalschuld mehr oder weniger, sondern in der Lösung der tatsächlichen Zahlungserfordernisse. Und darüber liegen nach fast zwei Jahren Stillhaltepraxis Erfahrungen und Erkenntnisse zur Genüge vor. (Aus „Deutsche Bergwerks-Ztg.")

Zur Reform der Kraftfahrzeugsteuer

Aus Wirtschaftskreisen wird uns geschrieben:

Die angekündigten Erleichterungen bei der künftigen Entrichtung der Kraftfahrzeugsteuer haben die Forderungen der Kraftverkehrswirtschaft nicht in vollem Maße erfüllt. Die bis jetzt bekannten Einzelheiten der neuen Vorlage umfassen eine Steuerfreiheit für 3 Monate (statt, wie gefordert, für 4 Monate), dann die Abschaffung der Steuerzuschläge bei Teilzahlungen und ferner die Gewährung eines entsprechenden Rabattes (etwa 8 Prozent) bei Jahresvorauszahlungen. Die geplanten Aenderungen bedeuten eine Ermäßigung des Steuersatzes um durchschnittlich 25 Prozent.

So begrüßenswert dieses Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber der Kraftverkehrswirtschaft auch ist, so liegen doch einige Härten in der beabsichtigten Neuregulierung, die noch beseitigt werden müßten. Es haben beispielsweise diejenigen, die im Winter ihren Wagen immer einstellen, nur einen ganz geringen Anteil an der Erleichterung; ferner bedingt die Neuregelung für viele Betriebe, z. B. für die Warenhäuser, die im Dezember jeden Jahres eine große Anzahl von Wagen wegen des Weihnachtsgeschäftes neu einstellten und damit in den Genuß der Steuerfreiheit gelangen, eine ungerechte Bevorzugung gegenüber jenen Kraftfahrern, die das ganze Jahr über ihren Wagen beanspruchen. Wenn man schon Winterabmeldungen verhindern will, dürfte man die vorgesehene Erleichterung nur solchen Kraftfahrern gewähren, die ihr Fahrzeug das ganze Jahr über in Betrieb lassen. Es wäre jedoch die einfachste und gerechteste Lösung, wenn die Pauschalsteuer für das ganze Jahr um etwa ein Drittel herabgesetzt würde. Eine besondere Enttäuschung für den Kraftfahrer würde es bedeuten, wenn die Neuregelung nicht, wie ursprünglich angenommen, am 1. April in Kraft träte, sondern möglicherweise — wie wir hören — erst ab 1. Mai.

Saatenbericht

von der Firma Oswald Hübner, Breslau

Am Saatenmarkt entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft. Es scheint noch ein ziemlicher Bedarf an Saatgut vorzuliegen. Die Preise sind noch relativ billig. Kleesaaten verkehren freundlich bei unveränderten Preisen, auch Luzerne war gefragt. Gräser fanden flotten Absatz trotz höheren Notierungen. Das Geschäft in Rübensamen ist lebhaft, Saathülsenfrüchte und Saatmais fanden Beachtung.

Berliner Börse

Durchweg freundlich, anziehend

Berlin, 18. März. Zu Beginn der Wochenschlußbörse war trotz einer gewissen Geschäftseinengung ein freundlicher Grundton unverkennbar. Hapag und Lloyd waren besonders stark gefragt und erschienen mit Plus-Plus-Zeichen 3⅛ Prozent über gestern mittag. Sonst hielten sich die Besserungen im Rahmen von 1 bis 2 Prozent. Darüber hinaus waren Eintracht-Braunkohlen, die Kalinebenwerte, Goldschmidt, Bekula, Chade-Aktien, Aschaffenburger Zellstoff und Allgemeine Lokalbahn bis zu 3 Prozent etwa gebessert. Montane waren durch den Tendenzumschwung angeregt. Tarifwerte weiter beachtet und erholt. Auch für Renten hielt die Kaufneigung an. Am Markt der Goldpfandbriefe Kurssteigerung bis zu 2½ Prozent. Deutsche Anleihen sehr fest, Reichsschuldbuchforderungen eröffneten ¾ Prozent über gestern, Industrieobligationen vernachlässigt, nur Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 98½ Prozent fort. Im Verlaufe wurde es an diesem Markte etwas ruhiger. Eine Ausnahme machten Goldschmidt, die ihre Aufwärtsbewegung um 2 Prozent fortsetzten. Schiffahrtswerte gut behauptet. Geldmarkt unverändert. In Reichsschatzanweisungen per 15. November war weiter etwas Geschäft, Reichswechsel blieben vernachlässigt.

Die Tendenz des Kassamarktes war fest. Kursrückgänge hatten nur wenige Papiere zu verzeichnen, wobei Mimosa minus 3 Prozent den stärksten Verlust aufzuweisen hatten. Wieder sehr fest waren Püttler-Werke, die erneut 10 Prozent gewannen. Auch Brauereiaktien waren verschiedentlich 4 bis 6 Prozent höher. Ferner wurden Hypothekenbankaktien prozentweise höher teilweise repartiert. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft zwar ruhiger, die Festigkeit einiger Spezialpapiere (Reichsbankanteile, Schiffahrtsaktien, Julius Berger, Dt. Linoleum, HEW., Ilse, Schubert & Salzer und am unnotierten Markt Wintershall) ließ auch die übrige Börse freundlich erscheinen. Gegen Schluß des Verkehrs fanden einige Gewinnmitnahmen der Kulisse statt. Spezialpapiere konnten ihre Höchstkurse auch nicht halten, doch schloß die Börse allgemein in gut behaupteter Verfassung.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 18. März 1933.

Weizen 76 kg		199—201
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: matter		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		125—128
"	März	—
"	Mai	—
"	Juli	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23,40—27,20
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,75—22,70
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,75—9.00
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	21,00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13.00—15.00
Wicken	13.50—14,50
Leinkuchen	10,90
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

18. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	–
(schles.)	74 kg	197
	72 kg	191
	70 kg	184
	68 kg	179
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8¾—9⅛
Roggenkleie	8½—9
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26⅛—26¾
Roggenmehl	21—21½
Auszugmehl	32⅛—32¾
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 18. März. Roggen O. 17,75—18,00, Weizen O. 33.50—34,50, mahlfähige Gerste A 14—14,50, B 14,50—15,25, Braugerste 15,50—17, Hafer 15—16, Futterhafer 12,25—12.75, Roggenmehl 65% 29—30, Weizenmehl 65% 52—54, Roggenkleie 10—10.25, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 40—46, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 7,50—8,50, gelbe Lupinen 9,00—10, Fabrikkartoffeln für 1-kg% 0,12. Stimmung ruhig.

*

London, 18. März. Silber 17⅝, Lieferung 17⁷/₁₆, Gold 119/7, Ostenpreis 154.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 3. Geld	18. 3. Brief	17. 3. Geld	17. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,516	3,524	3,516	3,524
Japan 1 Yen	0,909	0,911	0,909	0,911
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,49	14,53	14,45	14,49
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,182	4,190
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0.241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,38	169,72	169,48	169,82
Athen 100 Drachm.	2,364	2,369	2,365	2,369
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,64	58.76	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,17	82,33
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	5,445	5,455	5,495	5,505
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,49	64.61	64,44	64,56
Lissabon 100 Escudo	13,18	13,20	13,15	13,17
Oslo 100 Kr.	74,08	74.22	73,93	74,07
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,51	16,55
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	76,42	76,58	76,67	76,83
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,22	81,38
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,31	35,39	35,26	35,34
Stockholm 100 Kr.	76,47	76,63	76,42	76,58
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,05	47,25	47,05	47,25

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 18. März. Polnische Noten: Warschau 47.05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25, Gr. Zloty — Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 18. März

1934	95⅛		
1935	88⅞	1937	78⅛
1936	82⅜	1938	75¼

Warschauer Börse

Bank Polski	76,50
Starachowice	10,15

Dollar privat 8,8575, New York 8,89—8,88, New York Kabel 8,90, Belgien 124,75, Holland 360, London 30,85, Paris 35,09, Schweiz 172,70, Italien 45,96, Stockholm 163,25, deutsche Mark 212,40. Pos. Investitionsanleihe 4% 105,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75—44,00—43,75, Bauanleihe 3% 42,50—42, Eisenbahnanleihe 5% 38,50, 10% 104, Dollaranleihe 4% 55,38—55,50—55,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Mit Kreuzer »Köln« nach Ostasien

Von Oberleutnant zur See Fuchs

II.*)

Boje über Bord!

Gibraltar.

Am 3. Weihnachtsfeiertag verließen wir die spanische Arosa-Bucht, unseren ersten Auslandshafen. Während noch Spaniens Berge in der Ferne verblassen, jagt frisch-fröhlicher Seemannston alles auf: „2 lang Sirene! Boje über Bord!" Der Kreuzer liegt gestoppt in der breiten Dünung. Die Kutter fliegen zu Wasser, beide Wachen wetteifern, ihr Manöver am schnellsten auszuführen, und bald ist der jähe Spuk vorüber.

Sonnenhell sind diese Wintertage, sternklar die Nächte. Kap St. Vincent, ein Heldenmal der englischen Seekriegsgeschichte, wird passiert, hernach Trafalgar! An Steuerbord wachsen schattenhaft Afrikas Berge aus dem Meer, das Atlasgebirge: Gewaltige Blöcke hat die Urzeit hier aufgetürmt, unwirtlich, kahl und kalt ragen sie empor; weit blicken ihre Gipfel über die Wolkenmassen. Eng ist die Straße, die das liebliche blaue Mittelmeer mit all seinen Schätzen und Wundern vom rauhen Atlantik trennt. Tangers weiße, flache Häuser und Minaretts, malerisch eingebettet zwischen drohenden Bergen, drüben Tarifa auf spanischer Seite. Weiterhin Bergzüge, bis plötzlich steil voraus ein mächtiger spitzer Fels aufsteigt: Gibraltar. Höher und höher wächst Englands Trutzfels heraus, eine Feste der Natur, uneinnehmbar. Die sinkende Sonne liegt rot auf den nackten Felsenflächen. Man sieht die gewaltigen Kasernen- und die langgestreckten Hafenanlagen der Bucht, in der die ganze englische Flotte Platz finden kann. Man sieht die großen Bastionen auf dem Gestein, hier ahnt man etwas von Albions weltumspannender Macht.

Während Algeciras hier und Ceuta drüben in blaugraue Schatten tauchen, leuchtet noch immer der eherne Felsen weit über die See. Im Westen ist der Himmel ein Farbenmeer. Und wie dann langsam die Küsten entschwinden, und unsere Flagge nur noch als schwarze Silhouette gegen den hellen Westhimmel steht, hängt träumerisch über Abd el Krims Land, gleich einem Märchenbild aus Tausendundeiner Nacht, des Mondes zart-silberne Sichel.

*

Am Neujahrsmorgen stehen wir wieder, wie am Weihnachtstage, auf der Schanz, und wieder weht der Kirchenwimpel über der Flagge. Der Tag ist schön, beginnt mit den schneeglänzenden Gipfeln der Sierra Nevada. In tiefblauer See öffnet sich vor uns der

Golf von Neapel

Dichter aller Völker, Lieder aller Sprachen, Sänger aller Jahrhunderte haben diese Bucht gepriesen: „La bella Napoli" ein Bild, wie man es so oft gesehen. An den Hang geschmiegt sind die hellen Häuser, davor lagert der dunkle Vesuv, schneeweiße Wölkchen wirbeln in den blauen Himmel, zerklüftetes Bergland an beiden Seiten, auf den in der ewigen Sonne die göttlichen Trauben reifen. Zur Linken Ischias Vulkangestein mit dem Inselchen, auf dessen Kastell einst Konradin, der letzte Hohenstaufe, gefangen saß, ehe man ihn in Neapel hinrichtete, rechts Portici, Castellamare, Sorrent und Capri. Schmeichelnd betören die Namen das Ohr, umstricken die Sinne, wie der Wein ihrer Hänge. Kein Dampfer stört das Bild. Nur weiße Segler ziehen lautlos dahin. Tief senkt sich an ihrer Gaffel die italienische Flagge zum Gruß.

Messina.

Wir liegen in Messina fest. Vor Anker, mit dem Heck an der Pier. Viel Sonne bräunte an diesem Januartage das Antlitz der Besatzung. Nun klingen die Abendglocken aus der Stadt. Die Flaggenparade ist vorüber, es wird merklich kühler an Oberdeck. Es dunkelt. Alles geht unter Deck. Die ersten Beurlaubten treideln im Fährboot an Land. In der Nacht haben wir noch gegen vier Uhr den Stromboli gesehen, ein schweigender Gigant. Er sollte Feuer und Lava speien, er tat es nicht. Alles hatte sich wecken lassen, ihn zu bewundern. Er wollte aber nicht. Ein großer Versager vom alten Wind- und Wettergott Aeolus, der hier seinen Sitz haben sollte — wir waren ihm sehr böse!

Dann das Einlaufen am Morgen: Berge an beiden Seiten, mit Weinhängen, Schluchten und Viadukten, voraus im Hintergrund das weiße Haupt des Aetna in der Morgensonne, wolkenfrei. Zwischen den Engen und Stromschnellen der Skylla und Charybdis geht es hindurch, kein Meerungeheuer zieht uns in wirbelnde Abgründe, wie einst den Odysseus auf seinen Irrfahrten. An Steuerbord vor uns liegt Messina, drüben an Backbord Reggio. Langsam steigt die italienische Flagge am Fockmast auf. 21 Schuß Landessalut dröhnen über das Wasser. Dann blitzt es auch drüben in dem kleinen Hafenfort auf, und die italienische Batterie erweist unserer Flagge den Ehrensalut.

Bald haben wir festgemacht. Neugierig schaut man sich um im neuen Gasthafen. Vor uns die Hafenpier, mit hunderten von Müßiggängern besetzt, drüben auf dem hügeligen Gelände das neue Messina. Große kalkfarbene Häuser mit grünen Sonnenläden an den Fenstern, Kirchen, breite Straßen, durch die Elektrischen klingeln oder altmodische Fiaker traben.

An Land ein buntes Bild der verschiedensten Typen: Hafengranden mit den Händen bis zum Ellenbogen in den Taschen, Händler, Seeleute und vor allem Uniformen, wohin man auch blickt: Graugrüne Zolltrupps in Knickerbockers, Mäntelchen und Filzhut mit Hahnenfeder, feldgraue Infanteristen in hohen Mützen, Carabinieri im malerischen Napoleonshut und schwarzen Umhang, Stadtpolizei, tiefschwarz mit weißen Stulpen und Gummiknüppel, Berittene, Marinesoldaten, Faschisten im Schwarzhemd und schwarzer Troddelmütze, wahrlich ein „Volk in Waffen", Mussolinis Werk!

„Front nach Steuerbord!" — Trommelwirbel. Das Zeremoniell beginnt. Der deutsche Konsul kommt, der Marinekommandant, der Erzbischof, der Präfekt Mussolinis, der Kommandeur der Miliz. Immer neue bunte Uniformen erscheinen, immer von neuem präsentiert die Sicherheitswache, rollt der Trommelwirbel, ertönt das Hornsignal, immer von neuem kracht der Salut und recken sich Faschistenarme zum Gruß der Flagge unseres Deutschlands. — 95 Schuß haben wir heute gefeuert!

Nun gehört der Tag uns. Wir schlendern durch die Straßen, die sich breit, hell und glatt schnurgerade durch die Stadt ziehen. Alles ist neu erstanden nach jenen zwei Unglücksminuten des Jahres 1908, die 70 000 Menschen das Leben raubten und eine Jahrhunderte alte blühende Stadt in Trümmer legten. Nichts ist mehr zu sehen von der Kunst der alten Zeiten, wie sie Syrakus und Palermo zeigen, von den Tagen, wo Völker aller Art, Griechen, Römer, Araber, Mauren, Karthager, Normannen, Vandalen und Goten hierher gelockt wurden durch die unermeßlichen Reichtümer des Landes. Alles hat die Natur dieser Stadt genommen. Heute wirkt es neu und kalt.

Im Straßenbild wieder Uniformen über Uniformen. Kleine zur Straße offene Läden. Wenig Cafés, wenig Müßiggänger davor, wie es im Süden sonst üblich ist. Schreiende Reklame der Lichtspieltheater preist an: Mata Hari mit Greta Garbo, oder Ronny mit Willi Fritsch. Der Film herrscht überall.

Man glaubt sich in Deutschland. Bis dann plötzlich von der Wand groß ein Plakat ruft. Nur ein Wort, zündend, befehlend: Duce! — Der Führer! — Mussolinis Hand über Italien, Mussolinis Wille über einem ganzen Volke. Jahrhunderte alte Mißwirtschaft und Zerrissenheit wird bezwungen von diesem einem Manne. Ueberall auf Briefmarken, Münzen und Wappen, an Häusern und öffentlichen Gebäuden herrscht neben Italiens Farben das Liktorenbündel.

Flaggenparade

Den Geburtstag der italienischen Königin leitet die Flaggenparade ein. Der Präsentiermarsch erklingt, das Deutschlandlied, langsam steigt unsere Flagge am Stock, steigen die italienische und deutsche Flagge am Fockmast empor. Langsam streckt sich über das ganze Schiff ein wehendes Flaggenband — ausflaggen zu Ehren der Königin. — Als dann die italienische Königshymne ertönt, da erheben sich wie an jedem Morgen all die Fischer in den Booten ringsum und ziehen ihre Mütze. Auch an Land steht alles Hafenvolk barhäuptig, schweigend. Wie bitter ist es da, an Deutschland zu denken, wo man es meist noch nicht gelernt hat, ehrfürchtig und entblößten Hauptes das Symbol seines Landes zu achten. Als dann anschließend das Faschistenlied aufrauscht, dessen zündende Klänge einst Mussolinis Schwarzhemden, im Oktober 1922, nach Rom führten, setzen sich viele ihre Kopfbedeckung wieder auf. Man liebt anscheinend diese energischen Weisen nicht sehr im süßen Nichtstun des reichen Siziliens . . . .

Denn energisch ist man hierzulande. Das zeigt ein anderes Bild: Großes Geschrei auf der Pier, Zusammenrottung des Volkes, Schlägerei zweier Burschen. Wie der Teufel sind sofort mehrere der jungen Soldaten der Zolltruppe dazwischen, der Angreifer wird gepackt, mehrere wenig sanfte Beruhigungsschläge mitten ins Gesicht und wieder ist Frieden im Revier. Nur der Täter trollt schimpfend ab.

Das gab es früher nicht. Da war Schlendrian und Müßiggang an der Tagesordnung. Da verfielen malerisch ganze Stadteile. Heute kann man durch alle Straßen und Gassen kommen, überall wird gebaut und gearbeitet, tätige Hände schaffen die letzten Trümmer der Katastrophe hinweg. Kirchen und Gebäude erstehen neu, ein Bild fleißigen Lebens. Auch am Hafen geht die Arbeit flott von der Hand. Wo geladen wird, ist ein scharfes Tempo dahinter, Italien hat wenig Zeit, müde zu sein.

Weiter oben in den Bergstadtteilen ist noch etwas geblieben vom alten Messina. Da stehen noch die buntfarbenen Häuschen mit blumig überwuchertem Gemäuer, da lugen noch aus Gärten tausende goldfarbene Apfelsinen, da traben noch sizilianisch verzierte Eselswägelchen, da ziehen langhaarige Ziegenherden durch die Straßen und Frischmilch ist sofort zu haben. Da gibts noch Geschrei, Geruch und Streit.

Ein Blick aber über die Meerenge läßt alles vergessen. Drüben die blauen, hundertfach schattierten Berge, darunter das Wasser in hellem Grün, am Himmel rote Wolkenfetzen einer schwindenden Sonne, ein herrliches Bild. Der Süden kann so schön malen.

Auch draußen in Ganzirri, dem kleinen Fischerort am Eingang der Meerenge, der bunt und zierlich am Hang eines Austernsees liegt, und in dessen sizilianischen Gastwirtschaften man so schönen Landwein trinken kann.

Oder nach Süden zu Taormina. Hoch über dem Meere liegt dies Kleinod Siziliens. Weit reicht der Blick vom griechischen Theater über das blaue Mittelmeer. Tief unten brandet um zerklüftete Felsen die See. Blumenübergossen sind die Hänge und im Hintergrunde ragt schweigend majestätisch der Aetna im ewigen Schnee. Hier kann man ins weite Land unter der gütigen Sonne des Südens träumen.

Am Mittag ist Platzkonzert unserer Musik. Da findet sich ein großes Publikum ein. Die Offiziere und Soldaten in Gala zu Ehren dieses hohen Tages. Starker Beifall rauscht auf, als unsere schneidigen Fanfarenmärsche über den Platz klingen. Feierlich mischt sich in den Salut der „Köln" im Hafen unten die Königshymne und das Faschistenlied. Alles steht barhäuptig. Und als das Deutschlandlied ertönt, singen viele Italiener ringsum die schweren machtvollen Weisen mit.

Alexandrien und Kairo

Schon wieder stehen Schanze, Hütte und Außendecks im Flaggenschmuck, vom Sonnensegel überdacht. Schon wieder erwarten wir auf unserer „Köln" Gäste: Gäste aus Alexandrien zum Abschiedsbordfest bei uns. Wir haben die Wunder des heiligen Nils geschaut: Das gesegnete Aegypten unter gütiger Sonne und ewigblauem Himmel, die schweigenden Pyramiden am gelben Wüstenrand, von Jahrtausenden in Jahrtausende schauend, die stillen Märchenträume aus dem Orient, das bunte Völkergemisch der Neuzeit in den Städten.

Die Selbständigkeit des ägyptischen Volkes ist nach dem Weltkriege im Wachsen. Man sieht Englands blonde, hochgewachsene Soldaten nicht gern hier: es werden ihrer immer weniger. „Nix gut!" sagt unser schwarzer Chauffeur und lacht höhnisch, als wir an zwei englischen Posten vorüberfahren. Doch haben sie dem Briten ihre neuzeitliche Entwicklung zu danken. Angenehm sauber sind die Straßen der Europäerviertel in Alexandrien und Kairo. Die farbige Polizei macht einen guten Eindruck, der Hafenbetrieb ist straff organisiert. Wenn man abends durch Alexandriens Hauptstraßen bummelt, möchte man meinen, man sei in Hamburg, so breit und hell ziehen sie sich hin, zu beiden Seiten strahlende Geschäfte. Aber die vielen Feze, Turbane und bunten Trachten der Farbigen aller Schattierungen, die schwarzverschleierten Araberfrauen erinnern schnell an die Wirklichkeit. Oder auch die Fiakerkutscher, die laufend neben einem hertraben mit ihren Wägelchen und sich murmelnd anbieten. Sie wissen ja, daß sie an uns verdienen können. Wenn sie statt 3 Piaster 10 verlangen und nach langem Handeln 6 bekommen dazu 4 falsche gewechselt haben, dann machen sie noch immer großes Geschrei und haben über 200 Prozent Mehreinnahme. Daran muß man sich halt gewöhnen im Orient!

Man gewöhnt sich an vieles. Man erschrickt nicht mehr, wenn man auf der Straße, als Neuling erkannt, von 5 bis 10 Händlern umringt geht, die laufend Postkarten, Peitschen, Ketten und anderes mehr anbieten. Sie sind mit Worten nicht abzuschütteln. Sie müssen wie Luft behandelt werden. Man weiß, daß man bei jeder Frage an Fremde mehrere „Führer" um sich hat, die alles wissen und sich gegenseitig aus Konkurrenzneid fast totschlagen. „Wollen Sie denn heute gar keinen Führer, Herr Leutnant?" fragt uns ein Araber in Deutsch, als wir in Zivil durch Kairos Straßen schlendern. Woher weiß der Kerl? . . . . Man gewöhnt sich auch an den Betrieb auf den Straßen, an die engen, schmutzigen Nebenwinkel, an das Gesinge, Gedudele und Geschrei, an den Geruch aller Art, an den rücksichtslosen Autoverkehr, der immer anders fährt als der Schupo will, an Feilschen und Handeln und Geschäfte machen. Kaufen ohne Handeln ist in diesem Lande unehrenhaft. Je größer der Kampf, umso schöner das Geschäft. Mit Knobeln, Ehrenworten und ewigen Freundschaftsbeteuerungen wird da gearbeitet, bis nach Abschluß der ganze Laden in einen Lobgesang ausbricht.

Es gibt entzückende Herrlichkeiten zu kaufen in den bunten Bazaren, wo Gäßchen für Gäßchen dicht nebeneinander die Leutchen hocken. Da locken tausend Wunder des Orients: Goldene und silberne Ketten, Ringe und Spangen, Perlen, Steine und Skarabäen, kupfergetriebene Kessel, Teller und Gefäße, schimmernde Seiden, Kissen und Schals, kostbare Teppiche, Schnitzereien, Elfenbein und Ebenholz. Eine unzählbare Menschenmenge schiebt sich unaufhörlich durch die Gäßchen und nimmt eifrig Anteil an jedem Geschäft. So gibt es ganze Viertel der Goldarbeiter, der Schneider, der Schuhmacher, der Lebensmittelhändler, immer einer neben dem andern, und alle finden zu leben und zu verdienen.

Daneben knien die Menschen in den offenen Moscheen, mit dem Antlitz zur Gebetsnische nach Mekka hin, und verrichten ihre vorgeschriebenen Gebete. Es ist jetzt die Zeit des Ramadan-Festes. Da fastet der Mohammedaner täglich von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang einen ganzen Monat lang! Er rührt nichts an, was zu des Lebens Genüssen gehört. Abends sind die Türmchen und Spitzen der Moscheen und Minaretts von Hunderten von kleinen Lämpchen erleuchtet, das Volk strömt auf die Straßen, und man sitzt die Nächte hindurch in den Kaffeehäusern bei der Wasserpfeife und lauscht dem eintönigen Dudeln der Musik und alten Märchenerzählern. Das ist dann 1001-Nacht.

Wunderbar sind die offenen, Jahrhunderte alten Säulenhallen der Moscheen mit ihren breiten Höfen und flachen Dächern, mit den zierlichen Ornamenten der Fensternischen und Spitzen, mit dem bunten Schnitzwerk der Kuppeln und dem Bronzeschmuck der Türen. Weit reicht der Blick von der gewaltigen, berühmten Alabastermoschee Mohamed Alis über das sonnenüberflutete Kairo mit seinen Hunderten von Kuppeln und Türmchen bis hin zum Wüstenrande, wo sich schattenhaft die Zeugen der Vergangenheit abheben, die

Pyramiden von Gizeh

Aus der Buntheit des Morgenlandes gehen wir in die Geschichte zurück. Wir stehen vor Tut-Enk-Amuns unfaßlichen Schätzen, die ein dankbares ägyptisches Volk seinem jungen König, dem Religionserneuerer, einst mitgab. Es sind Säle von Gold und Kostbarkeiten in gleißender Fülle. Wir sehen das zerfallene Alt-Kairo, die Mameluken und Kalifengräber, sehen die koptische unterirdische Kirche mit der heiligen Nische, in der Maria mit dem Jesuskinde sich auf ihrer Flucht nach Aegypten verborgen hielt. Wir besuchen die Bilder von Memphis, das Gräberfeld von Sakkara. Die Grüfte der heiligen Apisstiere unter gewaltigen Marmorsarkophagen tief drunten in dem Gestein. Hier haben Napoleons Grenadiere die Marmorblöcke beiseite geschoben und unermeßliche Reichtümer geraubt. Die Stufenpyramide grüßt uns aus 5 Jahrtausenden. Wir jagen im Auto durch die Wüstenstraße, zur Seite den grünenden Nilgarten und Palmenwälder inmitten gelber Wüstenstriche, auf Gizeh zu. Und dann erreichen wir auf hohem Kamel diese schönste Pyramidengruppe.

Vor uns ragen die Grabmäler der Pharaonen — sie sahen Völker kommen und gehen. Sie sahen Memnons sagenhafte Helden auf dem Wege nach Troja, Alexanders Mazedonier, Caesars Legionen. Zu ihren Füßen verhallte das fanatische „Allah il Allah" von Mohammeds Scharen, das „Jesus, Jesus" der Kreuzritter und das „Vive l'Empereur" napoleonischer Garden.

Ein Sandsturm weht durch die Wüste. Mit seinen Klingen zerbricht er an den glatten Flächen. Geheimnisvoll lächelt die Sphinx in die Weite. Jedes Körnchen Sand nagt an ihr. Und doch lächelt sie schon Jahrtausende und wird noch weitere Jahrtausende den Eingang zur Pyramide wehren. Geheimnisse Afrikas lauern auch in den glühenden Augen unserer schwarzen Kameltreiber, die wie der Mann aus dem Spreeland, ihr Kamel am Halfterband führen. Für ein Backschisch gibts Trab. Sogar englisch kann man traben. Für ein Backschisch kann man alles haben: Handdeuten und an die Spitze des Zuges sich setzen und anders. Leider sind wir sehr schwerhörig auf einem Ohr. Immer nur Backschischen macht arm!

Schwerer wird es uns allerdings bei den Kindern, die in malerischer Zerlumptheit uns graziös umspringen und in melodischem Tonfall „Good bye", „Backschisch" und ähnliches rufen. Da mag man nicht immer widerstehen, vor allem nicht, wenn die dunklen Augen so schelmisch betteln können. Auch wenn die allerkleinsten Bimbos unsicher stolpernd auf uns zutrotten, schmilzt das deutsche Kinderherz. Da setzt es dann doch einmal 1 Piaster. Eine Bachstelze hüpft zierlich über den Weg. Zeisige und bunte Finken wippen in den Zweigen eines Pfefferbaumes. Aber hier in Aegypten sind unsere gefiederten Sänger aus der Heimat stumm. Nur deutscher Frühling und Sommer läßt sie daheim in unseren Wäldern erklingen. Braungebrannt, versandet kehren wir zurück. Auf dem Nil treiben die breiten, floßähnlichen Boote mit spitzen Dreiecksegel wie vor Jahrtausenden. In den Dörfern auf den Aeckern arbeiten die Menschen mit uraltem Gerät. Der Nil erhält ewig, was er geschaffen. Segen bringend seinem Lande. Vergänglich sind die Völker vor seinen Fluten.

Eine Stimme läßt uns aufschrecken. Vor der General Amrou-Moschee steht ein Araber mit dem grünen Turban der Mekkapilger: „Hitler gut Berlin!" ruft er uns zu und lacht dazu. Deutschlands Geschicke schürfen tiefer in der Fremde als wir es ahnen. Aegypten weiß es, wie sehr wir dem Briten einst zugesetzt.

Draußen an den Bojen in Alexandrien liegt unser Kreuzer, ruhig und still. Es ist Nacht. Als man seine so altvertraute Kammer wieder betritt, glaubt man, aus einem tiefen Traum zu erwachen. Ein Gruß nur war es aus fernen Welten, ein Gruß auch aus den Märchen der Kinderzeit, aus 1001-Nacht!

(Fortsetzung folgt).

*) Vergl. Nr. 15 der Ostdeutschen Morgenpost.

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 19. März

6.35: **Hafenkonzert.**
8.15: Aus der Magdalenenkirche zu Breslau: **Max Reger als Orgelkomponist** — Zum 60. Geburtstag des Komponisten — Orgelkonzert.
9.15: Aus der Klosterkirche „Einsiedeln" bei Zürich: **Einsiedler-Sonntag.**
10.50: **Abiturienten gehen in die Landwirtschaft.**
11.00: **Psalmen, Evangelien und Legenden:** Dr. Karl Erich Paulus
11.30: Aus Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12.00: Aus Leipzig: **Mittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.**
14.00: **Mittagsberichte.**
14.10: **Fünfzig Jahre Deutscher Ruderverband.**
15.15: **Die Laufbahn des Offizieranwärters im Reichsheer.**
15.30: **Kinderfunk — Nordpolfahrt.**
16.00: **Die Hauptwaffengattungen des modernen Heeres — Der englische Abrüstungsplan:** Dr. jur. Friedrich Bilke.
16.30: **Sportereignisse des Sonntags.**
17.05: **Unterhaltungskonzert.**
18.55: **Die ersten Sportergebnisse des Sonntags.**
19.00: **Fritz Reuter.**
19.30: Wettervorhersage — **Serenade zu Max Regers 60. Geburtstag.**
20.00: **Zum Gedächtnis an die 12. Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungstages — Annaberg.**
21.25: **Abendberichte I.**
21.35: **Rilke — Kreis.**
22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.35: **Kundgebung der Verbände Heimattreuer Oberschlesier.**
23.20: Aus Berlin: **Tanzmusik.**
24.00: Aus der Jahrhunderthalle Breslau: **9. Breslauer Sechstagerennen.**
0.20: Funkstille.

Montag, 20. März

6.15: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6.35: Aus Hamburg: **Morgenkonzert.** Leitung: Fritz Gartz.
8.15: Wettervorhersage — **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
10.10—10.40: Aus Gleiwitz: **Schulfunk für Volksschulen: Auf einem oberschlesischen Grenzbahnhof.**
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; aus Hannover: **Schloßkonzert erwerbsloser Musiker.**
13.05: Wettervorhersage — **Marsch und Tanz in der Oper.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14.05: **Internationale Tanzkapellen.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.40: **Das Buch des Tages. —**
16.00: **Die Umschau.**
16.20: Ab 16.30 auch nach Hamburg: **Unterhaltungskonzert.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Die Akustik im Dienste der Technik.**
17.35: **Berichte aus dem geistigen Leben.**
18.15: **Fünfundzwanzig Minuten Englisch.**
18.40: **Der Zeitdienst berichtet.**
19.00: **Die Rolle des Deutschtums in den Staaten des östlichen Mitteleuropas.**
19.25: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht.
19.30: Aus der Sandkirche in Breslau: **Orgelkonzert:** Professor Franz Stein.
20.00: **Das stille Vaterland.**
21.00: Aus London: **Kammermusik.**
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Programmänderungen, Kolonialmarktbericht, Sport.
22.30: **Funktechnischer Briefkasten.**
22.40: **Eindrücke einer Fahrt im Osten.**
23.00: Aus der Jahrhunderthalle Breslau: **9. Breslauer Sechstagerennen.**
23.20: Funkstille.

Dienstag, 21. März

6.15: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6.35: **Morgenkonzert.**
8.15: Wettervorhersage.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend; **Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft.**
11.50: Aus Königsberg: **Konzert des Kleinen Orag-Orchesters.**
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Die Fenster auf, der Lenz ist da!**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Hochzeitsmusik.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.40: **Kinderfunk.**
16.10: **Konzert.**
17.00: **Das Buch des Tages.**
17.20: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, anschl.: **Georg Langer** liest aus seinem Buch „Richter Wichura".
17.55: **Tatsachenberichte aus der oberschlesischen Abstimmung.**
18.20: **Abendmusik der Funkkapelle.**
19.00: Aus Berlin: Reichssendung: **Deutsche Dichter zum Tag des Buches.**
20.00: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: Aus dem Stadttheater Beuthen: **Bunter Abend des Oberschlesischen Landestheaters** (Ansage Martin Ehrhardt).
21.00: **Abendberichte I.**
21.15: Aus dem Stadttheater in Beuthen: **Die schöne Galathée.**
22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Bittersüße Vortragsreise.**
22.45: **Aufführungen des Breslauer Schauspiels.**
23.05: **Hamburger Komponisten — Konzert.**
24.00: Aus der Jahrhunderthalle Breslau: **9. Breslauer Sechstagerennen.**
24.20: Funkstille.

Mittwoch, 22. März

6.15: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6.35: Aus Berlin: **Morgenkonzert.**
8.15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
10.10—10.50: Aus Hamburg: **Schulfunk für höhere Schulen:** Oberstudienrat Otterbeck.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend aus Königsberg: **Konzert.** Leitung: Eugen Wilcken.
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Bühnenfiguren in ihren Auftrittsliedern.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Vater und Söhne.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.40: **Die Großstadtstraße in kultureller Schau:** Paul Dröscher.
16.00: **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft.**
16.30: **Klaviermusik von Eugen d'Albert:** Eva Ebner-Robert.
17.00: **Kulturkreis der Heimat. —**
17.20: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Wie stellt man Lehrlinge ein?**
17.40: **Oberschlesische Heimatlieder.**
18.10: **Oberschlesiens Verbindung mit dem Meere — Alte u. neue Verkehrsstraßen:** Dr. Hugo Reinhart.
18.30: **Die Gefahr der Atemgifte und ihre Abwehr:** Obersteiger Paul Mainka.
18.50: **Nach der Schicht:** Dr. Heinz Bröcker.
19.10: **Unterhaltungskonzert.**
20.00: **Goethes geschichtliches Denken:** Dr. Ernst Laslowski.
20.30: **Jitzt muus derr Tud zum Durfe naus! — Kantate zum schlesischen Frühling.**
21.30: **Abendberichte I.**
21.40: **Alte Tänze.**
22.30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.50: Aus Berlin: **Tanzmusik** der Kapelle Gebrüder Walter.
24.00: Funkstille.

Donnerstag, 23. März

6.15: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6.35: Aus Halle: **Morgenkonzert.**
8.15: Wettervorhersage.
10.10—10.40: Auch nach Leipzig, Hamburg und auf den Deutschlandsender: **Schulfunk für Volksschulen.**
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend: **Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft.**
11.50: Ab 11.30 auch nach Berlin (bis 12.35), Hamburg und Königsberg: **Konzert.**
13.10: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Schallplattenkonzert.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.40: **Schlesischer Verkehrsverband.**
15.50: **Das Buch des Tages.**
16.10: **Unterhaltungskonzert.**
17.00: **Kinderfunk.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Hausmusik.**
17.55: **Stunde der Musik.**
18.20: **Der Zeitdienst berichtet.**
18.35: **Stunde der Arbeit.**
19.00: **Grundsätzliches zur Arbeit des V. D. A. in Schlesien.**
19.30: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik.**
20.30: **Unsere Schallplatten.**
21.30: **Abendberichte I.**
21.40: **Das Usinger-Quartett singt.**
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.20: **Zehn Minuten Esperanto.**
22.30: **Vorfrühling in der Bartsch-Niederung.**
22.50: Funkstille.

Freitag, 24. März

6.15: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6.35: **Morgenkonzert.**
8.15: Wettervorhersage; anschließend: **Funkgymnastik für Hausfrauen.**
8.30: **Stunde der Frau.**
10.10—10.40: Vom Deutschlandsender: **Schulfunk für höhere Schulen — Deutsche Brüder in Siebenbürgen.**
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.30: Wettervorhersage; anschließend aus Hamburg: **Blaskonzert.**
13.05: Wettervorhersage; anschließ.: **Ungarische Weisen.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Klassische Musik für Jedermann.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
15.10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.40: **Jugendfunk — Seemann und Landstreicher.**
16.10: **Unterhaltungskonzert.**
17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl.: **Deutsche Kolonisationsarbeit im Baltenlande.**
17.55: **Dichtungen von Oskar Baum.**
18.25: **Der Zeitdienst berichtet.**
19.00: **Kulturnot im östlichen Auslandsdeutschtum.**
19.30: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht; anschließend: **Leopold Stokowsky dirigiert das Philadelphia-Symphonie-Orchester.**
20.00: Auch auf den Deutschlandsender: **König Sporck:** Hörspiel vom deutschen Bauern.
21.00: **Abendberichte I.**
21.10: **Wunschkonzert.**
22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.25: **Politische Zeitungsschau.**
22.50: Aus dem Weinrestaurant Kempinski & Co. in Berlin: **Unterhaltungskonzert** — Aus dem Berliner Sportpalast: **Hörbericht vom 8. Polizei-Hallensportfest.**
24.00: Funkstille.

Sonnabend, 25. März

6.15: Aus Berlin: **Funkgymnastik.**
6.30: Aus Königsberg: **Morgenkonzert.**
8.15: Wettervorhersage.
11.15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand
11.30: Wettervorhersage; anschließend aus Königsberg: **Mittagskonzert.**
13.05: Wettervorhersage; anschließend: **Schallplattenkonzert I.**
13.45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14.05: **Schallplattenkonzert II.**
14.45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms
15.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.40: **Blick auf die Leinwand.**
16.00: **Die Umschau — Das Land Siebenbürgen.**
16.30: Aus Hamburg: **Nachmittagskonzert.**
17.30: **Das Buch des Tages.**
17.50: **Die Meldung.**
18.10: **Schlesien, die wirtschaftliche Brücke zum Osten:** Syndikus Dr. Hermann Freymark.
18.35: **Der Zeitdienst berichtet.**
19.00: **Dirigenten unserer Zeit.**
19.30: Wettervorhersage; anschließend: **An Maas und Memel, Etsch und Belt.**
20.00: Aus Köln: **Lustiger Abend.**
22.00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22.30: Aus dem Eden-Hotel in Berlin: **Tanzmusik.**
24.00: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 19. März

10.05: Gottesdienst. — 11.57: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12.15: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie aus Anlaß des Namenstages Josef Pilsudskis. — 14.20: Konzert. — 16.00: Fastenpredigt des Bischofs Dr. Adamski. — 16.45: Marschall Pilsudski als Führer. — 17.00: Lieder, Violinkonzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Literarische Plauderei. — 18.45: Polnische Musik. — 19.00: Verschiedenes. — 19.10: Vortrag über Josef Pilsudski. — 19.25: Konzert. — 20.00: Uebertragung des 1. Teils der Vorstellung aus dem Großen Theater in Warschau. — 21.20: Sportberichte. — 21.30: Klavierkonzert. — 22.15: Sportberichte, Programmdurchsage. — 22.25: Tanzmusik.

Montag, 20. März

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.40: Musikalisches Zwischenspiel. — 15.55: Technischer Briefkasten. — 16.10: Briefkasten. — 16.25: Französischer Unterricht. — 16.40: Vortrag. — 17.00: Konzertübertragung von Krakau. — 17.35: Konzert von Warschau. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Vortrag für Abiturienten. — 18.25: Leichte Musik. — 19.00: Plauderei. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: „Am Horizont". — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Oper: Don Carlos". — In den Pausen: Berichte. — 23.20: Tanzmusik.

Dienstag, 21. März

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Bücherschau. — 15.50: Märchenstunde. — 16.05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16.20: Vortrag für Abiturienten. — 16.40: Plauderei. — 17.00: Symphoniekonzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Vortrag für Abiturienten. — 18.25: Leichte Musik. — 19.00: Literarischer Vortrag. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: Literarisches Feuilleton. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Estländische Lieder. — 20.25: Populäres Konzert. — 21.15: Berichte. — 21.25: Fortsetzung des Konzerts. — 22.00: Literarische Viertelstunde. — 22.15: Programmdurchsage. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Mittwoch, 22. März

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 15.35: Kinderstunde. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 16.20: Vortrag für Abiturienten. — 16.40: Reisebeschreibung. — 17.00: Populäres Konzert aus dem Café Astoria. — 17.40: Vortrag über die Jugendfürsorge in Wien. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Vortrag für Abiturienten. — 18.25: Leichte Musik. — 19.00: Kanada — Literatur und Kunst. — 19.20: Verschiedenes. — 19.30: Literarische Viertelstunde. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Konzert — Frühlingsbegrüßung. — 21.15: Berichte. — 21.25: Kammerkonzert. — 22.15: „Am Horizont". — 22.30: Programmdurchsage. — 22.40: Fremdsprachiger Vortrag. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 23. März

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12.35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Der Balkon als Sommerwohnung. — 15.50: Schallplattenkonzert. — 16.25: Französischer Unterricht. — 16.40: Vortrag. — 17.00: Gesang. — 17.40: Vortrag. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Vortrag für Abiturienten. — 18.25: Leichte Musik. — 19.00: Sportfeuilleton. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: Pressedienst. — 19.45: Besprechung des Konzertes aus Wien. — 20.05: Konzertübertragung von Wien. — 21.00: Sportberichte. — 21.15: Fortsetzung des Konzerts aus Wien. — 21.45: Plauderei. — 22.30: Programmdurchsage. — 22.35: Tanzmusik. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Freitag, 24. März

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 15.15: Wirtschaftsbericht. — 15.35: Zeitschriftenschau. — 15.50: Märchenstunde — 16.05: „Der schlesische Gärtner". — 16.20: Vortrag für Abiturienten. — 16.40: Vortrag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 17.55: Programmdurchsage. — 18.00: Vortrag für Abiturienten. — 18.25: Leichte Musik. — 19.00: Vogelgesang in musikalischer Analyse. — 19.15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19.30: Feuilleton. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Musikalische Plauderei. — 20.15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — In der Pause: Literarisches Feuilleton. — 22.40: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 25. März

11.40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.15: Schulfunk. — 15.25: Für Soldaten und Schützen. — 15.35: Kinderstunde. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 16.20: Vortrag für Abiturienten. — 16.40: Die Vergrößerung photographischer Aufnahmen. — 17.00: Kinderbriefkasten. — 17.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Vortrag. — 17.55: Programmdurchsage — 18.00: Vortrag für Abiturienten. — 18.25: Leichte Musik. — 19.00: Verschiedenes. — 19.10: Vortrag. — 19.30: „Am Horizont". — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Abendkonzert. — 21.20: Sportberichte. — 21.30: Zum griechischen Nationalfeiertag. — 22.00: Programmdurchsage. — 22.05: Chopin-Konzert. — 22.40: Feuilleton. — 22.55: Wetterbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag, 15.00: Mit dem Do X über dem Atlantik (Kapitän Merz in einem Erlebnis).

Montag, 18.00: Brennende Fragen des Deutschtums in Europa (Abgeordneter Hasselblatt).

Dienstag, 17.30: Der deutsche Ingenieur im neuen Staat (H. Führer).

Mittwoch, 17.10: Rahmenheer verbunden mit einem starken Berufsheer; Beispiel Frankreich (Oberst a. D. von Oertzen in der Vortragsreihe „Neuzeitliche Wehrsysteme").

Donnerstag, 17.10: Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldlüge (Dr. h. c. Draeger).

Sonnabend, 19.00: Der angefochtene Christus (Pfarrer Jacobi in der Vortragsreihe „Religion und Leben").

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

H. B., Beuthen. 1. (Pr.) Artillerie-Regiment, Königsberg (Pr.); 2. (Pr.) Artillerie-Regiment, Schwerin (Meckl.); 3. (Pr.) Artillerie-Regiment, Frankfurt (Oder); 4. Artillerie-Regiment, Dresden; 5. Artillerie-Regiment, Ulm (Donau); 6. (Pr.) Artillerie-Regiment, Minden (Westf.); 7. (Bayr.) Artillerie-Regiment Nürnberg. In den angegebenen Standorten stehen die Regimentsstäbe.

A. B. 50. Durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 ist die Freigrenze für die Vermögenssteuer vom 1. Januar 1931 ab auf 20 000 Mark heraufgesetzt worden.

A. S. Einen sicheren Schutz gegen den Holzwurm bietet die Reinigung und Pflege der Möbel mit Glanzrein. Ist der Holzwurm bereits vorhanden, so bekämpft man ihn zweckmäßig mit Salmiakgeist oder auch Terpentinöl. Zu diesem Zwecke spritzt man die Flüssigkeit mit einer feinen, aber kräftigen Spritze in die Wurmlöcher. — Nach Artikel 2 des Ministerialerlasses vom 31. August 1932 zu der Verordnung zur Aenderung der Hauszinssteuer-Verordnung und das Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz vom 29. August 1932 wird Mietsnachlaß bei Mietwohnungen in Höhe der anteiligen Hauszinssteuer nur gewährt, wenn der Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge bezieht oder wenn der Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen müßte, weil er sonst die volle Miete nicht bezahlen könnte. Gegen den ablehnenden Bescheid des Magistrats, Fürsorgebehörde, kann binnen 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides Einspruch bei derselben Behörde erhoben werden. Wird der Einspruch zurückgewiesen, so kann wiederum binnen 2 Wochen Beschwerde beim Bezirksausschuß in Oppeln erhoben werden. — Auskunft über Ragout-fin im nächsten Briefkasten.

H. Sch. Für gemeinnützige Wohnungsunternehmen gilt die besondere Vorschrift, daß nicht jeder Mieter eine verhältnismäßige Herabsetzung seiner Miete fordern kann, wie es bei allen anderen Wohnungen der Fall ist. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen müssen vielmehr nur im Endergebnis die Mieten ihrer sämtlichen Mieter (um 10 Prozent bei Altbauten) senken. Sie können aber diese Mietermäßigung so verteilen, daß die Mieten für gleiche Wohnungen möglichst gegeneinander ausgeglichen werden. Der Senkungsbetrag kann somit für jede vom Wohnungsunternehmen gehörige Wohnung verschieden sein (Vergl. § 12 der Preuß. Verordnung über Mietsenkung vom 21. 12. 31 in der Preuß. Gesetzessammlung 1931 S. 289 ff).

A. S. Gegen den ablehnenden Bescheid können Sie innerhalb 14 Tagen seit Empfang Einspruch beim Magistrat einlegen. Wenden Sie sich an diesen und schildern Sie Ihre Notlage. Hauszinssteuermäßigung wird demjenigen gewährt, der bedürftig ist. Ein Anspruch auf Ermäßigung besteht jedoch nicht. Die Bedürftigkeit wird vom Fürsorgeamt geprüft.

F. M., Wildgrund. Die Mitteilung der Schles. Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt, daß Kriegsanleiheversicherungen der gesetzlichen Aufwertung nicht unterliegen, ist richtig. Zu unserem Bedauern können wir Ihnen eine Sie zufriedenstellende Antwort nicht erteilen. Sie sind eben auch, wie viele andere, ein Opfer der Inflation geworden.

Moll in B. Es ist uns leider nicht möglich, Ihnen das Aktenzeichen des betreffenden Urteils anzugeben.

404 Beuthen. Für die Sinnesorgane, Nase, Auge, Ohr hat der Haifisch an dem Knorpelschädel Einbuchtungen oder Kapseln. Der Bau der Sinnesorgane läßt erkennen, daß die Haifische meist einen nächtlichen Lebenswandel führen. Ihre großen, mit einem Lid versehenen Augen haben eine am Tage zu einem Schlitz geschlossene Pupille. In der Netzhaut finden sich nur Dämmerungssehelemente (Stäbchen). Die Geruchsorgane sind meist sehr gut entwickelt. Die Nasenlöcher sind ebenso wie die Nahrungsöffnung dem Untergrund zugekehrt. Zur Wahrnehmung von Wasserströmungen und Erschütterungen dienen ihnen die Lorenzinischen Ampullen und andere Sinnesorgane der Seitenlinie. Die Schwimmblase fehlt. Haifische sind aber außerordentlich geschickte Schwimmer und wechseln rasch die Wassertiefe, ohne eine Leitung durch kleine Fische zu benötigen. — Der echte oder Katzen-Baldrian enthält im Wurzelstock und in dessen Ausläufern neben einer Säure zu 1 Prozent ätherisches Baldrianöl. Beim Trocknen der Baldrianwurzel entwickelt sich das eigentümliche Aroma, das Katzen anlockt. Daher der Name Katzenwurzel. — Friedrich I. Barbarossa, 1152—1190, zog 1189 mit einem glänzenden Heere nach Konstantinopel und durch die öden, heißen Hochebenen Kleinasiens. Beim Suchen einer Furt fand er 1190 den Tod.

St. P., Beuthen. a) Städt. Krankenhaus St. Jacob mit Universitätskliniken in Leipzig. — b) Einige größere Krankenhäuser: In Breslau: Allerheiligen-Hospital; Wenzel-Hancke-Krankenhaus; Israelitische Kranken-Verpflegungsanstalt. In Berlin: Charité-Krankenhaus; Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinder-Krankenhaus; Rudolf-Virchow-Krankenhaus; Krankenhaus Moabit; Städt. Krankenhaus Gitschiner Straße; Städt. Krankenhaus „Westend", Charlottenburg; Städt. Krankenhaus Spandau; Städt Augusta-Viktoria-Krankenhaus, Schöneberg. In Hamburg: Allgemeines Krankenhaus St. Georg; Allgemeines Krankenhaus Eppendorf; Allgemeines Krankenhaus Barmbeck; Staatskrankenanstalt Friedrichsberg.

Schw. Beuthen. Es gibt Sammler, die Inflationsgeld (alte Geldscheine) kaufen. Näheres bei M. Grimm, Bernburg, der bis 10 Mark je Stück zahlt. Siehe Inserat in der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 12. März. Ueber sexuelle Artikel können wir hier keine Auskunft erteilen, da eine solche gegen die gute Sitte verstoßen würde.

Cläre U., Beuthen. Zeitlupenaufnahmen werden im allgemeinen nur im Film vorgeführt. Man kann jedoch von einer Zeitlupenaufnahme, wie überhaupt von jeder Filmaufnahme, mit der nötigen Apparatur jedes einzelne Bild als Stehbild zeigen. Ebenso können von jedem Einzelbild einer Zeitlupenaufnahme und von jeder gewöhnlichen Filmaufnahme Abzüge gefertigt werden. Das, was Sie bei der Wettschwimmveranstaltung gesehen haben wollen, klingt schleierhaft.

W. M., Beuthen. Wegen der Genehmigung zur Erforschung des Brasilianischen Berg- und Tafellandes von Matto Grosso wenden Sie sich an das Brasilianische Generalkonsulat in Hamburg, Glockengießerwall 2.

Mehrere Leser in Kattowitz. Wenn aus Anlaß des Volkstrauertages und an den drei folgenden Tagen, an denen in Deutschland zur Feier der nationalen Revolution alle Reichs- und Staatsgebäude die neuen Flaggen gehißt hatten, auf den Dienstgebäuden der Deutschen Vertretungen im Auslande die Flaggen nicht gehißt waren, so hat dies seinen guten Grund. Bestimmungen über das Flaggenhissen auf letzteren werden noch abzuwarten sein.

A. H., Sterbekasse. Die ehemalige Rothenburger Sterbekasse in Görlitz ist nach der Inflation in die „Rothenburger Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft", Görlitz, umgewandelt worden. Wir empfehlen, dort wegen Ihres Versicherungsfalles anzufragen.

K. 1930 und 1933. Ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, die in französischer Kriegsgefangenschaft waren, konnte bisher aus der Stiftung „Arbeitssanatorium für ehemalige kriegsgefangene Deutsche, Abteilung II", Dresden N, Theresienstraße 29, eine Unterstützung aus dem Fonds „restliche Frankreichguthaben" gewährt werden. Dieser Fonds ist indes seit dem 18. Februar d. J. erschöpft. Es müssen daher jetzt alle diesbezüglichen Unterstützungsgesuche abgelehnt werden. Wenden Sie sich jedoch an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Beuthen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Schneidermeister Nowotny, Hohenzollernstraße 23, der Sie beraten wird.

E. K., Bobrek. Sie sind im Irrtum. Der Betreffende war bereits 34 Jahre alt.

A. B. Nr. 100. Als Ursache des fortwährenden Wasserzusammenlaufens im Munde vermuten wir ein Magenleiden, wahrscheinlich nervöser Natur. — Wir nennen Ihnen folgende Herzheilbäder: Altheide, Kudowa, Flinsberg, Reinerz, Nauheim, Pyrmont, Elster (Sachsen); in der Tschechoslowakei: Johannisbrunn bei Troppau.

Abonnent im Auslande. Wegen Erwerbung eines Siedlungshauses in Beuthen und Umgegend wenden Sie sich an Magistrats-Baurat Salzbrunn, Stadtbauamt Beuth

SPORT-BEILAGE

Nr. 78 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST“ — 19. März 1933

Der Sport am Sonntag

Deutschland—Frankreich

Die deutsche Fußball-Länderelf will Revanche für Paris nehmen

Die Geschichte des Fußball-Länderkampfes Deutschland — Frankreich ist schnell erzählt. Es ist nämlich erst die zweite Begegnung, die am Sonntag zwischen diesen beiden Nationen stattfindet. Das erste Spiel am 15. März 1931, also vor fast genau zwei Jahren in Paris, wurde von den Franzosen mit 1:0 gewonnen. Es war einer der schwärzesten Tage in der deutschen Fußballgeschichte. Die mit großen Hoffnungen nach Paris entsandte Elf enttäuschte auf der ganzen Linie. 10 000 Deutsche sahen von ihrer Mannschaft wenig oder nicht viel, während die Franzosen durch ihren ungestümen Angriffsgeist dem Spiel ihren Stempel aufdrückten. Allerdings fiel der einzige Treffer für die Franzosen durch ein Eigentor.

Die Franzosen sind bekannt dafür, daß sie ihre besten Spiele in der Heimat liefern, ihre mäßigsten im Auslande. Und wir können uns nicht denken, daß die paar Monate Berufsfußball in Frankreich die Spielkultur jenseits des Rheins so gefördert haben sollten, daß die französische Elf, die uns am Sonntag auf dem grünen Rasen des Grunewald-Stadions in Berlin gegenübertritt, uns ebensolche Schwierigkeiten bereiten sollte, wie vor zwei Jahren in Colombes. Gewiß sind wir in der Zwischenzeit nicht besser geworden, hingegen haben die Franzosen einige ganz großartige Erfolge errungen, aber das bleibt schließlich doch bestehen. In Paris, in Anwesenheit der stark mitgehenden Zuschauer können die Franzosen wohl gewinnen, im Ausland werden sie stets schwächer als zu Hause sein. Jedenfalls haben wir ziemlich unbedingtes Vertrauen zu der Mannschaft, die am Sonntag den deutschen Dreß tragen wird. Für Deutschland werden heute spielen: **Jakob, Haringer, Wendle, Gramlich, Hergert, Mantel, Fischer, Lachner, Rohr, Lindner, Kobierski.** Es blieben also nur Haringer und Hergert von der damaligen Pariser Expedition übrig. Außerdem steht Richard Hofmann diesmal in Reserve. In Paris war Haringer halblinker Stürmer, Hergert Mittelstürmer. Auf die deutsche Hintermannschaft wird sicher Verlaß sein. Wir können uns zur Zeit keine bessere denken. Auch die Außenläufer dürften den Ansprüchen vollauf genügen, dagegen scheint uns die Aufstellung von Hergert als Mittelläufer ein Experiment zu sein. Hergert ist zweifellos ein großer Kämpfer. Ob er aber die taktischen Fähigkeiten für den schwierigen Posten mitbringt, muß er erst unter Beweis stellen. Vor zwei Jahren in Paris hat er jedenfalls keinen besonderen Eindruck hinterlassen. Der Sturm hat in Rohr einen ausgezeichneten Führer gefunden. Von den beiden Verbindungsstürmen hält man dagegen weniger. Wir wollen nicht prophezeien, glauben aber, daß unser Malik sicher nicht schlechter ist als Lindner. Von Kobierski sah man in der letzten Zeit schwächere Leistungen, doch erwartet man von ihm und auch von dem Rechtsaußen Fischer eine gute Gegenleistung.

Die Stärke der französischen Elf wird auch diesmal wieder in der soliden Hintermannschaft liegen, die mit Desfosses im Tor und den beiden Verteidigern Van Dooren und Mattler sehr stark besetzt ist. In der Läuferreihe stehen auf den Außenposten zwei so bewährte Internationale, wie Delfour und Chantrel. Der Mittelläufer Kaucsar bildete in den letzten Jahren Frankreichs zuverlässigste Stütze auf diesem Posten. Die fünf Stürmer Liberaii, Gerard, Nicolas, Rio und Langiller sind zwar körperlich leicht, aber umso beweglicher und werden der deutschen Hintermannschaft schwer zu schaffen machen.

Erreicht Frankreichs Elf ihre Höchstform, und kommt sie in die richtige Stimmung, dann wird sie bestimmt einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben. Hoffen wir, daß es unserer Mannschaft gelingt, **Revanche für Paris zu nehmen**, und die Minus-Bilanz der deutschen Länderspiele zu verbessern.

Vor den letzten Hindernissen in der „Südostdeutschen“

Vorwärts-Rasensport in Gleiwitz gegen 06 — Beuthen 09 in Cottbus

Da mit dem Anhalten des Vorfrühlingswetters auch für den Sonntag zu rechnen ist, so wird auf allen Fußballplätzen Schlesiens sehr viel los sein, vor allen Dingen in den Orten, wo die Meisterschaftsspiele stattfinden, die, nachdem im Kreise I nur noch 4 Treffen notwendig sind, in das entscheidende Stadium gelangt sind. Für Vorwärts Rasensport und Beuthen 09, unsere beiden Spitzenmannschaften, ist nicht mehr viel zu befürchten. Aller Voraussicht nach werden sie bestimmt die beiden ersten Plätze einnehmen. Mittelschlesien und die Niederlausitz sind rettungslos geschlagen. Diese beiden Bezirke können nur noch, wenn überhaupt auf einen blinden Zufall oder auf das Pech des anderen hoffen, der ihnen vielleicht dann noch Aussichten auf die Erringung des zweiten Tabellenplatzes geben würde. Heute ist aber schon mit zwei weiteren Erfolgen der oberschlesischen Mannschaften zu rechnen. Vorwärts Rasensport wird auf eigenem Platz und dazu noch auf einwandfreiem Boden von Breslau 06 kaum zu schlagen sein. Und auch Beuthen 09 dürfte von Cottbus mit einem klaren Siege heimkehren. Den härtesten Kampf erwartet man in Breslau zwischen Breslau 08 und dem SV. Hoyerswerda. Gelingt es den Hoyerswerdaern den 08ern auch nur einen Punkt abzunehmen, dann ist der Vorsprung der Oberschlesier, vorausgesetzt, daß sie alle 4 Punkte einbringen, ein ganz gewaltiger.

Die Begegnung

Vorwärts-Rasensport—Breslau 06

die unter Leitung von Nährlich-Forst steht, wird voraussichtlich den Gleiwitzern diesmal einen überzeugenderen Sieg bringen als vor kurzem in Breslau. Die 06er sind jedoch eine harte Kampfgemeinschaft, vor der auch die Gleiwitzer Achtung haben sollten, wenn auch die 06er diesmal ohne Pohl und Grieger den Kampf aufnehmen müssen. Das überragende Spiel und der eindrucksvolle Sieg gegen Cottbus 98 zeigte auf der anderen Seite, daß die Gleiwitzer wieder in bester Form sind und mit vollen Segeln auf den südostdeutschen Meistertitel zusteuern. Vorwärts Rasensport tritt ohne den jetzt gesperrten Wydra, der infolge einer Verletzung aber ohnedies nicht hätte spielen können, an. Seinen Posten nimmt Josefus ein. Im übrigen bleibt die Mannschaft unverändert. Wir rechnen zwar mit einem starken Widerstand von Seiten der 06er, glauben aber, daß die Gäste, die hoffentlich nicht so hart wie in Breslau spielen werden, an einer glatten Niederlage nicht vorbeikommen werden.

Das Spiel

Cottbus 98—Beuthen 09

das in Cottbus zum Austrag kommt, wird von den 09ern nicht allzuleicht genommen werden dürfen. Die Cottbuser haben zwar am vergangenen Sonntag in Gleiwitz stark versagt, doch sind sie auf eigenem Boden immer noch ein gefürchteter Gegner. Gerade diese Tatsache sollten die 09er in Betracht ziehen und diesen Kampf durchaus ernst nehmen. An der Mannschaftsaufstellung von Beuthen 09 hat sich nichts geändert. Sie wird die gleiche sein wie vor acht Tagen gegen Breslau 08. Befürchtungen kann man höchstens für die Verteidigung hegen, die in Breslau ein schwaches Spiel zeigte. Für das Toreschießen wird aber bestimmt der gute Sturm sorgen, sodaß keine Gefahr den 09ern zu drohen scheint.

Das dritte Treffen im Kreise I bestreiten

Breslau 08—SV. Hoyerswerda

in Breslau. Der Breslauer Gaumeister hat bisher seine Anhänger schwer enttäuscht und von der Spielvereinigung Hoyerswerda hatte man gerade in der Niederlausitz auch mehr erwartet. Für Breslau 08 heißt es, den dritten Tabellenplatz zu verteidigen. Ob es ihm bei seinen schwachen Stürmerleistungen gelingen wird, ist allerdings fraglich. Man erwartet einen offenen Kampf, dem Wrona, Hindenburg, ein gerechter Leiter sein wird.

Im

Kreise II

werden die drei Begegnungen dieses Sonntages mit besonderem Interesse verfolgt werden. Das wichtigste Treffen bestreiten in Waldenburg der Sportverein 09 und der SC. Jauer. Die Waldenburger haben bisher stets einen starken Gegner abgegeben und bedrohen ernsthaft die Stellung der führenden Vereine. Bei einem Siege über Jauer, der durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, stehen die Waldenburger schon sehr günstig in der Tabelle. Der STC. Görlitz wird in Liegnitz von dem VfB. Liegnitz nicht viel zu befürchten haben. Dagegen dürfte der Kampf zwischen Gelb-Weiß Görlitz und Preußen Schweidnitz einen interessanten Verlauf nehmen, bei dem eine Ueberraschung von Seiten der Preußen durchaus möglich ist.

Schafft es Ratibor 06?

Um den Aufstieg in die A-Klasse gegen SV. Delbrück

Möglicherweise werden im zweiten Gang um den Aufstieg in Oberschlesiens höchste Fußballklasse zwischen den Ratiborer Preußen und dem SV. Delbrück heute die Würfel fallen. Die erste Begegnung beider A-Klassen-Bewerber in Hindenburg endete Unentschieden. Der SV. Delbrück hat seine Chance zweifellos verpaßt. Jetzt wird es ihnen doppelt schwer fallen, auf dem gefürchteten Ratiborer Boden einen Sieg herauszuholen. Eine Niederlage und Ratibor stellt drei A-Klassenvereine! Natürlich werden sich die Preußen die große Gelegenheit nicht entgehen lassen. Auf eigenem Boden und vor heimischen Zuschauern haben die 06er schon großartige Spiele geliefert. Die Mannschaft hat das Zeug, auch in der A-Klasse einen gefürchteten Gegner abzugeben. Die Hintermannschaft bildet ein Bollwerk, das schwer zu überwinden ist. Wenn der Sturm bei Schußlaune ist, dann werden die Erfolge nicht ausbleiben. Zu diesem bedeutungsvollen Treffen wird die Ratiborer Fußballgemeinde der Preußen-Elf den nötigen Rückhalt geben. So kann man mit einem Siege der Fußballer der alten Oderstadt rechnen. Das würde dann für Ratibor, der Fußballhochburg des Odergaues, einen außerordentlich großen Erfolg bedeuten, drei Mannschaften in der Klasse der Auserwählten zu stellen. Das entscheidende Treffen steigt um 15 Uhr auf dem Preußen-Platz.

Kleine Bezirksmeisterschaft

Wieder treten die Gaumeister zu den Kämpfen um den kleinen Bezirksmeister an. In der **Industriegruppe** kann heute schon die Entscheidung fallen.

In Karf tritt der Tabellenführer

SV. Karf — Sportfreunde Cosel

an. Die Karfer haben sich bisher glänzend geschlagen. In drei Spielen haben sie eine Torquote von 11:2 erzielt, was auf eine gute Mannschaftsleistung zurückzuführen ist. Die Coseler haben sich am letzten Sonntag eine riesige Ueberraschung geleistet. Auf eigenem Platze ließen sie sich vom Tabellenletzten, Schultheiß Hindenburg, mit 2:1 die wertvollen Punkte abnehmen. In Karf finden die Gäste einen Gegner, der ihnen mehr als gewachsen ist. Ein Sieg sichert den Karfern die Gruppenmeisterschaft. Spielbeginn 15 Uhr.

In Gleiwitz kämpfen bereits am Vormittag um 11 Uhr

Oberhütten Gleiwitz — Schultheiß Hindenburg.

Die Hindenburger haben erst am letzten Sonntag in Cosel bewiesen, daß sie spieltüchtig sind. In Gleiwitz werden sie einen gleichwertigen Gegner antreffen, sodaß das Ringen um die Punkte erbittert sein wird.

In der **Landgruppe** führt Preußen Neiße, die große Aussichten auf die Gruppenmeisterschaft haben. Heute begegnen sich in Leobschütz

Preußen Leobschütz — Preußen Neiße,

bereits im Rückspiel. Der erste Kampf brachte eine große Enttäuschung für den Neustädter Gaumeister. Mit 8:2 wurden die Leobschützer in Neiße niedergekantert. Auf eigenem Felde werden sie den Neißern zwar größeren Widerstand leisten, sodaß diesmal die Niederlage ehrenvoller ausfallen wird. Spielbeginn 15 Uhr.

Um den Pokal des Landeshauptmanns

In den einzelnen Gauen werden die Pokalspiele wieder eifrig gefördert. In **Hindenburg** treffen sich um 15 Uhr auf dem Deichselplatz

Deichsel Hindenburg — Sportfreunde Mikultschütz.

Die Sportfreunde sind als Ueberraschungsmannschaft bekannt. Ihre zweckmäßige und durchschlagskräftige Spielweise wird den Hindenburgern viel zu schaffen machen. Bei der größeren Spielerfahrung sollte es den Deichselern gelingen, einen knappen Sieg herauszuholen. Der Sieger wird gegen Preußen Zaborze zum Endspiel antreten.

Im Gau **Oppeln** sind bereits die favorisierten Oppelner Sportfreunde ausgeschaltet, sodaß wiederum der SV. Neudorf zum Endsiege gelangen kann. Die Neudorfer empfangen VfR. Diana Oppeln und sollten einen sicheren Sieg landen. In Tillowitz treffen sich Sv. Falkenberg und Sportfreunde Tillowitz. Bei der Durchschlagskraft auf eigenem Boden traut man den Sportfreunden einen Sieg zu.

Frühjahrstagung des Gau 6 im OSEV.

In Oppeln hält heute der Gau 6 im OSEV. seinen Frühjahrsgautag ab, der mit einer Heldengedenkstunde verbunden ist. An der Tagesordnung stehen: Jahresberichte, Siegerehrung, Wahlen, Vortrag: Besinnung des Sportlers, Verschiedenes. **Tagungsort: Froms Hotel.**

Freundschaftsspiele in OS.

Vorwärts Breslau — Preußen Zaborze

Von den Freundschaftsspielen verspricht das Gastspiel der Breslauer Vorwärts-Elf gegen die Zaborzer Preußen die spannendste Begegnung zu werden. Das große Freundschaftstreffen wird von einer Abstimmungsgedenkfeier umrahmt werden. Nach vaterländischen Konzertstücken werden um 14 Uhr die aktiven Sportler der Zaborzer in die Kampfbahn einmarschieren und mit sportlichen Darbietungen aufwarten. Alsdann steigt das Spiel gegen die Gäste aus Breslau. Die Zaborzer haben in letzter Zeit ihre gute Form wieder erreicht. Gegen Breslau werden sie schon mit großen Leistungen aufwarten müssen, um erfolgreich zu bleiben. Die Breslauer zählen zu den besten Breslauer Mannschaften.

Im Gau **Beuthen** spielt die Reserve von Beuthen 09 gegen Spielvereinigung VfB. Bei der Ebenbürtigkeit beider Mannschaften ist ein spannender Kampf zu erwarten. Spielbeginn 15 Uhr. Der Beuthener Ballspielklub hat sich den VfR. Gleiwitz verschrieben. Die Beuthener haben gegen starke Gegner schon achtbare Erfolge erzielt, sodaß man ihnen auch gegen die spielstarken Gleiwitzer Siegesaussichten einräumen kann. Spielbeginn 15 Uhr. Haldensportplatz. Der SV. Fiedler empfängt den SV. Dombrowa. Bei der Unbeständigkeit der Dombrowa-Leute kann der SV. Fiedler diesmal zu einem Siege kommen. Spielbeginn 15 Uhr Fiedlerplatz. Vorher spielen die unteren Mannschaften beider Vereine. In Bobrek wird der VfR. Bobrek gegen SV. Miechowitz kämpfen. Man erwartet die Gäste als Sieger. Spielbeginn 15 Uhr. Auf dem Sportplatz am Grytzberg in Miechowitz wird der Sv. Miechowitz gegen Reichsbahn Gleiwitz antreten. Die Miechowitzer haben in letzter Zeit erhebliche Formverbesserungen gemacht. Gegen Gleiwitz werden sie bestimmt einen sicheren Sieg herausholen. Spielbeginn 15 Uhr.

Im Gau **Gleiwitz** begegnen sich Vorwärts Rasensport und Preußen Zaborze. Auf eigenem Platz werden die Gleiwitzer diesmal einen Sieg herausholen. Spielbeginn 11 Uhr. Nach längerer Zeit trägt die Sportgesellschaft Gleiwitz wieder ein Spiel aus und zwar gegen VfB. Gleiwitz. Gegen das bessere Können der VfB.er wird die Sportgesellschaft nichts zu bestellen haben. Spielbeginn 11 Uhr Nordplatz. Germania Sosnitza weilt in Borsigwerk. Trotz ihrer guten Form werden die Germanen gegen den SV. Borsigwerk einen schweren Stand haben. Spielbeginn 15 Uhr. Die Feuerwehr Sosnitza, die sehr spielstark geworden ist, werden gegen den SV. Laband kämpfen. Spielbeginn 15 Uhr.

Im Gau **Neustadt** steigt noch ein restliches Verbandsspiel. Der VfB. Leobschütz empfängt den SV. Zülz. Die Leobschützer sind als Sieger zu erwarten. Spielbeginn 15 Uhr.

Oberschlesische Vormeisterschaften

Vor- und Zwischenrunde in Ratibor

Der Oberschlesische Amateurboxverband führt heute in Ratibor die Vor- und Zwischenrundenkämpfe zur Oberschlesischen Meisterschaft durch. Sämtliche Boxvereine aus Oberschlesien haben Meldungen abgegeben, sodaß mit 50 Teilnehmern zu rechnen ist. Von den bisherigen Meistern verteidigen Krautwurst I, Mildner, Loch, Schwetschke und Kosubek ihre Titel. Die Meister der drei unteren Gewichtsklassen sind bereits in das höhere Limit hineingewachsen. In allen Gewichtsklassen, in denen zahlreiche Nachwuchsboxer kämpfen, werden abwechslungsreiche Kämpfe geliefert werden, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden. Die Endrunde steigt am kommenden Sonnabend in Beuthen.

Reiterfest in Beuthen

Heute um 17 Uhr

Mit einem vielseitigen Programm wartet der Beuthener Reiterverein bei seinem Reiterfest in der Reithalle auf der Hohenlinder Chaussee auf. Bisher hat Beuthens Sportbevölkerung nur selten Gelegenheit gehabt, Reitsportveranstaltungen beizuwohnen, obwohl der Reitsport herrliche, abwechslungsreiche Bilder bringt, die jeden erfreuen. In einem reichhaltigen Programm werden die Reiter, besonders die Jugendgruppe die Vielseitigkeit der Reitkunst in Dressurprüfungen, Voltigen, Fahrschule vom Sattel, Springen auf gesattelten und ungesattelten Pferden, Figurenreiten usw. vorführen. Bei den niedrigen Eintrittspreisen sollte das Reiterfest einen großen Publikumserfolg bringen. Die sportlichen Vorführungen beginnen um 17 Uhr.

Frühjahrsschwimmfest in Hindenburg

Oberschlesiens erste Klasse am Start

Heute, nachmittags 2,30 Uhr, eröffnet der Schwimmverein Friesen Hindenburg mit einem gauoffenen Schwimmfest im Hindenburger Stadtbad die Schwimmsaison des Jahres 1933. An dem Fest beteiligen sich 11 Schwimmvereine aus Deutsch- und Ostoberschlesien mit 135 Teilnehmern. Die Wettkämpfe versprechen bei dem außerordentlich hohen Stand des oberschlesischen Schwimmsports besonders spannend zu verlaufen. Insbesondere ist der Start des von der polnischen Sportbehörde zum „Meister aller Meister“ erklärten fünffachen Meisterschwimmers Joachim Karliczek, EKS. Kattowitz, zu begrüßen, der allerdings im Rückenschwimmen in Hans Richter, Gleiwitz 1900 auf einen Gegner stößt, dem er nicht gewachsen sein dürfte, während sich dieselben beiden Schwimmer im 100-Meter-Kraulschwimmen ein Rennen liefern werden, dessen Ausgang ungewiß ist.

Otto Wille, Gleiwitz 1900, der im Training in den letzten Wochen sechsmal im 100-Meter-Kraulschwimmen an die Minutengrenze herangekommen ist, versucht sich erstmalig in einem 400-Meter-Kraulschwimmen. Er wird sicher siegen, doch dürften Guido Jänsch, Neustadt 07, Rudi Müller, Gleiwitz 1900 und der neue Stern des SV. Friesen, Hindenburg, Otto Prziwara, gute Zeiten erreichen.

Die Damen-Lagenstaffel 6mal 50 Meter wird nach scharfem Kampf der SV. Friesen vor Neptun, Gleiwitz, an sich reißen können, während die Jugend-Kraulstaffel 3mal 100 Meter knapp dem EKS. Kattowitz zufallen könnte.

Im Damen-Rückenschwimmen hat die junge Hilde Schudrowitz, Friesen, nur die Neptunerin Ursel Kube zu fürchten. Im Damen-Brustschwimmen 200 Meter und in der Damen-Bruststaffel 6mal 50 Meter, werden sich die anerkannt guten Brustschwimmerinnen des SV. Friesen, die sich in der letzten Zeit noch weiter verbessert haben, erfolgreich durchsetzen. In der Lagenstaffel 3mal 100 Meter und der Kraulstaffel 4mal 100 Meter Kl. IIa stehen sich die alten Rivalen Gleiwitz 1900 und Friesen Hindenburg gegenüber. Im Kunstspringen sehen wir wieder einmal Erich Hoof und Hans Greiner vom Friesen Hindenburg auf dem Sprungbrett, denen Emaunel Bregulla, Gieschewald, als unbeschriebenes Blatt entgegentritt. Die Kraulstaffel 6mal 50 Meter ist eine sichere Angelegenheit des SV. Gleiwitz 1900. Knaben-, Mädchen- und Jugendwettkämpfe runden das Fest ab, das mit einem Wasserballkampf zwischen EKS. Kattowitz und Friesen, Hindenburg, seinen spannenden Schlußwettkampf erfährt.

DJK.-Fußballmeisterschaft

In der Fußballmeisterschaft der Deutschen Jugendkraft fällt heute die Entscheidung. Im Endspiel stehen sich Viktoria Hindenburg und Adler Rokittnitz gegenüber. Die Hindenburger haben den Vorteil des eigenen Platzes, sodaß man sie als Sieger erwarten kann. Das Spiel steigt bereits um 11 Uhr auf dem Delbrückplatz.

Rank und schlank. Harmonische Schulung des Frauenkörpers. Von Alice Bloch (Dieck-Verlag, Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 96 S.) Preis geh. 3 RM., geb. 4,80 RM. — Warum Gymnastik? Warum kann man nicht ebensogut Sport treiben, sich in Tanz, Akrobatik, Jiu-Jitsu ausbilden lassen? Weil die Gymnastik alle Gebiete der Körperkultur erfaßt. „Rank und schlank“ gibt erprobte Anleitungen zu gymnastischen Uebungen. Dem Text beigefügt ist ein umfangreicher Bilderteil, der den Eindruck des harmonisch geschulten Frauenkörpers in wundervollen Aufnahmen zur Darstellung bringt.

Kunstturnwettkampf

ATV. Gleiwitz — MTV. Oppeln, ATV. Mikultschütz

Der ATV. Mikultschütz hat es erstmalig seit seinem Bestehen gewagt, nunmehr auch auf dem Gebiete des Kunstturnens in die Oeffentlichkeit zu treten. Seine Gegner sind der ATV. Gleiwitz und der MTV. Oppeln. Welche Mannschaft den Sieger stellen wird, ist schwer vorauszusagen. Auf alle Fälle ist mit schönen und spannenden Kämpfen zu rechnen.

Die drei Vereine bestreiten den Kampf mit folgenden Mannschaften: **ATV. Gleiwitz:** Jusek, Hnadek, Russin, Teichert, Kalyta und Dietrich (Gesamtalter 146 Jahre). Dieser Mannschaft kann man einen Sieg schon zutrauen, denn in ihr befinden sich große Könner.

Der MTV. Oppeln tritt mit Gregulletz, Koberg, Duda, Hentschel, Kalla und Dubiel (Gesamtalter 165 Jahre) an. Die Oppelner haben in Breslau gegen TV. Eichenlaub, Breslau, und TV. Brieg den 3. Platz belegen können, sodaß diese Mannsachft einen starken Gegner abgeben wird.

ATV. Mikultschütz hat folgende Mannschaft aufgestellt: Rieger, Fuhrmann W., Kubanek E., Fuhrmann K., Gaida und Heberle (Gesamtalter 142 Jahre). Die Mikultschützer hatten im vorigen Jahr schon einen Kunstturnwettkampf gegen MTV. Königshütte und MTV. Schomberg bestritten, waren hier aber von großem Pech verfolgt. Die Mikultschützer haben sich stark verbessert und viel Erfahrung gesammelt. Sie haben das Zeug dazu, den Gegnern den Erfolg streitig zu machen.

Das Kampfgericht liegt in den bewährten Händen von Gauoberturnwart Thiel, Oppeln, Bezirksturnwart Groll, Hindenburg und Bezirksfrauenturnwart Opatz, Beuthen, während die Gesamtleitung Vereinsoberturnwart C. Kowollik hat. Die Veranstaltung steigt um 17 Uhr im Brauerschen Saale in Mikultschütz. Volkstänze einer Mädchenriege sowie mehrere Männerchöre einer Gesangsabteilung des MGV. Mikultschütz werden der ganzen Veranstaltung den festlichen Rahmen geben.

Was wird aus der Deutschen Eishockey-Meisterschaft?

Am Sonntag sollte im Berliner Eisstadion das Wiederholungsspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem SC. Riessersee stattfinden. Wie in München verlautet, hat der SC. Riessersee erklärt, daß er nicht in Berlin antreten wird. Damit haben die Bayern den letzten Termin für das Wiederholungsspiel nicht wahrgenommen und die Entscheidung in dieser leidigen Angelegenheit muß nunmehr am „Grünen Tisch“ erfolgen.

Neuer Weltrekord im Skisprung

Das Kabel meldet von einer neuen Sensationsleistung im Skispringen. Jenseits des Ozeans, auf der Schanze von Revelstoke in der kanadischen Provinz Columbia, sprang der Canadier Robert Lymbourne 87,5 Meter weit, also noch einen halben Meter weiter als kürzlich der Schweizer Ruchet auf der Schanze von Villars.

Post Oppeln in Breslau gegen Borussia Carlowitz

Um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft

Von den Bewerbern um den Südostdeutschen Meistertitel sind nach den Vorrunden am Vorsonntag, genau wie im vergangenen Jahre, die beiden Favoriten, der Südostdeutsche Meister Polizei Cottbus und der Altmeister Borussia Carlowitz, sowie der Vertreter Oberschlesiens, in diesem Jahre Post Oppeln, übrig geblieben. Diese drei Mannschaften ermitteln nun an den kommenden Sonntagen den diesjährigen Südostdeutschen Meister. Die Paarung am heutigen Sonntag lautet Borussia Carlowitz gegen Post Oppeln in Breslau. Die Oppelner haben bisher die Erwartungen, die man auf sie setzte, in jeder Weise erfüllt. Nach dem Vorrundensieg über Cherusker Görlitz in Oppeln, müssen sie nun heute den schweren Gang nach Breslau zu Borussia Carlowitz antreten. Obwohl die Breslauer Reichswehrsoldaten erst kürzlich vom Truppenübungsplatz zurückgekehrt sind, befinden sie sich dennoch in einer ganz ausgezeichneten Form und besonders ihre Stürmerreihe ist wie einst wieder so recht in Schußlaune. Zweifellos dürften die Mittelschlesier auch ihren heutigen Kampf gegen den Oberschlesischen Meister, dem sie technisch noch überlegen sind, erfolgreich beenden. Immerhin gelten die Oppelner, deren Kampfeifer bekannt ist, als ein beachtenswerter Gegner der Provinzhauptstädter.

Zu Hause nur Freundschaftsspiele

In Oberschlesien finden diesmal nur Freundschaftsspiele statt. In Beuthen stehen sich zunächst nach einer sehr langen Ruhepause wieder einmal die **Polizei Beuthen — RSV. Schmalspur Beuthen, gegenüber.** Die Polizisten treten zu diesem Freundschaftskampf mit einer vollkommen veränderten Mannschaft an, da neue Kräfte für die gegen Verletzung aus der Mannschaft ausscheidenden Stürmer Bienek, Westerholz, Mohr, und des Torhüters Bulenda ausprobiert werden sollen. Das Treffen findet auf dem Schulsportplatz in der Promenade statt. Spielbeginn um 14 Uhr. Vorher trägt die zweite Mannschaft des RSV. Schmalspur einen Freundschaftskampf gegen den TV. Heinitz Beuthen aus.

Ebenfalls interessant verspricht auch der Freundschaftskampf in Gleiwitz zwischen **Germania Gleiwitz — TV. Vorwärts Groß Strehlitz** zu weredn. Die Germanen sind augenblicklich die stärkste Gleiwitzer Mannschaft. Die Gäste spielen im Odergrenzgau der Turner eine ausgezeichnete Rolle. Das Treffen findet um 15 Uhr auf dem Sportplatz im Wilhelmspark statt.

In einem weiteren Freundschaftsspiel stehen sich in Gleiwitz auf dem Krakauer Platz die beiden Ortsrivalen **Wartburg Gleiwitz — Polizei Gleiwitz** gegenüber. Da Wartburg bei dem kürzlich ersten stattgefundenen Treffen die Oberhand behielt, werden die Polizisten diesmal versuchen, die Scharte wieder auszuwetzen. Vor diesem Treffen stehen sich auch die zweiten Mannschaften beider Vereine gegenüber.

Gautagung der Radfahrer

Der Gau Oberschlesien im Bund Deutscher Radfahrer hält heute in Gleiwitz um 15,30 Uhr im Evang. Vereinshaus seinen Frühjahrsgautag ab, an dem die Vertreter aller oberschlesischen Bundesvereine teilnehmen werden. Die Versammlung wird sich hauptsächlich mit den Straßen- und Bahnrennen sowie mit den saalsportlichen Veranstaltungen dieses Jahres befassen.

Sport im Reiche

Fußball: Das große Ereignis des Tages ist der Fußball-Länderkampf Deutschland — Frankreich, der im Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald zum Austrag gelangt. Trotz des Länderspiels nimmt der Meisterschaftsbetrieb in allen Landesverbänden in vollem Umfange seinen Fortgang. Ein weiterer Länderkampf steigt in Budapest zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei. Städtespiele haben Leipzig und Dresden, Prag und Budapest sowie Paris und Prag vereinbart.

Hockey: Das Sonntagsprogramm hält sich in dem üblichen Rahmen, neben den Berliner Meisterschaftsspielen finden sowohl in der Reichshauptstadt als auch im Reiche zahlreiche Freundschaftsspiele statt.

Leichtathletik: Eine gute Besetzung hat der 3. Geländelauf der Potsdamer Sportfreunde auf einer 17 Kilometer langen Strecke durch die Ravensberge aufzuweisen.

Boxen: Einige weitere Unterverbände des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen ermitteln am Wochenende ihre neuen Meister. Es gelangen zum Austrag: die Meisterschaften von Bayern in Nürnberg, von Südwestdeutschland in Wiesbaden, von Südostdeutschland in Görlitz, von Westdeutschland in Essen sowie vom Verband Westfalen-Hessen in Bochum. In Mailand verteidigt der schwarze Bantamgewichts-Weltmeister Al. Brown seinen Titel gegen den Italiener D. Bernasconi.

Turnen: Zum 25. Male stehen sich die besten Kunstturner aus Berlin, Hamburg und Leipzig im traditionellen Dreistädte-Kampf gegenüber. Schauplatz der Jubiläumsveranstaltung ist das Große Schauspielhaus in Berlin.

Schwimmen: Guter Sport dürfte bei dem großen Drei-Club-Kampf geboten werden, den sich Stern Leipzig, Poseidon Leipzig und Hellas Magdeburg in der Messestadt liefern.

Berliner Tagebuch

Die rote Kolonie — Das verwaiste „Romanische“ — Die „Emigranten“ — Krach beim Hockey — Die Tragödie der Sängerin

In Wilmersdorf, zwischen Südwestkorso, Kreuznacher und Laubenheimer Straße steht ein ausgedehnter Neubau von lauter kleinen 1½- und 2-Zimmer-Wohnungen. Bei seiner Gründung hieß er die Künstlerkolonie. Wenn man eine der kleinen Wohnungen betrat, sah man überall das gleiche Bild. Nicht viel Möbel, aber oft im Dessauer Bauhausstil. Viel Bücher und eine breite Couch, auf der man sich hinlümmeln kann, wenn man behaglich lesen will. Und in jeder der Wohnungen eine kleine Schreibmaschine, deren Musik man abends durch die dünnen Wände hörte. Hier wurde gedichtet, kritisiert, geleitartikelt. Hier wohnten Dichter, Journalisten, Filmdramaturgen, Politiker. Am frühen Morgen fuhren sie in die Stadt, da war die Künstlerkolonie tot, da saßen ihre Einwohner drinnen in der City in einer Redaktion, liefen sich mit einem Filmmanuskript in der Tasche in der Friedrichstraße die Beine ab oder interviewten in der Halle des Hotels Adlon einen ausländischen Politiker.

Die Krise hat sich auch hier bemerkbar gemacht. Wenn am Ersten die Miete bezahlt werden soll, werden die Gesichter länger und länger. Vor einiger Zeit haben sich die Mieter der Kolonie zusammengetan, haben gegen ihre hohen Mieten — sie sind sehr hoch für diese kleinen Vogelkäfige — protestiert. Die Kolonie heißt die Kommunistenburg, denn es hat sich herausgestellt, daß unter den Einwohnern eine Anzahl von Mitarbeitern der verbotenen linksradikalen Blätter leben. Bei der großen Seelenprüfung, der die Politische Polizei jetzt alle Berliner unterwirft, konnte es nicht fehlen, daß man auch die „Künstlerkolonie“ einer Durchsuchung unterzog. Man sperrte gleich das ganze Viertel ab und durchsuchte alle Wohnungen. In diesen Wochen haben sich die Beamten der Politischen Polizei eine hübsche Praxis in der Durchsuchung von Wohnungen und Menschen angeeignet. Sie spüren auf den ersten Blick, wer bereits „aufgeräumt“ hat und wer ganz unvorbereitet ist. Ein Auge auf die herumliegenden Bücher und Zeitschriften, und sie wissen haargenau, zu welcher Parteischattierung der zu Untersuchende gehört. In der Künstlerkolonie lagen natürlich „Weltbühne“ und „Tagebuch“ in ganzen Bergen herum.

„Sie, ein bißchen viel Marx haben Sie in Ihrer Bibliothek!“, sagte der untersuchende Kriminalbeamte zu einem Journalisten. Aber ehe der noch was erwidern konnte, fuhr er fort: „Ach so, Sie sind ja Handelsredakteur, da ist das Berufswissenschaft“.

Ein großer Schrecken ist in die Künstlerkolonie gefahren. Abends hört man die Musik der Schreibmaschinen nicht mehr durch die dünnen Wände — es wird jetzt ganz, ganz leise geschrieben.

*

Am Sonntag ist der Wirt des „Romanischen Cafés“ gestorben. Zur rechten Zeit. Eine Epoche seines Kaffeehauses ist zu Ende. Es ist jetzt halbleer, hundeleer. Denn die Kundschaft bestand zu fünfzig Prozent aus dem, was die Politische Polizei „Salontiroler“ nennt, worunter sie die „Edelkommunisten und Salonbolschewisten“ meint. Sie sind ganz nach der Farbe ihres Gewissens ins Ausland gefahren. Die Frage des Wohin hat allen Kopfschmerzen gemacht.

„Ob man nach Wien fährt?“

„Mensch, da geht es ja in vier Wochen auch los. Da sitzt Du in der gleichen Tinte.“

„Also nach Paris?“

„In Frankreich wird die Rechtsströmung auch von Tag zu Tag stärker.“

„Bleibt bloß die Schweiz.“

Die Züge nach Zürich sind überfüllt und auf Tage vorher ausverkauft …

*

Wenn im Sportpalast nicht gerade Politik gemacht wird, wird Eishockey gespielt. Diese Woche waren die Kanadier und die Amerikaner angetreten. Ein spannender Kampf. Sogar der Vizekanzler von Papen hatte sich für ein paar Stunden Zeit genommen, um zuzusehen. Er sah, daß es stürmischer zuging als in seinen Kabinettssitzungen. Ein heißes Spiel, das immer feuriger wird. Der amerikanische Torwart nimmt plötzlich seinen Stock und schlägt damit auf einen kanadischen Stürmer los. Es gibt statt Sport Prügel. Denn nun stürzen sich auch die Mannschaften aufeinander, und zur Ueberraschung der Zuschauer entsteht auf dem Eise eine solenne Holzerei. Es gibt angeschlagene Schienbeine, blaue Nasen und Blut tropft auf die blanke Eisfläche. Dann mischt sich das Publikum ein und wirft Apfelsinen. Biergläser und zusammengeknüllte Programmhefte. Es geht auch hier revolutionär zu, denkt sich von Papen in seiner Loge. Als den Kämpfern aus Kanada und USA. endlich die Schädel weh tun, besinnen sie sich darauf, daß sie hier ja für eine hohe Gage geholt sind, und wollen mit blutigen Nasen zum Sport zurückkehren. Aber da erleben sie etwas Ueberraschendes: das Publikum, das sie enthüllt und entlarvt gesehen hat, will nichts mehr von ihnen wissen. Es pfeift sie aus und ruft: „Fort mit euch!“ Es hat genug von diesen wütenden Gesichtern. Es hat einmal hinter die Kulissen des fair play gesehen. Das Publikum erzwingt den Abbruch des Kampfes, die Helden des Eises, sonst umjubelt und gefeiert, müssen beschämt und verhöhnt abziehen.

Sie waren ebenfalls höchst überrascht von diesen revolutionären Berlinern, die ihren Sport gesittet und wohlerzogen haben wollen.

*

… Für Theater hat in diesen Tagen niemand viel Interesse. Es fehlen die Nerven dafür, man hat an andere Dinge zu denken. Eher sind die Stammgäste voll, weil sich die Leute aussprechen wollen über das, was ist und was wird. Richtige Theaterdirektoren gibt es kaum noch. Die Schauspieler spielen überall auf Teilung und bekommen am Abend 4,50 Mark heraus, Sonnabend und Sonntag etwas mehr. . . Oder das Haus wird von einem Beamten der Bank geleitet, die gerade die erste Hypothek auf dem Grundstück hat.

In richtigen Theaterzeiten hätte uns eine Trauerkunde aus London viel tiefer berührt: die schöne Anny Ahlers ist gestorben. Wir haben in Berlin den Aufstieg dieser schönen hochgewachsenen Frau mit dem brennend roten Haar erlebt. In „Viktoria und ihr Husar“ sang sie die Viktoria. Ursprünglich war sie Tänzerin gewesen, dann hatte ein reicher schlesischer Holzhändler für ihre Ausbildung als Sängerin gesorgt. Mit dem ersten großen Theaterengagement in Berlin sagte sie sich von ihm los, sie wollte ganz auf eigenen Füßen stehen. Ihren europäischen Ruhm verdankt sie der . . . Absage einer anderen. Diese andere sollte in London die „Dubarry“ singen. Aber deren Forderung war dem Direktor Scott vom His Majesty Theatre zu teuer; da engagierte er sich plötzlich statt der anderen Anny Ahlers. Sie fuhr beklommenen Herzens über den Kanal — aber dann gab es einen Riesenerfolg, und Anny Ahlers wurde der Liebling Londons. Man hatte sie für hundert Aufführungen nach London beurlaubt, aber immer wieder überschritt sie den Urlaub, und ihr Londoner Direktor schickte dafür Konventionalstrafe nach Berlin. Jetzt hatte sie schon vierhundertmal die „Dubarry“ gesungen.

Ihr Tod ist, wie ihre Berliner Freunde jetzt erfahren, eine private Tragödie. Anny Ahlers hatte sich in den Mann, der sie nach London gebracht hatte und der ihr den großen Erfolg verschafft hatte, verliebt. Das war Direktor Leslie Scott. Aber der war schon verheiratet, wollte seine Ehebande lösen. aber es gelang ihm nicht. Die Sängerin litt so unsagbar darunter, daß sie sich in der Nacht zum Sonntag aus dem Fenster ihrer Wohnung in dem großen englischen Hotel stürzte. In London wurde schonend vorbereitet, sie sei Schlafwandlerin gewesen, der Sturz sei im Zustand der Bewußtlosigkeit geschehen. So wird zu einem dummen Zufall umfrisiert, was eine erschütternde Tragödie ist: während wir uns um tausend andere Dinge herumschlagen, ist einer schönen Frau der Schlag des Herzens so wichtig, daß sie darum auf Ruhm und Leben verzichtet. Ein Herz wollte sein Glück . . . .

Ein rührendes Denkmal: der Zeitungshändler, bei dem in ihren Berliner Jahren Anny Ahlers ihre Berliner Kritiken kaufte, an der Ecke Brandenburgische und Wittelsbacher Straße, der schnitt jetzt das Bild der Toten aus der Zeitung, umrahmte es durch einen Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife und hängte es an seiner Zeitungsbude auf. Die Vorübergehenden nickten wehmütig herüber und von dem Bilde her schauen die Augen einer schönen Frau strahlend und ahnungslos in das Berlin der wehenden Fahnen.

Der Berliner Bär.

„46 Beuthener gesucht!"

Wir veröffentlichen hiermit die 75 Preisträger, die durch das Preisgericht ordnungsgemäß und den Bedingungen entsprechend festgestellt wurden. Die glücklichen Gewinner können ihre Preise ab **Montag, den 20. d. Mts.**, *in unserer Geschäftsstelle am Kaiser-Franz-Josef-Platz* **abholen.** *Ein gültiger Personalausweis ist vorzulegen! Allen Teilnehmern sagen wir für ihre Mühe unseren herzlichen Dank.*

Verlag der „Ostdeutschen Morgenpost"

Preis	Name und Adresse des Einsenders	Auf die Einsendung entfallender Gewinn
1.	Gollek Grete, Pelznäherin, Beuthen OS., Gr. Dombrowka-Str. 50,	1 Nähmaschine,
2.	Kusber Anna, Ehefrau, Beuthen OS., Piekarer Straße 31,	1 echter Haargarnteppich,
3.	Skrzipczyk Heinz, Pol.-Wachtm. a. D., Beuthen OS., Gabelsbergerstr. 4 b. Macziej.	1 Damenarmbanduhr,
4.	Rosenthal Josef, Elektr.-Industrie, Beuthen OS., Dyngosstr. 34,	1 Kleid,
5.	Wrobel Marie, erwerbslos, Beuthen OS., Scharleyer Straße 107 bei Wicher,	1 Bleyles Knabenanzug,
6.	Pendzel Hertha, Ehefrau, Beuthen OS., Dr.-Stephan-Str. 3a,	1 Präsentkorb,
7.	Hetmainczyk Paul, Kaufmannsgehilfe, Beuthen OS., Grubenstraße 2,	1 Steppdecke,
8.	Buchhorn Hildegard, Ehefrau, Beuthen OS., Palast-Restaurant,	1 Bettdecke über 2 Betten,
9.	Nowak Sophie, Ehefrau, Beuthen OS., Gr. Dombr. Str. 8,	1 Besteckkasten,
10.	Schitting Berta, Gastwirtin, Beuthen OS., Kluckowitzerstraße 24,	1 Zither,
11.	Krettek Helene, Schneiderin, Beuthen OS., Gojstr 11a,	1 Hauskleid
12.	Rauschert Erika, Ehefrau, Beuthen OS., Mannheimerstr. 7,	6 Damasthandtücher,
13.	Rudek Erwin, Vertreter, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 45,	1 Delikateßkorb,
14.	Böhm Erich, kaufm. Angestellter, Beuthen OS., Gramerstraße 7,	1 Teegedeck mit 6 Servietten,
15.	Foltin Thea, Ehefrau, Beuthen OS., Grehlichstr. 2,	1 Ikora-Edelschmuck-Collier,
16.	Czudaj Hedwig, Beuthen, Gr. Dombr. Str. 20a,	1 Geschenk-Kart. Parfüm u Seif.
17.	Kott Ruth, Beuthen OS., Redenstraße 6,	1 Büchsenschinken,
18.	Triebel Margarete, Beuthen OS., Gräupnerstr. 4,	1 seidenes Sofakissen,
19.	Glowania Magda, Schülerin, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 36,	1 Bernsteinarmband,
20.	Langer Marie, Beuthen OS., Gartenstr. 10,	1 Bettbezug, Oberbett u. 2. Kopfk.
21.	Herrmann Adelheid, Ehefrau, Beuthen OS., Kurfürstenstr. 3,	1 Kaffeegedeck m. 6 Servietten,
22.	Kostrzewa Martha, Schneiderin, Beuthen OS., Krakauer Straße 52,	1 Brotkorb,
23.	Labus Helene, Hausangestellte, Beuthen OS., Tarnow. Str. 27,	1 Pullover,
24.	Kanczik Marie, Ehefrau, Beuthen OS., Schaffranekstraße 6,	2 Pfd. weiße Bettfedern,
25.	Krawietz Gertrud, Ehefrau, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 2,	2 Fleischgabeln, echt Silber,
26.	Gorzolka Hedwig, Lehrfräulein, Beuthen, Friedrich-Ebert-Str. 48,	1 Dauerwurst,
27.	Nawrat Hedwig, Beuthen OS., Dyngosstraße 2.	1 Dauerwurst,
28.	Reimann Ilse, Beuthen OS., Gartenstraße 11,	1 Torte,
29.	Fitza Hedel, Ehefrau, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 53,	1 Torte,
30.	Grüneri Luzie, Steigerfrau, Beuthen OS., Grehlichstr. 2.	1 Damenschlafanzug,
31.	Hoffmann Maria, Ehefrau, Beuthen OS., Gustav-Freytag-Str. 1b.	1 Pfundbonbonniere,
32.	Sapich Ella, Ehefrau, Bobrek-Karf II, Bobreker Straße 12,	1 Pfundbonbonniere,
33.	Schiffer Erna, Beuthen OS., Kalidestraße 3,	1 Damenschirm,
34.	Famulla M., bei Skowronek, Beuthen OS., Gojstraße 11,	1 Damentrainingsanzug,
35.	Kramarczyk Elisabeth, Verkäuferin, Beuthen OS., Bahnhofstraße 1,	1 Pfd. Kaffee.
36.	Dwuzet Hilde, Beuthen OS., Kasernenstraße 32,	1 Kaffeeservice für 6 Personen,
37.	Werner Martha, Beuthen OS., Kurfürstenstraße 15,	1 Damenschal (Kunst-Seide),
38.	Gellert Selma, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 1/2.	1 Pullover,
39	Woryna Maria, Verkäuferin, Beuthen OS., Siemianowitzer Straße 13,	1 Dtzd. Taschentücher,
40.	Kostorz Else, Verkäuferin, Beuthen OS., Dyngosstr. 65c.	1 Pullover.
41.	Kubin Hedwig, Ehefrau, Beuthen OS., Großfeldstraße 13,	1 Karton Uralt-Lavendel,
42.	Praczka Max, Schlosser, Beuthen OS., Mauerstraße 8.	1 Kart. Fougere-Seife,
43.	Hecht Dietrich, Gymnasiast, Beuthen OS., Gabelsbergerstraße 13.	1 Damennachthemd,
44.	Borgiel Margot, Schülerin, Beuthen OS., Redenstraße 5,	1 Paar Damenstrümpfe Matts.
45.	Brockel, Erna, Verkäuferin, Beuthen OS., Mauerstraße 1,	1 Paar Damenhandschuhe,
46.	Sauer Clara, Ehefrau, Beuthen OS., Kaiserstraße 3.	1 mod. Schal, r.W.,
47.	Giesder Gerhard, Büroassistent, Beuthen OS., Macz. Weg 4, b. Krakowiak.	1 Seidenschal,
48.	Müller Friedel, Verkäuferin, Beuthen OS., Scharleyer Straße 79,	1 Paar Elbeo-Damenstrümpfe,
49.	Sobek Johann, Bahnwärter, Mikultschütz, Wessolastr. 1.	1 Paar Elbeo-Damenstrümpfe,
50.	Henke Margarete, Ehefrau, Beuthen OS., Gustav-Freytag-Str. 8.	1 Paar Elbeo-Damenstrümpfe,
51.	Sarnetzki Maria, Ehefrau, Beuthen OS., Gartenstr. 8,	1 Polohemd,
52.	Foitzik Erwin, Buchdrucker, Beuthen OS., Feldstr. 1,	½ Dtz. Taschentücher,
53.	Lamla Käte, Ehefrau, Beuthen OS., Krakauer Straße 9,	½ Dtz. Taschentücher,
54.	Koch Martha, Ehefrau, Beuthen OS., Dyngosstr. 28,	3 Küchenhandtücher,
55.	v. Ludwiger Elisabeth, Ehefrau, Beuthen OS., Lindenstraße 1,	3 Küchenhandtücher,
56.	Buskowitz Helene, erwerbslos, Beuthen OS., Kasernenstraße 1.	1 Wecker,
57.	Ullmann Kläre, Binderin, Beuthen OS., Piekar. Str. 19, i. Blumengesch. Mainusch,	1 Dose Pflaumen,
58.	Noß Hedwig, Ehefrau, Beuthen OS., Gustav-Freytag-Str. 20.	1 Dose Aprikosen,
59.	Langos Gertrud, Beuthen OS., Scharleyer Straße 79,	1 Frottierhandtuch,
60.	Urbanczyk Maria, ohne Beruf, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 28,	1 Frottierhandtuch,
61.	Heilborn Erich, kaufm. Angestellter, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 2,	1 Frottierhandtuch,
62.	Giller Hildegard, Hausangestellte, Beuthen OS., Lange-Straße 46,	3 Gläsertücher,
63.	Lubojanski, Hausfrau, Karf OS., Miechowitzer Straße 16.	3 Gläsertücher,
64.	Tchorz Anna, Ehefrau, Beuthen OS., Florianstraße 3,	6 Staubtücher,
65.	Wandelt E., Monteur, Beuthen OS., Bahnhofstraße 3,	6 Staubtücher,
66.	Pitsch Lisbeth, Lehrfräulein, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 31, b. Palaschinski,	1 Polobluse,
67.	Kubitza Gertrud, Schneiderin, Beuthen OS., Mauerstraße 1,	1 Polobluse,
68.	Timpert Karl, Zollassistent, Beuthen OS., Hohenlinder Chaussee 36,	1 Baskenmütze,
69.	Frau Scharf, Beuthen OS., Dyngosstraße 22,	1 Baskenmütze,
70.	Dr. med. Nawrath Bernhard, Beuthen OS., Ring 21	1 Dose Erdbeeren.
71.	Stergar Hedwig, Hausfrau, Beuthen OS., Sedanstraße 1,	1 Dose Erdbeeren.
72.	Eder Paul, Elektromonteur, Beuthen OS., Hohenzollerngrube 8a,	1 Dose Erdbeeren
73.	Prassek Alfred, Maurermeister, Beuthen OS., Kleinfeldstraße 5,	1 Dose Erdbeeren
74.	Kolisko Lucia, Beuthen OS., Friedrichstraße 18.	1 Dose Erdbeeren
75.	Thaler Georg, Kaufmann, Beuthen OS., Kantstraße 5.	1 Dose Erdbeeren

Folgende Einsender erhalten wegen ihrer besonderen Leistung je eine Prämie in Form eines Gutscheines, der zum Einkauf bei den 36 beteiligten Firmen berechtigt:

Frau Emma Wilczowski, Beuthen, Lange Str. 5
Hildegard Schönfelder, Beuthen, Friedrichstr. 20
Frau Reichsb.-Obersekr. Marie Snichotta, Beuthen, Hyazinthkirchstr. 2 ptr.
Hildegard Rosner, Beuthen, Gustav-Freytag-Str. 3
Marta Danisch, Beuthen, Dr. Stephan-Str. 13a
Frau Justizwachtmstr. Anna Roball, Beuthen, Lindenstr. 46
Susi Bittermann, Beuthen, Gojstr. 11
Steuersekretär Robert Bartsch, Beuthen, Friedrichstr. 30

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — a — ad — an — be — ben — bli —
do — dom — drei — e — ein — eis —
eck — en — en — fer — gen — gu —
hi — hu — i — im — ke — kel — kot —
— krab — la — le — le — le — le —
lei — list — low — ma — mann — mau —
mel — mi — mund — nar — nau — ne —
ni — nietz — nik — no — nor — pfaff —
rad — ral — re — ri — ri — rich —
rie — ros — scha — sche — se — sel —
sen — so — tri — u — u — ul — um —
vel — zi — zis

bilde man 28 Wörter, deren Anfangsbuchstaben von oben und Endbuchstaben von unten gelesen, einen Sinnspruch nennen.

1	15 ....
2	16 ....
3	17 ....
4	18 ....
5	19 ....
6	20 ....
7	21 ....
8	22 ....
9	23 ....
10	24 ....
11	25 ....
12	26 ....
13	27 ....
14	28 ....

1. Kampfflieger des Weltkrieges, 2. Blume, 3. Vogel, 4. Familie der Säugetiere, 5. Philosoph, 6. preußischer General, 7. Fluß in Bayern, 8. Fisch, 9. Dichtungsart, 10. politischer Verbrecher, 11. Geburtsort Luthers, 12. Schicksalsgöttin, 13. Polarforscher, 14. Kanton der Schweiz, 15. Suppengemüse, 16. mathematische Figur, 17. Bergpflanze, 18. Tropenkrankheit, 19. Begräbnisstätte, 20. Seeoffizier, 21. Metall, 22. männlicher Vorname, 23. Liebesgott, 24. Gewebe, 25. indischer Fürstentitel, 26. Vorname von Huttens, 27. Großfunkstation, 28. Meeresbewohner. (st = ein Buchstabe.)

Aller Anfang ist schwer

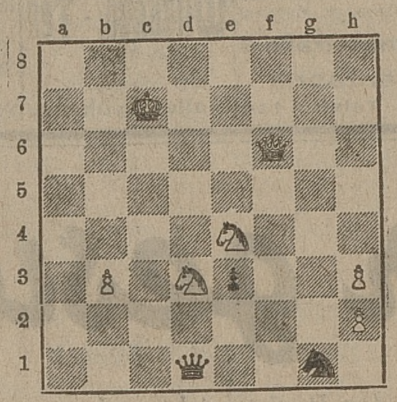
Mein Junge ist seit einem Jahr
Schon 1 ABC-Schütze.
Noch etwas ängstlich ist er zwar
Und nicht zu allem nütze.
Drum hätte ich es gern gesehn,
Könnt' er zu Haus noch bleiben;
1 2 jedoch mußte es geschehn,
Was soll er sonst auch treiben.
Zur Schule geht vergnügt er hin,
Als ging's zum Spiel und Tanze;
Nur 3 geht nicht nach seinem Sinn,
Es fällt ihm schwer das ‚Ganze'.

Vexierbild



Wo ist der Bär, der bereits zum Sprung auf den Schützen ansetzt?

Schach-Aufgabe



Weiß setzt mit dem dritten Zuge matt.

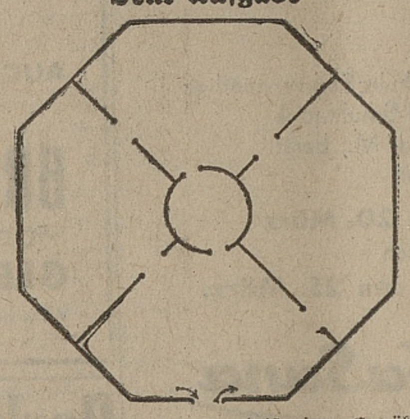
Kettenrätsel

Es ist eine Wortkette von 15 Gliedern zu bilden, derart, daß jedes Doppelwort zugleich den Schluß des vor ihm und den Anfang des hinter ihm stehenden Worts bildet.

Bedeutung der Wörter:

1. Nahrungsmittel, 2. Getränk, 3. Trinkgefäß, 4. Möbelstück, 5. Reiserequisit, 6. Sicherheitszubehör für Nr. 5, 7. Schulterknochen, 8. Folge eines Sturzes, 9. arithmetischer Begriff, 10. Naturerscheinung, 11. Wetterschutz, 12. soviel wie Behüter, 13. Befehl, Gewalt, 14. Fußbekleidungsstück, 15. Gebrauchsgegenstand.

Denk-Aufgabe



Dieses Bild zeigt den Grundriß einer Gemäldeausstellung. Es ist nun Aufgabe des Lesers, einen Weg durch die Ausstellung zu finden, bei dem sämtliche Wände der vier Säle sowie der runden Mittelhalle berührt werden, so daß dem Beschauer also keines der Gemälde entgehen kann. Der zu suchende Weg darf sich nirgends schneiden. (Es gibt mehrere Lösungsarten.)

Auflösungen

Magisches Kreuzwort

1. Fauna, 2. Inn, 3. Ger, 4. Probe, 5. Ansager, 6. Samariter, 7. Garibaldi, 8. Aroma, 9. Markise, 10. Mur, 11. Bar, 12. Tal, 13. Dover, 14. Ost.

Verschieberätsel

Ferdinand Freiligrath.

Buchstabenrätsel

Aljechin, Lorenz, Furtwängler, Rademacher, Edison, Diener, Klabund, Rembrandt, Uhland, Puccini, Peltzer — Alfred Krupp.

Silbenrätsel

Ein gut Wort und ein sanfter Regen dringen überall durch.

1. Ebro, 2. Irene, 3. Nagasaki, 4. Gregor, 5. Unna, 6. Tedeum, 7. Werner, 8. Ohio, 9. Range, 10. Tiger, 11. Usedom, 12. Nansen, 13. Drückeberger, 14. Elbe, 15. Isegrimm, 16. Narretei, 17. Spanien, 18. Aula, 19. Nelson, 20. Fideikommiß, 21. Taufe, 22. Enrico, 23. Rache.

Diamant-Aufgabe

S — Typ — Armee — Karpfen — Symphonie — Advokat — Agnes — Eis — E.

Vexierbild

Stellt man das Bild auf den Kopf, so erblickt man die Frau in der Tür des Hauses.

Kinderaussprüche

Ein kleiner Junge führte seine halbblinde Großmutter spazieren. Bei jedem Hindernis, das im Weg lag, rief er „Großmutter hupf!" Diese Aufforderung wiederholte er mit der Zeit immer häufiger, auch wenn es gar nicht nötig war. Als ich ihn darüber zur Rede stellen wollte, gab er unverfroren zur Antwort: „Das ist meine Großmutter, die kann ich hupfen lassen, so viel ich will."

*

Peter wird von seiner Mutter zu Bett gebracht, und dann erklärt sie ihm schonend, er brauche sich nicht zu fürchten, die Engel würden schon über ihn wachen. Nach einigen Tagen ertönt lautes Gebrüll aus dem Kinderzimmer. Der herbeieilenden Mutter sagt Peter, daß er sich so fürchte. „Ja, vor wem denn?" — „Vor den Engeln!"

*

Lisl kommt zu spät in die Schule. Nach dem Grunde befragt, erklärt sie mir, sie habe heute morgen ein Brüderchen bekommen. Ich bin berechtigterweise etwas erstaunt über dieses freudige Ereignis, und um mich nochmals zu vergewissern, sage ich zu ihr: „Lisl, nicht wahr, Dein Vater ist doch seit drei Jahren in Amerika?" Worauf sie mir prompt antwortet, „Das macht nix, er schreibt doch ab und zu."

*

Großvater hat Geburtstag, und Hansi soll den lange und mühsam einstudierten Vers vortragen. Er fällt ihm aber um keinen Preis mehr ein, und er ist nahe am Weinen. Großvater tut der kleine Bursche leid, und er sagt: „Na Hansi, das macht nichts, dann sag eben einen anderen Vers aus Deinem Bilderbuch. Worauf Hansi freudestrahlend deklamiert:

„Du alte Sau, du tust mir leid,
Du lebst ja nur noch kurze Zeit."

Virchow und die Leber

Ein Russe meldete sich zur medizinischen Staatsprüfung bei Rudolf Virchow, der wegen seines Sarkasmus gefürchtet war. Virchow legte dem Kandidaten ein Präparat vor: „Was ist das?" Der Prüfling stammelte: „Das ist das Lebber." Virchow erwiderte trocken: „Erstens heißt es nicht das Lebber, sondern die Lebber; zweitens heißt es nicht die Lebber, sondern die Leber; und drittens ist es nicht die Leber, sondern die Lunge. Ich danke Ihnen, Herr Kandidat!"

Opernrätsel

1. Dornröschen, 2. Evangelimann, 3. Rienzi, 4. Bohéme, 5. Ariadne, 6. Jolanthe, 7. Aida, 8. Zauberflöte, 9. Zampa, 10. Oberon; „Der Bajazzo" (von Leoncavallo).

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

Beo lachte höhnisch auf. „Molari hat diese Hoffnung also noch immer nicht begraben? — Nebenbei gesagt, eine Schamlosigkeit von Lüders, die ihresgleichen sucht! Jahrelang hat Lüders gegen Molari gestänkert, ihn für einen schlechten Schauspieler und miserablen Regisseur erklärt, nur weil er Annemariechens unglückliche Liebe nicht erwidert hat. Und nun . . . Na ja, man kann schließlich von einem Verbrecher wie Lüders kein Schamgefühl . . ."

„Um Gottes willen, sehen Sie sich doch vor, Baron!" unterbrach des Ministers Stimme. „Und dazu noch am Telephon!"

„Na, zweifeln Sie etwa an seiner Schuld, Wendhusen?"

„Aber, lieber Baron! Staatsanwalt Gumpert hat doch die Anklage nach genauer Prüfung des Belastungsmaterials abgelehnt." Und um von dem brenzlichen Thema langsam abzulenken, fügte der Minister hinzu: „Mir hat die ganze Geschichte nur für die Annemarie leid getan. Eine zu reizende Person!"

Der Baron ließ nicht locker: „Die braucht Ihnen doch nicht leid zu tun. Lebt doch jetzt wie die Made im Speck. Und den Kerl hat sie nun auch."

„Wie? Wen?"

„Na, den Molari, diesen Schweinehund!"

„Baron, ich bitte Sie!"

„Ein Mann, der von einem Mädel jahrelang nichts wissen will und dann, wenn ihr Vater plötzlich Millionär wird, ebenso plötzlich sein Herz für sie entdeckt, ist für mich ein Schweinehund. — Uebrigens wird er wohl jeden Augenblick bei mir auftauchen. Er hat sich zu einem Besuch angesagt, um mir einige interessante Mitteilungen zu machen."

„Sie empfangen ihn also doch noch? — trotz Ihrer üblen Meinung von ihm?" fragte Minister von Wendhusen verblüfft.

„Aber natürlich! Neulich abend war er er auch dabei. — Mein Grundsatz ist, nur mit solchen Leuten zu verkehren, die mir sehr sympathisch sind oder denen ich bei Gelegenheit an den Kragen will; aber um keinen Preis mit Leuten, die mir gleichgültig sind."

„Verteufelt rief der Minister lachend. „Seit zwanzig Jahren habe ich mir eingebildet, mit Ihnen befreundet zu sein, und nun muß ich plötzlich mit der Möglichkeit rechnen . . ."

Beo unterbrach ihn. „Verzeihen Sie einen Augenblick, lieber Wendhusen, eben wird mir Molari gemeldet. Also, wir sind uns ja einig, nicht wahr? — Schön! Dann auf Wiedersehen! Und besten Dank für den Anruf!"

Beo empfing den Besucher mit seiner üblichen ungemütlich-konventionellen Liebenswürdigkeit. Molari berichtete kurz von dem Begräbnis. Nur wenige Menschen hatten daran teilgenommen: ein Vertreter des Ministers, der zweite Bürgermeister, eine Abordnung des künstlerischen und eine des technischen Personals des Theaters und endlich ein Bruder des Verstorbenen, ein Studienrat aus Stuttgart.

Und nun kam Molari zum eigentlichen Zweck seines Besuches: sich dem Baron durch Mitteilung einiger Neuigkeiten angenehm zu machen. „Denken Sie, Baron, Ihre Vermutung war durchaus richtig. Wie mir der Bruder sagte, war Rohleder längst herzleidend und in dauernder Lebensgefahr. Er selbst ahnte allerdings nicht, wie schlimm es mit ihm stand."

„Wollten Sie mit dieser Mitteilung mein Gewissen erleichtern?" fragte Beo mit unbewegter Miene.

Molari wurde verlegen. „Nein, so meinte ich das nicht. Ich erwähne es nur nebenbei. Was ich Ihnen vor allem berichten wollte, fällt in Ihr spezielles Interessengebiet: ins Okkultistische."

In Beos Gesicht kam plötzlich Leben. „Bitte, sprechen Sie!"

„Studienrat Rohleder erzählte mir, er habe am letzten Freitag einen Brief von seinem Bruder erhalten, in dem der Intendant von einem ganz sonderbaren Erlebnis berichtet hat: Er will am vorigen Mittwoch, also am Tage vor seinem Tode seinen Doppelgänger, sein eigenes Ich erblickt haben. Nur für Sekunden. Aber es sei ein unheimlicher Augenblick gewesen."

„Und wo soll diese Vision stattgefunden haben?" fragte Beo gespannt.

„Hier im Heinrichsbau, Baron — als der Intendant seinen Antrittsbesuch bei Ihnen machte. Er will sich selbst beim Eintreten in eines Ihrer Zimmer, auf einem Sessel sitzend, erblickt haben, — vornübergebeugt und die Augen mit einem sonderbaren Ausdruck auf die Tür gerichtet."

Baron von Hasselt atmete tief auf. Es nahm sich wie eine Befriedigung aus. „Nun also! Das stimmt ja ganz genau!"

„Wie meinen Sie das, Baron?" fragte Molari mit einem fast furchtsamen Klang in der Stimme. „Sie glauben also an die Wirklichkeit dieser Erscheinung — halten es nicht für eine pure Einbildung des Verstorbenen?"

„Was ist da zu glauben! Die Tatsachen beweisen doch alles. Der Sessel, in dem sich Rohleder sitzen sah, ist offenbar der gleiche, auf dem er bald darauf gestorben ist; denn er saß ja im Augenblick seines Todes — genau wie bei der soeben von Ihnen geschilderten Vision — vorgebeugt auf dem Sessel und hatte die schon erstarrenden Augen auf die Tür gerichtet. Sie erinnern sich, daß Rohleder das Zimmer verlassen wollte, weil ihn ein plötzliches Unwohlsein befiel. Nicht wahr?"

Molari nickte betroffen vor sich hin.

Der Baron fuhr fort: „Außerdem wird auch durch diese Vision meine Behauptung bestätigt, daß der Tod des Intendanten feststand, bevor Karalambide ihn durch den Astralgeist Tabel prophezeien ließ, — daß Rohleder also bestimmt in der gleichen Minute gestorben wäre, auch wenn er das Kärtchen nicht gelesen hätte."

Molari schüttelte nachdenklich den Kopf. Dann fragte er: „Und wie erklären Sie sich das Zustandekommen einer solchen Vision? Ich meine: Kann so etwas jedem Menschen passieren?"

„Natürlich — vorausgesetzt, daß — soviel müßten Sie aus Karalambides Vortrag doch begriffen haben — daß ein sehr starkes Medium in der Nähe ist."

„Sie vermuten also, Baron, daß Fräulein Christiansen dieses Medium ist?"

Beo tat so, als habe er die Frage überhört: „Aber um jetzt einmal vom Theater zu sprechen: Werden Sie sich, als stellvertretender Intendant, nun an die Pläne des Verstorbenen halten?"

„Mit Einschränkungen, Baron. — Es wäre gerade in dieser Beziehung noch etwas zu besprechen, das die Christiansen betrifft: Sie wissen, Baron, daß die junge Dame nicht von Rohleder, sondern noch vom Intendant Hülsemann für diese Spielzeit verpflichtet wurde. Nun hat Rohleder, der sich über die Mitwirkung Fräulein Christiansens bei Karalambides Experimenten geärgert hatte und dem sie wohl auch sonst nicht paßte, kurz nach dem Vortrag mir gegenüber geäußert, daß er den Vertrag mit ihr lösen und ihr eine gewisse Abfindungssumme zahlen wolle. Er halte, so sagte er, ihr Verbleiben hier für unmöglich."

„Und Sie wollen nun den Willen des Verstorbenen, als dessen vorläufiger Amtsnachfolger, ausführen — wenn ich Sie recht verstehe?" Nichts in der Miene des Barons verriet, ob er ein solches Vorgehen billigen würde oder nicht. Und um Molari noch unsicherer zu machen, fügte er hinzu: „Wissen Sie übrigens auch, daß solche ausgesprochen medialen Menschen oft die seltsame und dabei durchaus passive Eigenschaft haben, ihre ganze Umgebung aufzuwühlen, — das Unterste zu oberst zu kehren? Ihre bloße Gegenwart genügt oft, um Dinge an die Oberfläche dringen zu lassen, die sonst ewig verborgen geblieben wären. Und durch diese Eigenschaft, lieber Molari, können sie natürlich manchem sehr unangenehm werden. — Aber ich schweife ab. Sie wollen also das junge Mädchen entlassen?"

Nur eine Sekunde zögerte Molari mit der Antwort. Aber in dieser Sekunde ging ein heftiger Kampf in ihm vor: Noch nie hatte ihn ein weibliches Wesen auf den ersten Blick derart gefesselt wie diese Alf Christiansen. Und daß er von ihrer Seite nicht einen Hauch von Sympathie spürte, steigerte nur diese so jäh erwachte und bisher vorsichtig verborgene Leidenschaft. Aber wenn wirklich, wie der Baron behauptete, durch eine so stark medial veranlagte Person alles Verborgene ans Licht kommen konnte, dann bestand auch für ihn Gefahr! Denn sein Privatleben in den vier Jahren seines Aufenthalts in Dornburg war nicht gerade einwandfrei gewesen.

Sein Begehren überwog, und er sagte mit schön gespieltem männlichen Freimut: „Ich bin darauf gefaßt, Baron, daß Rohleders Ansicht auch an anderen Stellen geteilt werden dürfte, denn die ganze Stadt ist jetzt voll von Klatsch über die Christiansen. Aber trotzdem möchte ich sie halten."

Baron von Hasselt nickte beifällig: „Sehr tapfer, lieber Molari, daß Sie unbekümmert um die Kritik anderer das junge Mädchen schützen und fördern wollen! Ich habe überhaupt von Ihnen den Eindruck, daß Sie sich um Klatsch und Tratsch und um . . . Verdächtigungen den Teufel scheren. — A propos: Schade, daß es nun durch Ihre Verlobung mit Fräulein Lüders unmöglich geworden ist, Sie jetzt zum etatmäßigen Intendanten zu machen. Da Ihr künftiger Schwiegervater Mitglied der Theaterkommission ist, würde das nach Protektionswirtschaft aussehen. Und einem so schweren Verdacht möchte ich einen Mann wie Herrn Kommerzienrat Lüders um keinen Preis ausgesetzt sehen!"

(Fortsetzung folgt.)